

Depressionsfaktor

Der letzte Magier

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Tief unten, verborgen im Ministerium erwacht ein geächteter Zauberer und Todesser. Als er glaubt in die magische Welt zurückzukehren, findet er diese verlassen vor. In seiner Verzweiflung begibt er sich in die Muggelwelt und versucht mit Hilfe zweier Muggel herauszufinden, was seinen Freunden und Feinden zugestoßen ist. Die Wahrheit auf die er stoßen wird, ist schlimmer als er es sich jemals träumen lassen würde.

Vorwort

Zuerst: Ich habe keine Rechte an Harry Potter und verdiene hiermit auch kein Geld.

Inhaltsverzeichnis

1. Erwacht
2. schrecklicher Fund
3. Dementor
4. Erste Kontakte mit der Muggelwelt
5. Demut
6. Unterschlupf
7. Zum Tropfenden Kessel
8. Der Zauberdieb
9. Bartemius Drohungen
10. Wofür lebt der Zauberer?
11. Warum bist du hier?
12. Die Idee der Muggelfrau
13. Das Wort eines Todessers
14. Muggel auf dem Besen
15. Bartemius Strategie
16. Muggel im Kamin
17. Waffenstillstand?
18. Gute Ratschläge
19. Unterricht für Muggel
20. Geheime Operationen
21. Eine erste Spur
22. Wahrheiten
23. Ein Tag im Leben eines Muggels
24. Wer ist Bartemius?
25. Er ist ein Zauberer
26. Rettung auf magisch
27. Moralische Differenzen
28. Marcel Midwinter
29. Der Krieg der magischen Welt
30. In den Armen eines Muggels
31. Gemeinsame Überlegungen
32. 32
33. 33
34. 34
35. 35
36. 36
37. 37
38. 38
39. 39

Erwacht

Es war ein trüber Tag und der Regen lauerte schon darauf die Welt in Besitz zu nehmen.

Einsam pfiff der Wind durch die leeren Straßen als wäre er auf der Suche nach etwas Leben.

Tief unten verborgen im Ministerium für Zauberei gab es einen einzelnen Raum, der nur einem Zweck diente. Er bewahrte die Körper derjenigen auf, denen durch den Kuss eines Dementors die Seele entzogen wurde, und hielt diese am Leben.

Es waren komplizierte Zauber nötig um einen seelenlosen Körper dazu zu bewegen seine Funktionen nicht einzustellen. Auf der anderen Seite, waren Todesurteile in der magischen Welt nicht hoch geschätzt.

Also musste man dafür sorgen, dass die Körper der Seelenlosen nicht starben.

Seit es diesen Raum gab, hatte er nur einen "Patienten" gehabt. Den einzigen Zauberer den jemals das grausame Schicksal des Kusses ereilt hatte: Bartemius Crouch jr.

Crouch jr. war ein kaltblütiger Zauberer gewesen, der nicht einmal davor zurückgeschrocken war, seinen eigenen Vater zu ermorden.

Er war ein treuer Diener Voldemorts, des gefürchtetsten und grausamsten dunklen Zauberers gewesen.

Und nun lag sein Körper in diesem Raum und war darauf angewiesen von Flüchen am Leben erhalten zu werden und sah einer einsamen Ewigkeit entgegen.

Seine flachen, gleichmäßigen Atemzüge waren die einzigen Geräusche, die die Stille durchbrachen.

Ein heller Lichtschweif zog suchend durch die magische Welt, durchstreifte Häuser, Straßen, Läden, erhellte die Nacht an der Stelle wo er auftauchte und glitt dann lautlos durch die Luft in Richtung Ministerium.

Immer schneller schien er in der Luft hin und her zu springen und jagte dann durch den Boden in die unteren Gemäuer des Ministeriums.

Kurz vor dem Raum in dem sich Crouchs Körper befand, hielt der Schweif einen Moment inne.

Plötzlich leuchtete er blendend auf und schoss durch die Türen auf Crouch zu und drang durch dessen Nasenlöcher in seinen Körper. Der Körper bäumte sich auf und wurde wie von Krämpfen geschüttelt. So schnell wie dieser Anfall gekommen war, so schnell war er auch wieder vorüber.

Die Stille kehrte zurück und wieder waren Bartemius' Atemzüge, das einzige Geräusch.

Aber es gab Unterschiede zu seiner Verfassung vor wenigen Minuten.

Sein Atem ging nun tief und kräftig, die blasse Haut seines nackten Körpers war von Schweißperlen bedeckt und sein braunes Haar klebte feucht an ihm.

Plötzlich öffnete er die Augen, schreckte schreiend hoch und saß aufgerichtet auf seiner Liege.

Minuten lang saß er so da, hechelte und sah sich ungläubig um. Schreckliche Bilder zogen an seinem inneren Auge vorbei. Dunkelheit, absolute Dunkelheit und dennoch konnte er Klauen sehen, die nach ihm griffen, die ihn berührten und deren Berührung eine eisige Kälte durch seine Körper schickte. So eisig, dass er das Empfinden hatte, sein Körper wäre zu Glas geworden und würde bei dem kleinsten Stoß zerspringen. Eine Kälte, vor deren Spuren jeder Mensch durch den Tod bewahrt worden wäre.

Erinnerungen an eine schreckliche Einsamkeit überkamen ihn. Trauer, Leid, Schmerz, Verzweiflung und die untrügliche Gewissheit, dass dieser Zustand ewig anhalten würde.

Und zu all dem hörte er den bedrohlich rasselnden Atem der Dementoren.

Bartemius schloss die Augen und wischte sich mit der Hand über sein Gesicht.

Hatte er das alles nur geträumt?

Nein! Er konnte sich daran erinnern, wie der Dementor ihm seine Seele ausgesaugt hatte. Es war real, es war wirklich passiert. Und es war grausam gewesen.

Bartemius versuchte diese Erinnerung zu verdrängen und sich dem Hier und Jetzt zu widmen.

Er sah sich um und stellte fest, dass er allein in einem völlig leeren Raum war. Sein Blick glitt zur Tür und langsam erhob er sich von der Liege.

Im ersten Moment viel es ihm schwer zu stehen und er brauchte seine ganze Kraft um sich zur Tür zu schleppen.

Kurz bevor seine Hand die Klinke berührte, hielt er inne.

Warum war er wieder bei Bewusstsein?

Was würde hinter dieser Tür auf ihn warten?

Würde man ihn wieder den Dementoren ausliefern?

Und vor allem: Warum hatte der Dementor seine Seele freigelassen?

Aber er konnte auch nicht den Rest seines Lebens in diesem Raum hocken und hoffen, dass niemand bemerken würde, dass seine Seele in seinen Körper zurückgekehrt war.

Voldemort! -schoss es ihm durch den Kopf. Das musste es sein. Sein Meister war an die Macht gekommen und hatte den Dementoren gezwungen ihm seine Seele zurückzugeben. Er belohnte seinen treuesten Diener.

Zufrieden und voller Stolz und Zuversicht öffnete Bartemius die Tür und kam in einen noch kleineren Raum, der durch eine schwache magische Fackel erhellt wurde. Ein kleiner Tisch war alles, was sich in ihm befand. Auf diesem lagen Bartemius' Kleidung und sein Zauberstab. Überhaupt all sein Besitz, den er bei der Vollstreckung des Kusses bei sich geführt hatte.

Er kleidete sich an, griff seinen Zauberstab und verließ auch diesen Raum.

Zwar erwartete er Todesser hinter dieser Tür vorzufinden, dennoch war er bereit jeden zu töten, der sich ihm in den Weg stellen würde und kein Todesser wäre.

Er verließ den Raum und stand in völliger Finsternis.

„Lumos.“ sagte er und ein weißes Licht ging von seinem Zauberstab aus und erhellte einen langen Gang. Er war völlig Menschenleer und Bartemius entzündete die magischen Fackeln, die an den Wänden hingen.

Er kannte die Bauweise und wusste wo er sich befand.

Das Ministerium. -dachte er voller Hass.

Zweimal war er mit dem Ministerium aneinander geraten und jedesmal waren sie gnadenlos und ohne das geringste Mitleid mit ihm verfahren.

Angespannt und zum sofortigen Kampf bereit schlich er den Gang entlang.

Nichts. Niemand ließ sich Blicken und langsam wurde es dem überzeugten Todesser unheimlich.

Er ließ sich durch den Kamin in eine obere Etage des Ministeriums bringen und sah sich verzweifelt um.

Niemand war zu sehen, alles war dunkel und er Bartemius sorgte dafür, dass die Fackeln zu leuchten begannen.

Normalerweise herrschte hier Hochbetrieb aber jetzt war alles totenstill. Nicht das kleinste Geräusch drang an die feinen Ohren des Zauberers.

Er ging durch die einzelnen Räume aber er fand weder einen Zauberer noch einen Hinweis auf deren Verbleib.

Etwas stimmte hier nicht. Es waren zwar keine Menschen anwesend aber all ihre Sachen.

Unterlagen und Akten lagen verstaubt auf den Tischen, den Stühlen und auf dem Boden. Es sah so aus, als wäre seit Jahren niemand hier gewesen.

Es sah aus wie ein Schlachtfeld und alles deutete darauf hin, dass die Menschen hier Hals über Kopf geflüchtet waren.

Aber vor wem? Oder was? -fragte er sich angespannt.

Vor Voldemort? Nein! Er hätte das Ministerium übernommen oder zerstört.

Bartemius suchte das ganze Gebäude ab aber er fand niemanden. Langsam bekam er Angst.

Was immer hier passiert war, es hatte anscheinend alle Zauberer so verängstigt, dass sie geflohen waren.

Letztendlich ging er davon aus, dass das Gebäude verlassen war.

Er verließ das Ministerium und bereitete sich darauf vor, in der Masse unterzugehen und erst einmal die politische Lage zu prüfen.

Auf der Straße angekommen fand er jedoch nicht den erwarteten Trubel. Stille und Einsamkeit wohin er auch blickte.

Langsam stieg Panik in ihm auf. Wo waren alle? Es konnten doch nicht alle Zauberer verschwunden sein.

Aufgeregt lief er durch die verlassenen Straßen der magischen Welt ohne auch nur eine Menschenseele anzutreffen.

„Die Winkelgasse.“ sagte er leise. „Dort ist immer was los.“

Hoffnung flammte in ihm auf und er apparierte sofort dort hin.

Als er ankam bot sich ihm ein Bild des Grauens.

Die meisten Geschäfte waren zerstört, Scheiben war zerschlagen, die Waren, die eigentlich für den Verkauf bestimmt waren lagen auf der Straße und was das Schlimmste war, es war nicht ein lebender Zauberer zu sehen. Es war die wahrgewordene Vorstellung, die man von einer Geisterstadt hatte. Hier und da wehten ein

paar Blätter Papier über den Boden, knackende Geräusche vomarbeitenden Holz drangen aus den zerstörten Geschäften und ein starker Winde wehte durch seine Haare.

Bartemius steckte seinen Zauberstab weg und ging langsam durch die einzelnen Läden. Er nahm sich, was er für nützlich hielt und ging dann weiter.

Auf einmal blieb er kraftlos stehen und ließ seinen gestohlenen Besen aus der Hand fallen.

Er dachte im Moment nicht daran, dass er ein flüchtiger Verurteilter war und dass man ihn womöglich wieder zum Kuss verurteilen würde, wenn man erwischte.

Das einzige woran er dachte war, dass alles wie ausgestorben war und langsam begannen Tränen der Hoffnungslosigkeit über sein Gesicht zu laufen.

„Hallo.“ schrie er mit ganzer Kraft. „Ist hier irgendjemand? Nur irgendjemand bitte.“

Aber so verzweifelt er auch schrie, er erhielt keine Antwort.

Er griff sich seinen Besen und stieg auf.

Hogwarts. -dachte er und versuchte sich selbst einzureden, dass er dort jemand finden würde, obwohl sein Herz ihm etwas anderes sagte.

Er flog noch eine Weile über das magische London, ohne auch nur einen Hauch von Leben zu entdecken.

„Was um alles in der Welt ist hier passiert?“ fragte er sich verängstigt.

schrecklicher Fund

Auf seinem Weg nach Hogwarts gingen Bartemius die verschiedensten Gedanken durch den Kopf.

Vielleicht hatten sie die Schlammbütler und Halbbütler endlich ausgerottet und sich eigene Städte gebaut. Niemandem der so reines Blut wie er selbst besaß sollte es zugemutet werden, in einer Stadt zu leben, die zuvor von Schlammbütlern verreckt worden war.

Allein durch ihre Anwesenheit hatten sie den magischen Boden beschmutzt und entehrt.

Bartemius hielt krampfhaft an seinem grausamen Gedanken fest. Auch wenn er sich fragte, wo die Reinbütler sich niedergelassen haben sollten.

Obwohl er verzweifelt versuchte an seine Theorie zu glauben, überfiel ihn immer wieder die Angst, seine Theorie könnte sich nicht bewahrheiten.

Auf seinem Flug nach Hogwarts suchte er immer wieder den Boden nach Lebenszeichen ab, wurde jedoch ständig enttäuscht.

Langsam drang die Sonne durch die Wolken und ließ das Land freundlich und friedlich erscheinen. Grüne Hügel und Berge wechselten sich mit flachen Ebenen und romantischen Seen ab.

Bartemius atmete tief die frische, reine Luft ein und spürte wie eine friedliche Stimmung von seinem Gemüt Besitz ergriff.

„Es wird sich schon alles aufklären. Du machst dir einfach zu viele Sorgen. Was soll schon passiert sein?“

Er beschleunigte sein Tempo und sein Herz begann aufgeregter zu schlagen als er sich Hogwarts näherte. Das Schloss stand majestätisch vor der untergehenden Sonne und ließ jeden Besucher wissen, dass er ein friedlicher Ort war, der dennoch eine Macht besaß, die man besser nicht unterschätzte.

Je näher Bartemius Hogwarts kam, um so mehr begannen die Sorgen und Ängste wieder von Besitz zu ergreifen.

Hogwarts wirkte verlassen. Keine Schüler die draußen umherliefen, keine Lichter die das Schloss erhellten – nur eine Stille die so laut in seinen Ohren brüllte, dass er Angst hatte der Wahnsinn würde nach ihm greifen.

Er landete auf dem Feld vor dem Schloss und näherte sich vorsichtig dem Eingang, immer bereit zur Flucht oder zum Kampf.

Überlegend hielt er plötzlich inne. Sollte er es wirklich riskieren durch die große Halle zu gehen?

Er wusste noch immer nicht was vorgefallen oder wer an der Macht war.

Er bestieg wieder seinen Besen und beschloss durch einen der Türme seinen Weg ins Innere zu finden.

Leise und bemüht nicht das kleinste Geräusch zu machen, kletterte er durch ein Fenster in den Turm der Gryffindors und blieb verwundert stehen.

Es war zu leicht. -dachte besorgt. Seit wann konnte man einfach so in Hogwarts reinspazieren?

Er hatte sich darauf vorbereitet gegen komplizierte Schutzzauber ankämpfen zu müssen, aber der Einstieg war so leicht gewesen als wäre er in ein Muggelhaus eingebrochen.

Und selbst die haben noch Alarmanlagen. -dachte er belustigt zurück. Er konnte sich noch gut daran erinnern, wie er in ein Muggelhaus einbrechen wollte und nicht wusste wie ihm geschah, als plötzlich lautstarke Sirenen die ganze Straße in Alarmbereitschaft versetzt hatten.

Er lauschte in die Stille und langsam überraschte es ihn auch nicht mehr, wenn er nichts hörte. Er zog seinen Zauberstab und entzündete nach und nach die magischen Fackeln.

Von draußen sah das Schloss langsam wieder bewohnt aus.

Nur von innen war es völlig leer. Überall lagen verstaubte Schulsachen, unordentlich liegen gelassene Kleidungsstücke und Spielzeuge.

In Bartemius überwucherte langsam die Angst niemanden zu finden, die Angst davor verhaftet zu werden.

„Hallo?“ fragte er leise in die verlassenenen Gänge.

Keine Reaktion. Niemand wollte dem einsamen Zauberer antworten und ihm somit etwas von seinem Kummer nehmen – so oft er auch rief.

Er setzte seinen Weg zum Büro des Schulleiters fort.

Inzwischen war die Angst seine ständige Begleitung. Tief in sich drinnen hörte er auf daran zu glauben,

dass er hier jemanden finden würde. Und die Angst, dass hier etwas anderes, etwas tief böses auf ihn lauern könnte manifestierte sich und versetzte den ansonsten so tapferen schwarzen Magier beinahe in Panik.

Er flog auf seinem Besen durch die Gänge als wäre ein Dementor hinter ihm her.

Er fühlte sich verfolgt und beobachtet und sein Herz schlug so schnell, dass es aus seiner Brust zu springen drohte.

Als er endlich sein Ziel erreicht hatte, stürmte er in das Büro, schloss panisch die Tür hinter sich und lehnte sich schwer atmend mit dem Rücken dagegen.

Er versuchte sich zu beruhigen und seine Atmung unter Kontrolle zu bringen.

„Ein totes Schlammblood ganz für mich.

Ein totes Schlammblood – hier für dich.

So streifen wir durch die Zauberwelt
und machen was unserm Lord gefällt.“

Er hatte dieses grausame Gedicht geschrieben während er Longbottoms gefoltert hatte und seit dem sagte er es immer dann auf, wenn er spürte, dass seine Aufregung ihn von den wirklich wichtigen Taten abhielt.

Er war nicht wirklich überrascht als er auch dieses Büro verlassen vorfand. Verstaubt und einsam und nicht der kleinste Hinweis darauf, dass hier vor kurzem noch Leben existiert hätte.

Etwas melancholisch ging Bartemius durch das Büro und sah sich um. Es erinnerte ihn an seine Schulzeit und daran, wie er manchmal vor dem Großen Schreibtisch stand und sich wegen seiner Streiche lange Strafpredigten anhören musste und sich hinterher mit seinen Freunden darüber amüsiert hatte. Weniger lustig wurde es, wenn sein Vater davon erfuhr und ihn mit seinem Besen windelweich schlug.

Er setzte sich auf den Stuhl des Schulleiters und sah sie die Unterlagen an die auf dem Tisch lagen.

Das meiste waren Akten von Schülern, Termine von Prüfungen, Bestellungen für das Essen oder Listen von reparaturbedürftigen Sachen,

Aber da lag noch etwas anderes. Eine Nachricht an die ihren Empfänger niemals erreicht hatte.

Die Schrift war verblasst und Bartemius konnte nicht alles lesen aber was er las, reichte um seinen Körper mit einer Gänsehaut zu überziehen.

„.....Können dagegen nicht mehr ankämpfen. Haben verloren. Versuchen so viele Schüler wie möglich zu retten. Erbitten Hilfe. Wo sollen wir nur hin?.....“

Mit zitternden fingern steckte Bartemius die Nachricht ein.

Ihm stellten sich jetzt genau zwei Fragen.

Wogegen konnten sie nicht mehr ankämpfen? Und vor allem: „War dieses Ding noch hier?“

Er zog seinen Zauberstab und verließ das Büro. Irgendetwas hatte seine Leute getötet. Und im Moment machte der Todesser keinen Unterschied zwischen Schlammblood, Halbblut und Reinblut. Es waren alles Zauberer und jetzt wo er so allein stand, wäre es ihm völlig egal welche Art von Zauberer ihm begegnen würde.

„Zeig dich wenn du noch hier bist!“ schrie er herausfordernd.

„Hier ist noch ein Zauberer am Leben und mit mir wirst du nicht so leicht fertig. ZEIG DICH!“ schrie er voller Hass, der seine Angst unterdrückte. Aber so sehr er auch schrie und seinen unsichtbaren Feind zum Kampf herausforderte, er blieb verlassen auf dem Gang stehen.

Nach eine Weile wurde ihm bewusst, dass es nichts brachte und das was immer die anderen getötet oder zur Flucht gedrängt hatte, nicht mehr da war um sich ihm zu stellen.

Er machte sich auf den Weg zum Ausgang und zog seinen Besen schwach hinter sich her. Wo sollte er noch nach seinen Leuten suchen? In anderen Städten? Anderen Ländern? Sicher es wäre Möglichkeiten aber irgendwie glaubte er nicht daran, dort jemanden zu finden.

Als er zur großen Halle kam musste er feststellen, dass sie von zwei riesigen Türen verschlossen war.

Neugierig ging er auf sie zu. Er versuchte die Tür zu öffnen, stellte aber fest, dass sie mit einem Zauber geschützt war. Ein Zauber der seine Wirkung langsam verlor und somit sollte es kein Problem für ihn sein, die Tür zu öffnen.

Er wollte gerade loszaubern als er plötzlich inne hielt.

Was wenn sie hinter dieser Tür die Ursache für dieses Chaos verschlossen hielten?

Vielleicht hatten sie dort eine Kreatur eingesperrt, die die gesamte magische Welt in Angst und Schrecken versetzt hatte? Sollte es riskieren diese Tür zu öffnen?

Überlegend ging Bartemius auf und ab.

Vielleicht waren aber auch überlebende Zauberer da drin? Vielleicht hatten sie sich verschanzt? Und wenn nicht?

Auf der anderen Seite war ja auch niemand mehr hier, dem eine Kreatur etwas anhaben könnte.

„Was soll´s.“ sagte er und öffnete die Tür.

Kaum war die Tür offen, schreckte Bartemius erschrocken ein paar Schritte zurück.

Er hatte die Schüler gefunden. Und die Lehrer. Jedenfalls das was von ihnen noch übrig war.

Ordentlich aufgereiht lagen ihre Leichen in der großen Halle nebeneinander. Nur wenige lagen neben der Tür. Wahrscheinlich die, die am längsten überlebt hatten. Man hatte sie mit einem Zauber belegt, so dass sie noch immer so aussahen wie am Tag ihres Todes. Wahrscheinlich für ihre Beerdigung, die nie stattgefunden hatte.

Langsam betrat Bartemius die Halle und sah sich mit Tränen in den Augen um.

„So viele....so viele Tote....“ Tränen flossen aus seinen Augen und bahnten sich ihren Weg über seine Wangen, ehe sie an seinem Kinn hinunter tropften.

Er ging durch die Reihen von Toten und weinte. Nicht nur um die Reinblütler sondern um jeden der hier leblos auf dem Boden lag.

Vor der Leiche eines Schülers blieb er stehen. Es war ein Junge, seinem Aussehen zufolge wahrscheinlich ein Erstklässler. Er hielt ein Foto von sich und seinen Eltern in der Hand. Er stand mit ihnen vor ihrem Haus und lächelte. Ein Haus in der Muggelwelt.

Bartemius nahm das Foto an sich und sah auf den Jungen herab.

„Sie werden dich Wiedersehen. Du wirst sehen. Ich finde deine Eltern.“ sagte er leise und schluckte seine Tränen runter.

Er wischte sich übers Gesicht und versuchte, seine Emotionen zu unterdrücken. Zeit zum Trauern würde er später haben. Zunächst einmal mussten er herausfinden was für diese Toten verantwortlich war. Dann würde es töten und schließlich mussten diese Menschen hier auch noch beerdigt werden.

Als er Hogwarts verlassen hatte, sah er sich suchend um. Wo sollte er hin? Wo sollte er mit seiner Suche nach der Ursache anfangen? Was sollte er überhaupt machen, so ganz allein? Gab es noch andere Zauberer? Wo hielten sie sich auf?

Verzweifelt und Ratlos flog er auf einen Turm und setzte sich.

Diese Stille nagte an ihm und raubte ihm so langsam seine ganze Kraft.

Er blickte auf den verbotenen Wald, der wie ein bedrohlicher schwarzer See vor ihm lag.

Still und leise.

„Das ist doch...“erschrocken stand er auf und griff sich seinen Besen.

„Der verbotene Wald ist nie still.“ sagte er mit zitternder Stimme.

Er hatte Angst. Angst um sein Leben, Angst vor dem was er dort finden könnte, Angst das er langsam in den Wahnsinn abdriftete.

Dennoch schwang er sich elegant auf seinen Besen und flog in Richtung des Waldes.

Dementor

Im Wald angekommen stieg er von seinem Besen und sah sich um. Es dunkel und dichter Nebel hing zwischen den Bäumen aber dennoch sah auf den ersten Blick, alles so aus wie immer.

Langsam schon fast zaghaft ging Bartemius weiter. Er hatte Angst, was nach seinen Erlebnissen auf Hogwarts auch kein Wunder war. Sein Herz schlug so fest und schnell, dass er es in seinen Ohren pochen hörte. Er zog seinen Zauberstab und ging langsam weiter. Hin und wieder knackten Äste und kleine Hölzer unter seinen Füßen und jedes mal fuhr er erschrocken zusammen, seinen Zauberstab fest umklammert und war bereit jeden zu töten, der ihm begegnen sollte.

Es wäre für kein Lebewesen ratsam gewesen, sich ihm jetzt zu zeigen. Zum ersten Mal würde er nicht aus Hass sondern aus Angst angreifen. Ohne Fragen zu stellen und ohne zu schauen ob sein Gegner wirklich eine Gefahr für ihn darstellte.

Er ging weiter und sah sich um. Nichts. Niemand war zu hören oder sehen.

Erst jetzt fiel ihm auf, dass es absolut ruhig war. Nicht das kleinste Geräusch drang an seine feine Ohren. Nur sein Herzschlag donnerte lautstark.

„Warum bin ich nicht in meinem Raum geblieben?“ fragte er sich leise als er weiterging.

Es war schon schlimm genug, die toten Zauberschüler zu finden und ansonsten ganz allein zu sein. Aber erst jetzt wurde Bartemius bewusst, dass er überhaupt keine magischen Lebewesen antraf. Normalerweise wimmelte es im verbotenen Wald von den verschiedensten magischen Geschöpfen. Aber jetzt war der Wald wie ausgestorben.

Für einen Augenblick verschwand seine Angst und machte der Hoffnungslosigkeit platz, die ihn nun mit all ihrer Kraft durchströmte.

Er ging weiter und plötzlich sah er etwas hinter einem Baum liegen. Die Umrisse einer dunklen Gestalt.

Bartemius blieb einen Moment stehen und tief durch. Seine Finger hatten seinen Zauberstab so fest umklammert, dass seine Knöchel weiß hervortraten.

„Bei Merlin, ich bin ein Reinblut und tapfer.“ sagte er zu sich selbst um sich Mut zu machen.

Man konnte Bartemius Crouch jr. vieles vorwerfen aber bestimmt nicht, dass er ein Feigling war.

Er ging weiter und langsam konnte er deutlicher erkennen, dass es sich wohl um einen Mann oder....

„Oh Gott.....“ reif er voller Schrecken.

Unter dem Umhang der Gestalt schaute eine Klaue hervor die das Skelett einer kleinen Maus umklammert hielt.

Die Klaue eines Dementors.

Wie von Sinnen und in Panik rannte Bartemius schreiend davon.

„Nein bitte nicht....nicht nochmal....nein....“ Er rannte durch den Wald und stolperte öfter, rappelte sich wieder und hetzte weiter. Äste schlugen ihm ins Gesicht und er fühlte etwas warmes sein Gesicht runterlaufen. Er ignorierte den Schmerz und hastete weiter. Er drehte sich nicht um, um zu sehen ob der Dementor ihn verfolgte.

Plötzlich verfring sich sein Fuß zwischen den Wurzeln eines Baumes, die aus der Erde ragten und Bartemius schlug der Länge nach hart auf dem Boden auf.

Panisch versuchte er seinen Fuß zu befreien aber es gelang ihm nicht. Er kauerte sich zusammen, vergrub sein Gesicht unter seinen Armen, weinte und flehte obwohl er wusste, dass Dementoren keine Gnade kannten.

„Bitte....“ schluchzte er. „Bitte nicht....ich habe nichts getan....Gnade.....“

Er wusste nicht wie lange er zitternd und bettelnd auf dem Boden gelegen hatte aber irgendwann hörte er auf zu weinen und zu flehen.

Er lauschte, hörte aber nichts.

„Das ist es.“ sagte er leise. „Das Ding hat nicht geatmet.“

Langsam und sich ständig umsehend stand er auf und ordnete seine Kleidung. Sein Fuß schmerzte wenn er auftrat und Bartemius ging davon aus, dass er verstaucht war. Die Schmerzen waren höllisch und so setzte er sich auf seinen Besen, um wenigstens seinen Fuß zu schonen.

Seine Nerven waren sowieso schon verloren und als er seine Hand ansah mit der er sich das Blut aus dem Gesicht gewischt hatte, war ihm klar, dass vermutlich aussah, als wäre er gerade aus Askaban geflohen.

Alles in ihm wehrte sich dagegen, sich dem Dementor noch einmal zu nähern. Aber sein Verstand bestand darauf und so flog Bartemius langsam zu der Stelle zurück.

Er kreiste eine Weile über der regungslosen Gestalt bevor er sich entschloss, auf dem Boden aufzusetzen.

Der Dementor lag auf dem Boden und gab nicht das kleinste Lebenszeichen von sich. Bartemius richtete seinen Zauberstab auf ihn und humpelte etwas näher ran.

Nichts, nicht die geringste Reaktion.

Langsam wurde der Zauberer mutiger und stieß den Dementor mit seinem gesunden Fuß an.

Nichts.

„Er...er ist tot.....“ sagte ungläubig in die Stille.

„Aber....Dementoren können doch nicht sterben. Man kann sie nicht töten.“

Seine Gedanken überschlugen sich und er versuchte sich krampfhaft zu erklären, was hier passiert sein konnte.

„Was kann eine solche Macht haben?“

Auch wenn er es sich nur widerwillig eingestand, dass hier konnte nicht Voldemorts Werk sein. Auch der dunkle Lord verfügte nicht über eine solche Macht.

Bartemius stieg wieder auf seinen Besen und flog los.

Er musste diesen Wald verlassen, diesen schrecklichen Ort an dem sogar Dementoren dem Tod unterworfen waren.

Er musste herausfinden was geschehen war. Nachdem er den Dementor gefunden hatte, ging er nicht mehr davon aus noch ein lebendes Wesen in der magischen Welt anzutreffen. Sicher, er würde es kontrollieren aber zunächst musste er hier weg. Er ertrug diese Stille nicht mehr. Den Hauch von Tod, der über allem zu schweben schien. Und der Gefahr, die er zwar nicht einordnen konnte, die aber bestehen musste, wenn seine gesamte Welt verlassen war.

„Ich werde hier noch Wahnsinnig.“ seufzte er leise, während er über das verlassen wirkende Dorf Hogsmeade flog.

„Ich muss hier weg. Ich brauche Gesellschaft und was zu essen.“ meinte er und hielt sich seinen knurrenden Magen.

„Ich werde wohl nicht drumrum kommen. Ich muss in die Muggelwelt.“ seufzte er resignierend.

Erste Kontakte mit der Muggelwelt

Unwillig und mit Blicken die töten könnten betrat der dunkle Zauberer die Welt der Muggel.

Er wusste nicht so richtig was er davon halten sollte, dass es in ihrer Welt von Leben sprudelte und seine Welt leer, tot und kalt war.

Auf der einen Seite musste er zugeben, dass er sich freute endlich lebende Menschen um sich zu haben. Auf der anderen Seite waren diese Menschen Muggel und nicht würdig am Leben zu sein. Bartemius konnte nicht verhindern, dass in ihm das Bedürfnis sie zu töten immer stärker wurde.

Er lief über die Regent Street mit all ihren Muggelgeschäften und besah sich das bunte Treiben. Überall liefen Muggel durcheinander, drückten sich die Nasen an den Schaufenstern platt, rannten in die Geschäfte und kamen mit Tüten beladen wieder raus.

Es erinnerte ihn an die Winkelgasse mit ihren vielen Geschäften und Lokalen. Er war nicht oft dort gewesen, als gesuchter Todesser konnte man es sich nicht leisten an den normalen Vergnügungen teilzuhaben, aber die paar Male die er dort gewesen war, hatten ihn zutiefst beeindruckt. Ihm waren die Gerüche und freundlichen Zauberer in Erinnerung geblieben.

Als er noch klein war, hatte ihm jemand einen Schokofrosch geschenkt und Bartemius hatte sich beeilt ihn essen, bevor sein Vater es mitbekam.

Er ging weiter die Straße entlang und warf den Muggeln hasserfüllte Blicke zu. Er hatte seine rechte Hand in seine Manteltasche gesteckt, hielt seinen Zauberstab umklammert und war bereit ihn sofort einzusetzen, wenn ein Muggel ihn auch nur falsch ansah.

Allerdings wagte sich das niemand.

Sie gingen ihm aus dem Weg und selbst Menschen, die ihn normalerweise auf Grund seines abgetragenen Ledermantels geringschätzig gemustert hätten, behielten ihre Meinung für sich und hefteten ihre Blicke auf den Boden.

Er sah auch nicht gerade vertrauenserweckend aus. Er humpelte noch immer, biss aber tapfer die zusammen, die Spuren von seinem Blut befanden sich noch immer in seinem Gesicht und der Ausdruck in seinen Augen machte jedem klar, dass dieser Mann keinen Spaß verstand.

Er hatte diese Ausstrahlung, die jeden normalen Menschen, der an seinem Leben hing, dazu veranlasste die Straßenseite zu wechseln.

Als Bartemius sich dazu entschloss die Straßenseite zu wechseln, machte er mit etwas Bekanntschaft, dass er aus der Winkelgasse nicht kannte.

Dem Verkehr Londons.

Er stand am Straßenrand und sah immer abwechselnd nach rechts und links.

Da muss doch mal das Ende kommen. -dachte er, nachdem er zehn Minuten an der Fahrbahn stand. Und in einem winzigen Augenblick wirkte er nicht wie ein gefährlicher Schwerverbrecher, sondern eher wie ein verzweifelter kleiner Junge, der nach seiner Mutter suchte die er im Getümmel verloren hatte.

Sehnsüchtig blickte er auf das Kaffee auf der anderen Straßenseite und seufzte.

„Solche stinkenden Ungeheuer können auch nur die widerlichen Muggel erfinden.“ knurrte er wütend als ein Bus an ihm vorbeisauste und den Zauberer in eine Wolke von seinen Abgasen hüllte.

Bartemius hustete und Mühe sich nicht auf der Stelle zu übergeben.

Die Luft hier machte ihn krank.

Schließlich und mit der Begründung, dass er reinblütig war, riskierte er es und betrat die Straße. Er kam ungefähr bis zur Mitte der Fahrbahn und konnte sein Leben dann nur noch durch beherztes Apparieren retten. Er landete auf der anderen Straßenseite und fiel zu Boden als er auf seinem verstauchten Fuß landete.

„Verdammt.“ knirschte er ungehalten.

Ein Londoner beugte sich zu ihm runter und berührte ihn an der Schulter.

„Kann ich Ihnen helfen Sir? Ist alles in Ordnung?“ fragte er besorgt und freundlich.

Aggressiv stieß Bartemius seine Hand weg.

„Fass mich nicht an du Muggelabschaum.“ fauchte er ihn an.

Erschrocken und voller Unverständnis wich der Mann zurück.

„Ich wollte Ihnen nur helfen.“ erklärte er sich.

„Dann verreck doch einfach du Muggel. Das würde mir helfen.“ keifte der Todesser.

Zwar wusste weder der Mann noch die anderen Passanten was ein Muggel war, jedoch gingen sie davon aus, dass der lädierte Mann am Boden nicht ganz klar im Kopf war.

„Wahrscheinlich ein Alkoholiker.“ meinte eine ältere Frau im Vorbeigehen.

„Vielleicht sollte man besser einen Arzt rufen?“

„Oder die Polizei. Er scheint gefährlich zu sein.“

Immer mehr Passanten drängelten sich nun um den Mann, der auf dem Boden saß und dessen immer wieder über seine Lippen flitzte.

„Mama was hat der Mann?“ fragte ein kleiner Junge und sah Bartemius voller Mitleid an.

Das hat mir gerade noch gefehlt. -dachte Bartemius verärgert.

Er kochte sowieso schon vor Wut und das die Passanten ihn umzingelten, half nicht gerade dabei ihn zu beruhigen. Und als schließlich zwei Polizisten erschienen und den Zauberer anfassen wollten eskalierte die Situation völlig.

Wutentbrannt richtete Bartemius sich auf und zog seinen Zauberstab.

„Drecksack!“ schrie er wütend und noch bevor die Polizisten hätten reagieren können richtete er seinen Zauberstab auf sie und rief: „Stupor.“

Sofort flogen die beiden Polizisten quer über die Straße und Bartemius nutzte die allgemeine Aufregung um auf´s Dach des schräg gegenüberliegenden Hauses zu apparieren.

Seinen Zauberstab noch in der Hand landete er unsanft auf dem Boden. Er versuchte sich mit den Händen abzufangen und dabei war es passiert.

Er hörte das unschöne Geräusch von brechendem Holz.

Völlig fassungslos sah er auf seinen Zauberstab in seiner Hand. Oder besser gesagt, auf das was von seinem Zauberstab noch übrig war. Ein ungefähr acht Zentimeter langes Stück befand sich noch in seiner Hand. Die andere Hälfte lag einen halben Meter neben ihm.

Verzweifelt sah er sich den Schaden an.

„Das ist jetzt nicht wahr! Ich träume das doch nur. Bei Merlin – das ist ein Alptraum.“ sagte er kraftlos und lehnte sich mit dem Rücken gegen den Lüftungsschacht, der aus dem Dach ragte.

Die Menschenmassen unter ihm, die alle behaupteten ein Mann hätte sich einfach so in Luft aufgelöst, beachtete er nicht. Er hielt die zwei Teile seines Zauberstabes in den Händen und kämpfte gegen die Verzweiflung an.

Er wusste nicht mehr weiter. Seine Welt war verlassen und in der Welt der Muggel konnte er nicht mal eine halbe Stunde sein ohne aufzufallen.

Sein Magen knurrte immer lauter und machte seinen Wunsch nach Nahrung deutlich.

Bartemius rappelte sich schwerfällig auf und sah auf das Kaffee auf der anderen Straßenseite.

Wie sollte er es schaffen dort etwas zu Essen zu bekommen ohne wieder aufzufallen? Er dachte kurz und mit Freuden darüber nach, die Muggel dort einfach zu töten. Letztendlich verwarf er den Gedanken wieder. Er hatte schon genug Aufsehen erregt und er konnte es sich nicht leisten, von einer Horde von aufgebrachten Muggeln gejagt zu werden. Schließlich war diese Welt nun mal sein Anlaufpunkt. Ob es ihm nun gefiel oder nicht.

Nein. -dachte er und stand vollständig auf.

Er würde erst mal aus dem Stadtzentrum verschwinden und sich dann einen einsamen Laden suchen, wo er den Verkäufer überwältigen würde. Und solange er seinen Zauberstab nicht geflickt hatte, würde er es wohl mit bloßen Händen machen müssen.

„Das dürfte kein Problem werden.“ sagte er leise. „Schließlich habe ich schon mal jemanden erschlagen.“

Demut

Immer wieder apparierte Bartemius durch die London bis er schließlich in East Croydon, einem Vorort, eine etwas einsam gelegene Tankstelle fand.

Das Apparieren fiel ihm immer schwerer und die Entfernungen die er zurücklegen konnte, wurden immer geringer. Bei jeder Landung glaubte er, dass sein Fußgelenk um das Zehnfache anschwellen würde und der Hunger wurde immer quälender, sodass ihn langsam aber sicher, die Kraft zum Apparieren verließ.

Erschöpft ließ sich in einer kleinen Seitenstraße zu Boden sinken.

„Das ist doch alles nicht wahr.“ klagte er leise vor sich hin und fühlte in seiner Manteltasche nach seinem zerbrochenen Zauberstab.

Noch vor Minuten war er davon überzeugt, dass er einfach einen Muggel überfallen und diesen mit bloßen Händen zu Brei schlagen würde. Jetzt fühlte er sich schwach und wünschte sich nichts mehr als eine warme Mahlzeit und ein Bett.

Er schüttelte kurz den Kopf und stand dann langsam wieder auf.

Es war gefährlich sich in solch einem Zustand zu setzen, das wusste er. Er würde einschlafen und wenn er aufwachen würde, wäre er noch hungriger und schwächer. Ein Kreislauf der ohne weiteres zum Tod führen konnte. Gerade bei dieser Kälte, die sich langsam den Weg in seine Glieder suchte.

Er humpelte langsam auf die Tankstelle zu und beobachtete einen Mann an der Kasse, der dabei war zu bezahlen.

Leise vor sich hin murrend wartete er bis dieser die Tankstelle verlassen hatte und ging dann selbst hinein.

Eine junge Frau, höchstens ende zwanzig stand hinter der Kasse und sah ihn kurz abschätzig an, warf ihm aber dann einen mitleidsvollen Blick zu.

Bartemius hatte das Bedürfnis sie auf der Stelle zu töten. Seine Augen wurde zu schmalen Schlitzern und musterten sie kalt. Dann lief er durch die Regale und sah sich um. Schokoriegel, Chipstüten und Gummitiere waren im Angebot und welche so gar nicht Bartemius Wunsch nach festem Essen entsprachen.

Verdammt. -knirschte er. Dabei wäre diese kleine Verkäuferin genau das, was ich jetzt brauche. Ein Gegner, den ich auch in meinem Zustand noch erwürgen kann.

Er ging zurück in Richtung Kasse und sah nun, dass hinter der Theke kleine Baguette Brote lagen, dick belegt mit Wurst und Käse.

Die Aufmerksamkeit des Todessers richtete sich nur noch auf das Essen.

Er ging auf die Frau zu, starrte derweil aber nur auf das Salamiebaguette.

„Guten Abend.“ sagte sie höflich. „Was darf ich für Sie tun?“ Ein freundliches Lächeln umspielte ihre Mundwinkel obwohl sein Anblick sie eher zum Weinen als zum Lachen verleitete.

Wieder so ein armer Mensch, der weder eine Wohnung noch etwas zu essen hat. -dachte sie voller Mitleid. Und dazu noch einziemlich gut aussehender, wenn man seine Verletzungen und den Schmutz im Gesicht mal außer acht lässt.

„Ich will was essen. Das da.“ sagte er und zeigte auf das Baguette.

„Das kostet drei Pfund.“ sagte sie entschuldigend.

Entsetzt sah Bartemius sie an.

Muggelgeld. dachte er voller Grauen obwohl er sowieso nicht vorhatte für dieses Essen zu bezahlen.

Plötzlich knurrte sein Magen lautstark, was bei der Verkäuferin wieder einen Anfall Mitleidsblicke auslöste.

„Ich habe kein Geld.“ sagte Bartemius ernst.

„Hören Sie,“ sagte sie plötzlich verschwörerisch und deutete nach oben in Richtung einer Überwachungskamera. „...ich kann Ihnen nicht einfach so etwas geben. Wenn mein Chef das rausbekommt, bin ich gefeuert. Aber ich habe noch etwas von meinen Broten, die ich mir für die Arbeit hier gemacht habe. Ich kann Ihnen ein Brötchen geben.“ Sagte sie voller Hilfsbereitschaft.

Noch bevor Bartemius ansetzen konnte sie wüst zu beschimpfen, war sie auch schon ins Hinterzimmer verschwunden.

Ungläubig sah er ihr nach.

Seine körperliche Verfassung schien sich nun auch schon auf seinen Geisteszustand auszuwirken.

Anstatt ihr nachzugehen und sie zu töten, blieb er wie angewurzelt stehen und starrte ihr verblüfft nach. Er sah wieder zu der Kamera und dann wieder zu in Richtung Hinterzimmer.

Es wäre dumm sie jetzt zu töten, man würde ihn durch die Kamera wiedererkennen. Und vorerst musste er unauffällig bleiben.

Aber wenn er herausgefunden hätte, was mit seiner Welt passiert war, dann würde er wiederkommen und diese Kassiererin für diese Demütigung bezahlen lassen.

Wie stellte sie ihn denn da? Wie einen Bettler, der auf die mildtätigen Gaben andere angewiesen war.

Unsägliche Wut keimte in dem dunkeln Zauberer auf und er ballte seine Hände zu Fäusten und stellte sich vor, wie er diese Muggelfrau langsam erwürgen würde.

„Hier bitte.“ holte ihre Stimme ihn wieder ins Hier und Jetzt.

Sie reichte ihm das Brötchen und noch bevor Bartemius realisierte was er da tat, nahm er es an und wollte gehen. Ohne ein Wort des Dankes oder eines Lächelns. Dankbarkeit war etwas was er nicht kannte und noch dazu für überflüssig hielt. Seiner Meinung nach kamen nur die Schwachen in die Situation, wo sie sich erkenntlich zeigen mussten. Die Starken nahmen sich was sie wollten. Und er zählte zweifelsohne zu letzteren.

„Warten Sie.“ rief die junge Frau ihm nach. „Ich habe in einer Stunde Schluss und wenn sie möchten, könnte ich Ihnen dann etwas warmes kochen. Eine Suppe vielleicht. Ich wohne nicht weit von hier.“ Ihre Eltern sahen es überhaupt nicht gerne, dass sie öfter mal Obdachlose zu sich zum Essen einlud. Ihr Vater ist hat einen halben Tobsuchtsanfall bekommen als er davon erfuhr. Ob sie denn nicht wüsste wie gefährlich es sei, völlig fremde Menschen zu sich in die Wohnung zu holen? Noch dazu wenn diese sich auf dem Niveau von streunenden Hunden befanden. Ausgeraubt zu werden, wäre das Harmloseste was ihr widerfahren könnte.

Aber sie hatte dazu eine andere Meinung. Außerdem konnte sie sich bisher ganz gut auf ihre Menschenkenntnis verlassen. Und bisher hatte sie auch noch niemand ausgeraubt.

Bartemius glaubte sich verhöhnt zu haben.

Wofür hält die mich? Für einen Sozialfall? Fragte er sich selbst verärgert und humpelte aus der Tür ohne etwas zu erwidern.

„Stolzer Idiot.“ sagte sie leise und sah ihm nach.

Kaum hatte Bartemius die Tankstelle verlassen fiel er hungrig über das Brötchen her. Er schlang es runter, musste aber zugeben, dass es ihn bei weitem nicht sättigte. Im Gegenteil, er hatte das Gefühl, dass er nur noch hungriger geworden war.

Verzweifelt setzte er sich neben eine Mülltonne und lehnte sich dagegen.

Er wollte zurück in seine Welt.

Aber hatte er überhaupt noch eine. Die verlassenenen Ruinen der magischen Welt konnte er wohl kaum als sein Zuhause ansehen.

Wieder schossen ihm die Bilder von den toten Schülern, dem toten Dementor und der verwaisten Winkelgasse durch den Kopf.

Sollten wirklich alle Zauberer tot sein? Aber was war mit den anderen magischen Geschöpfen? Wenn sogar Dementoren tot waren.....

Bartemius wollte seine Überlegungen lieber nicht weiterführen.

Selbst wenn er den, der das alles verursacht hatte finden würde, welche Chance sollte er gegen ein so mächtiges Wesen haben, gegen das alle magischen Geschöpfe zusammen verloren hatten. Wahrscheinlich konnte er von Glück reden, dass er selbst noch am Leben war und dieses Etwas ihn nicht bemerkt hatten.

Plötzlich tropfte etwas nasses auf sein Gesicht und riss den Zauberer aus seinen Gedanken.

Immer schneller wurde er von Wassertropfen getroffen.

Entnervt sah Bartemius zum Himmel und den Sternen empor und seufzte.

„Nicht auch noch das.“ sagte er schicksalsergeben.

Bartemius Meinung nach lief hier irgendetwas gewaltig schief.

Er hatte seine Heimat verloren, hockte in der Muggelwelt fest, die Schmerzen in seinem Fuß brachten ihn fast um, sein Zauberstab war zerbrochen, er hatte Hunger und Durst, war obdachlos, er fror, war müde und jetzt regnete er auch noch bis auf die Haut ein.

Für einen kurzen Moment überlegte er, ob er seine Seele vielleicht gar nicht wiederhatte und der Dementor sich nur etwas neues hatte einfallen lassen um ihn zu quälen. Aber dafür hatte er zu starke Schmerzen. Dementoren folterten die Seele aber nicht den Körper.

Er zog sich ein Stück von seinem Mantel über den Kopf und zitterte.

„Ich bin ein reinblütiger Zauber und jetzt...jetzt sitze ich neben einer Mülltonne und stinke schon selbst so wie deren Inhalt.“ meckerte er vor sich hin.

Langsam aber sicher lernte der stolze Zauberer die Bedeutung des Wortes Demut kennen.

Er rappelte sich mit letzter Kraft auf und humpelte los.

„Ich glaube einfach nicht was ich hier mache.“ brummte er und ging weiter.

Die junge Frau von der Tankstelle war schon lange in ihrer Wohnung angekommen und machte es sich gerade mit einem Teller Nudeln vor dem Fernseher gemütlich, als es an der Tür klopfte.

Etwas unschlüssig darüber ob es klug sei, um diese Zeit noch die Tür zu öffnen stand sie auf.

Als sich das klopfen wiederholte, gab sie sich einen Ruck und öffnete.

Tropfnass, zitternd und gegen den Türrahmen gelehnt um seinen verstauchten Fuß nicht zu belasten stand der dunkelhaarige Mann von der Tankstelle vor ihrer Tür.

„Steht das Angebot mit der Suppe noch?“ fragte Bartemius und schämte sich in Grund und Boden einen Muggel um etwas zu bitten.

Unterschlupf

Völlig überrascht sah sie ihn an. So wirklich angenehm war es ihr nicht, diesen Mann hier mitten in der Nacht vor ihrer Tür zu sehen. Auf der anderen Seite hatte sie ihm selbst angeboten, bei ihr etwas zu Essen zu bekommen. Dennoch, irgendetwas in ihr warnte sie ihn in ihre Wohnung zu lassen.

Sie musterte ihn kurz, etwas das sie sonst nie tat und nickte dann zögerlich. Sie drängte ihr schlechtes Gefühl zur Seite und ging einen Schritt zurück.

„Natürlich. Komm rein.“ sagte sie freundlich und setzte ein lächeln auf.

Bartemius antwortete nicht sondern humpelte in ihre Wohnung. Das Wasser tropfte von seinen Haaren die jetzt schwarz wirkten, auf das Linoleum in ihrem Flur und bildete rasch eine kleine Pfütze.

„Du bist ja völlig durchnässt.“ sagte sie schockiert und mit einem Mal waren alle Ängste aus ihr gewichen.

„Es regnet draußen.“ sagte er knapp.

„Du musst aus diesen Sachen raus. Sonst holst du dir noch eine Lungenentzündung.“ sagte sie und noch bevor Bartemius wusste wie ihm geschah, war sie dabei ihm seinen Mantel auszuziehen.

„Was soll das?“ fragte er verärgert.

„Du kannst das nicht anbehalten. Ich werde dir ein Handtuch bringen und die wirst jetzt diese Sachen ausziehen. Mit sowas ist nicht zu spaßen.“ sagte sie streng und verschwand in einem kleinen Zimmer, dass vom Flur abging.

Was erlaubt sich dieses Muggelweib? Fasst die mich einfach an. Aber sie wird schon noch sehen, was sie davon hat. -dachte Bartemius voller Zorn. Es war für ihn schon schlimm sich überhaupt mit diesem Muggelgesindel umgeben zu müssen, aber jetzt auch noch von diesem Pack angefasst zu werden, übertraf alles.

Dennoch musste er zugeben, dass seine nassen Sachen unangenehm auf seiner Haut waren und er dadurch immer noch fror. Also suchte er sich den Weg ins Wohnzimmer und zog sich langsam aus. Als er seine Stiefel auszog stöhnte er vor Schmerz auf als er das Leder über seinen verstauchten Fuß streifen wollte.

„Was ist passiert?“ hörte er sie plötzlich fragen.

Normalerweise hatte er sehr feine Ohren aber im Moment war er so erschöpft, dass er kaum noch mitbekam was um ihn herum passierte.

„Gar nichts.“ knurrte er, nahm ihr das Handtuch ab und trocknete seine Haare soweit es ging.

„Lass mich mal sehen.“ bat sie.

„Nein.“ sagte er streng und sah auf seinen Knöchel, der extrem angeschwollen war.

„Dann hab eben weiter Schmerzen.“ sagte sie etwas beleidigt und ging in die Küche.

„Dieser Kerl ist doch unglaublich. Ich habe noch nie so einen undankbaren Menschen getroffen.“ beschwerte sie sich leise, während sie ihm die restlichen Nudeln in der Pfanne aufbrat.

Wieder machte sich in ihr dieses Gefühl breit, welches sie warnte diesen Mann in ihrer Wohnung zu behalten. Aber was sollte sie tun? Diesen ausgehungerten und verletzten Menschen wieder auf die Straße schicken?

Natürlich - sagte ihre innere Stimme. Willst du darauf warten, dass er dich ausraubt oder dich vergewaltigt und ermordet?

Das ist doch verrückt. -dachte sie dann. Er hat mir nichts getan. Dieser Mann ist eben unfreundlich aber wer weiß, was ihm widerfahren ist. Wenn du auf der Straße um dein Überleben kämpfen müsstest, dann wärest du wahrscheinlich auch unfreundlich. Nur deshalb kannst du ihm doch nicht unterstellen, dass er dich ermorden will.

Sie ahnte nicht einmal, wie nah ihre Gedanken an der Realität waren.

Bartemius saß auf der Couch und überlegte auf welche Art er sie am besten töten würde, wenn er ihre Dienste nicht benötigte. Er hatte da so etliche Ideen und sie waren mit schmerzen verbunden. Er würde es dieser Muggelfrau nicht einfach machen.

Sie stellte ihm die Nudeln auf den Couchtisch und er machte sich auch sofort über sie her.

Kochen kann sie. -dachte zufrieden.

„Ich heiße Sarah.“ sagte sie schließlich um das Eis zu brechen.

„Ich habe nicht nach deinem Namen gefragt Muggel.“ sagte er kalt und aß weiter.

„Schön. Dann eben nicht. Ich gehe jetzt schlafen und wenn ich morgen früh aufstehe, will ich, dass du verschwunden bist. Ganz gleich wie dein Name ist.“

Was erlaubte sich dieser Kerl? Verletzt hin oder her. Der fliegt raus. -dachte sie verärgert. Und auch wenn sie nicht wusste, was ein Muggel war, so hatte sie doch an seiner Betonung erkannt, dass es wohl keine freundliche Bezeichnung war.

Verblüfft sah Bartemius sie an. Er konnte sich nicht erinnern, dass schon einmal jemand gewagt hatte, so mit ihm zu sprechen. Am liebsten wäre er aufgestanden und hätte sie erwürgt. Aber die Schmerzen in seinem Fuß erinnerten ihn daran, dass es ihm im Moment unmöglich war.

Aber wenn er erst mal wieder Gesund wäre, würde sich das Blatt wenden.

„Meine Name ist Bartemius Crouch jr.“ knirschte er leise.

„Bartemius? Ein ungewöhnlicher Name.“ sagte sie und setzte sich neben ihn. Eine klare Ansage schien bei ihm anscheinend zu wirken.

„Für Muggel vielleicht.“ brummte er.

Bartemius war schon immer stolz darauf gewesen, dass er einen Namen aus magischen Welt zu tragen. Nicht auszudenken wenn er einen Muggelnamen hätte tragen müssen.

„Was sind Muggel?“ fragte sie schließlich. Vielleicht war es ja doch kein Schimpfwort und sie tat ihm unrecht.

„Euer Volk. Du, ihr alle hier seid Muggel.“ sagte er schließlich.

„Ich bin Engländerin.“ erwiderte sie.

„Wenn du es so nennst.“ sagte er gleichgültig.

Irgendetwas stimmte mit diesem Mann nicht, da war sie sich sicher.

„Und was bist du?“ Jetzt bin ich ja mal gespannt. -dachte sie belustigt.

„Ein Zauberer.“ sagte er ernst.

Sarah musste sich zusammenreißen nicht lauthals loszulachen.

„Okay.“ sagte sie leise und sah ihn mitleidig an. „Ich gehe jetzt ins Bett und dir würde ich das gleich empfehlen. Ich bringe dir eine Decke.“ sagte sie und stand auf.

Na super, ich habe einen Irren in meiner Wohnung. -dachte sie schicksalsergeben. So ganz wohl war ihr bei diesem Gedanken zwar auch nicht, aber ein Verrückter, der glaubte ein Zauberer zu sein, war ihr wesentlich lieber als ein psychopathischer Mörder.

Bartemius hatte sich auf die Couch gelegt, sich mit der Wolldecke zugedeckt, die sie ihm gebracht hatte und starrte an die Zimmerdecke.

Mit der Muggelfrau würde er kurzen Prozess machen wenn er sie nicht bräuchte, so viel war klar.

Was er in der magischen Welt machen würde oder besser machen könnte, beschäftigte ihn viel mehr. Ihm war noch immer nicht klar, welches Wesen nicht nur Zauberer sondern alle lebenden magischen Geschöpfe töten würde.

Warum? Warum ermordet jemand alle, die er beherrschen könnte? Das ergibt doch keinen Sinn? Und wer sollte so stark sein?

Bartemius Gedanken kreisten über diesen Fragen und schließlich schlief er über ihnen ein.

Zum Tropfenden Kessel

Wirklich viel zum Schlafen kam Bartemius nicht. Jedes mal wenn sein Fuß gegen die Lehne der Couch stieß oder sein Bein gegen ihn, wachte er wimmernd auf. Er war bestimmt drei mal aufgewacht und wieder eingeschlafen. Als er zum vierten Mal aufwachte ging das Licht an und er sah Sarah mit einer Tube und einem in Folie eingepackten Päckchen an sein Bett kommen.

„Das ist ja wirklich nicht auszuhalten. Und jetzt wird nicht gemeckert.“ sagte sie bestimmt, legte seinen verletzten Knöchel auf ein Kissen und begann eine Salbe aufzutragen, die angenehm kühl auf seiner Haut war.

Bartemius war im wahrsten Sinne des Wortes sprachlos. Er richtete sich etwas auf und betrachtete mit großen Augen die Muggelfrau die sich einfach wagte ihn anzufassen.

Er hätte sie am liebsten von sich weggetreten aber da sein Fuß ihm das nicht gestattete und er zugeben musste, dass ihm diese Behandlung gut tat, beschränkte er sich auf und leises brummen, dass ihr jedoch zu verstehen gab, dass er nicht wirklich einverstanden war, dass sie ihm einen Verband umlegte.

Als sie fertig war und aufstand, legte sich Bartemius wieder hin und dachte nicht einmal daran, sich zu bedanken.

„Gern geschehen und nichts zu danken.“ sagte sie bissig.

Ich bin so froh wenn ich den Kerl wieder los bin. -dachte sie entnervt.

„Übrigens habe ich dir nicht aus reiner Nächstenliebe geholfen. Nur damit das klar ist. Aber dein Gejammer war ja nicht mehr mit anzuhören.“ keifte sie und stürmte dann in ihr Schlafzimmer.

„Hab dich auch nicht darum gebeten.“ knurrte Bartemius. „Diese Muggelschlampe sollte lieber froh sein, dass sie noch lebt.“ sagte er zu sich selbst.

So langsam empfand er es als demütigend wie sie mit ihm umsprang.

„Wenn ich erst wieder fit bin.....“ sagte er leise und in seinen Augen flammte die pure Mordlust auf.

Es dauerte jedoch nicht lange und seine finsternen Gedanken wurden von noch finsternen Träumen verdrängt. Immer wieder stand er allein und verlassen in der magischen Welt und sah um sich herum nichts als verlassene, verfallene und einsame Häuser.

Er schlich langsam durch die Straßen und kam merkwürdiger Weise immer wieder beim Ministerium an. Egal welchen Weg er wählte, er führte immer wieder zum gleichen Ziel.

Als Bartemius erwachte brauchte er einen paar Minuten um überhaupt zu begreifen, dass das alles nur Träume waren und um zu realisieren wo er sich befand.

„Die Muggelfrau, natürlich.“ sagte er leise und richtete sich auf.

Sein Blick fiel auf die Uhr, die ihm sagte, dass es schon kurz nach vierzehn Uhr war und er viel zu lange geschlafen hatte.

Er setzte sich auf und sah sich im Zimmer um. Es war nichts besonders. Die wände waren mit weißer Tapete beklebt, ein kleiner Glastisch stand vor der blauen Couch auf der er saß, und hier und da standen ein paar helle Regale auf denen sich Bücher stapelten.

Ihm direkt gegenüber stand ein kleiner Fernseher, den Bartemius aber nicht als solchen ansah. Er hatte keine Ahnung warum man sich eine Kiste auf einen kleinen Wagen stellte aber es interessierte ihn auch nicht weiter. Da Muggel für ihn sowieso dumm waren, wunderte ihn ein solches Verhalten auch nicht weiter.

Er stand auf und musste zugeben, dass ihre Behandlung seinem Fuß geholfen hatte. Zwar schmerzte er noch immer und es würde wohl auch noch eine Weile dauern, bis er wieder durch die Gegend hüpfen könnte, aber wenigsten konnte er durch die Wohnung humpeln ohne alle paar Sekunden bald zu schreien.

Erst jetzt sah er einen Zettel auf dem Tisch liegen auf dem groß sein Name stand.

Bartemius,

wenn du aufgewacht bist kannst du dir in der Küche was zu essen machen. Deine Sachen liegen ordentlich im Bad. Ich habe sie gewaschen und in den Trockner gesteckt. Die Salbe, die auf dem Tisch liegt ist für deinen Fuß. Benutze sie! Dein Mantel hängt neben der Tür.

Wie du bestimmt schon bemerkt hast, bin ich nicht reich als brauchst du auch nach nichts zu suchen, was du stehlen könntest. Ich werde heute erst sehr spät von der Arbeit kommen aber möchte, dass du dann

verschwunden bist.

Ich wünsche dir dennoch alles Gute.

Sarah

Bartemius zerknüllte den Zettel und warf ihn achtlos zu Boden. So einfach würde sie ihn nicht loswerden. Schon gar nicht jetzt, wo er ein sicheres Quartier gefunden hatte und jemanden der für ihn kochte und putzte. Sie war sie kein Hauselfe aber erst mal würde es reichen.

Er aß etwas, nahm ein ausgiebiges Bad, zog sich an, verband seinen Fuß neu und nahm dann seinen Zauberstab oder besser die beiden Hälften davon, aus seinem Mantel und ging zurück in die Küche.

Suchend sah er sich um.

„Es muss hier doch irgendetwas geben, womit ich das Ding flicken kann.“ überlegte er laut und durchsuchte alle Schränke.

„Ich muss nur zurück in die Winkelgasse. Da kann ich mir einen neuen besorgen aber solange das Teil hier kaputt ist....“ So mehr er darüber nachdachte, desto panischer wurde er. Der Gedanke für immer in der Muggelwelt gefangen zu sein, brachte sein Herz zum Rasen.

„Eher nehme ich mir das Leben.“ zischte er und meinte es in diesem Moment völlig ernst.

Nach endlosem suchen fand er endlich eine Rolle Klebeband und nach einer weiteren Ewigkeit hatte er auch begriffen was es damit auf sich hatte und klebte notdürftig seinen Zauberstab zusammen.

Es war schon weit nach sechzehn Uhr als Bartemius es endlich aus der Wohnung schaffte. Aber er hatte es auch nicht eilig. Auf der einen Seite wollte er zwar so schnell wie möglich aus der Muggelwelt raus, aber auf der anderen Seite fürchtete er sich vor der Einsamkeit, die ihn in der magischen Welt erwarten würde. Und wenn er ehrlich zu selbst wäre, hätte er auch noch zugeben musste, dass er Angst hatte diesem Wesen zu begegnen, dass alle getötet hatte. So verletzt wie er war, fühlte er sich zu einem Kampf nicht imstande.

Er ging zum Tropfenden Kessel und blieb eine Weile vor dessen Tür stehen und lauschte.

Nichts. Nicht die geringsten Geräusche drangen an seine Ohren.

Irgendwie war er davon nicht überrascht. Was hatte er erwartet? Das die magische Welt verlassen wäre aber im Tropfenden Kessel das Leben tobte.

Und dennoch, obwohl er in seinem inneren gewusst hatte, dass er dort niemanden antreffen würde, so hatte er es doch bis zum letzten Moment gehofft.

Inzwischen spielte es für ihn keine Rolle mehr, wer er war und was mit ihm passieren würde, wenn man ihn entdeckte. Er wollte einfach nur einen Zauberer treffen. Im Moment hätte es sogar ein Schlammlut sein dürfen. Zwar ohrfeigte er sich mental selbst für diesen Gedanken, aber dennoch änderte es nichts an seiner Gefühlslage.

Er atmete tief ein, öffnete die Tür und betrat den Pub.

Er war leer, genau so wie Bartemius es erwartet hatte. Es standen noch verstaubte Gläser auf dem Tisch und teilweise sogar Teller auf denen nur noch dicker Schimmel zu sehen war. Die ganze Inneneinrichtung des Pubs war mit einer dicken Staubschicht überzogen, so als wäre seit Jahren niemand mehr hier gewesen. Die Luft war so stickig und voller schlechter Gerüche, dass Bartemius übel wurde. Er ging durch den Pub und dann die hintere Treppe hinauf um die kleinen Zimmer zu durchsuchen.

Er betrat ein Zimmer und sah sich interessiert um. Ein geöffneter Koffer lag auf dem Bett, ein buch auf dem Nachtsch und selbst eine Jacke lag noch über dem Stuhl. Wäre nicht alles völlig eingestaubt so hätte man glauben können, dass der Besitzer dieser Sachen nur kurz an die bar gegangen wäre und jeden Augenblick wiederkommen könnte.

Bartemius kannte den Anblick von solchen Räumen nur zu gut und er selbst hatte schon Zimmer in diesem Zustand verlassen. Wer auch immer hier abgestiegen war, er war geflohen. Und er musste in reiner Panik gewesen sein. Die meisten Menschen versuchten immer noch etwas von ihren Habseligkeiten mitzunehmen, ganz egal wie schnell das Schiff am Sinken war. Aber der, der in diesem Zimmer gelebt hatte, hatte sich nicht einmal mehr seine Jacke angezogen.

Bartemius hatte nicht die geringste Lust auch noch die anderen Zimmer zu durchsuchen. Im besten Fall

fand er nichts, im Schlimmsten würde er wieder auf ein paar Leichen stoßen. Und darauf konnte er im Moment wirklich gut verzichten.

Er stieg die schmale Treppe, die unter jedem seiner Schritte knarrte wieder hinab und humpelte zum Hinterausgang.

Er würde sich erst mal einen neuen Zauberstab besorgen und dann würde er die magische Welt umdrehen und dieses Ding, was für den Tod seiner Leute verantwortlich war, finden und töten.

Der Zauberdieb

Langsam fing Bartemius an sich an den verlassenem Anblick der Winkelgasse zu gewöhnen. Er war sich jedoch nicht sicher, ob das gut oder schlecht war. Aber Gewohnheit bedeutete ja nicht, dass man glücklich über den gewöhnten Zustand war.

Er lief an den verlassenem Läden vorbei und gab sich nur einmal dem Luxus hin einen näher zu betrachten. Er war auf einer Mission. Eine Mission die er sich selbst gestellt hatte und er würde sich durch nichts ablenken lassen. Er ging weiter bis er bei Ollivanders ankam und blieb dann etwas unschlüssig vor der offenen Tür stehen.

Irgendwie macht stehlen gar keinen Spaß ohne das Risiko erwischt zu werden. -dachte er wehmütig.

Er hielt sich bestimmt drei Stunden bei Ollivanders auf ehe er einen passenden Zauberstab für sich gefunden hatte. Zufrieden mit sich steckte er ihn ein und trat wieder hinaus in die Winkelgasse.

Sein Fuß hatte begonnen wieder stärker zu schmerzen und auch kehrte der Hunger langsam wieder in seinem Magen zurück aber Bartemius wollte sich noch nicht aus der magischen Welt verabschieden. Zwar hatte er auch keinen genauen Plan wie er jetzt weiter vorgehen wollte, aber eine Rückkehr in die Muggelwelt stand für ihn zum jetzigen Zeitpunkt außer Frage.

Er setzte sich auf die Treppen des Eingangs zu Ollivanders und sah sich um.

Irgendetwas übersehe ich. -dachte er betrachtete die gegenüberliegenden Geschäfte.

Die meisten Türen standen offen und knarrten wenn der Wind sich seinen Weg ins Innere des Ladens suchte. Ab und an wehten ein paar Blätter Papier durch die Straße und Bartemius sah ihnen verträumt nach. Er hasste es wenn er sentimental wurde. Es war ihm nichts als Schwäche. Aber dennoch schlichen sich langsam Erinnerungen in seinen Kopf. Er konnte sich genau daran erinnern wie es war, als er seinen ersten Zauberstab bekommen hatte. Er hatte den halben Tag gebraucht bis er einen gefunden hatten. Und hinterher sah es bei Ollivanders aus als hätten die Todesser ihm einen Besuch abgestattet. Ihm war das damals sehr peinlich gewesen und seine Mutter hatte ihn trösten müssen. Zum Glück war es seinem Vater nach einer Viertelstunde zu langweilig gewesen und er hatte den Laden verlassen. Seiner Meinung nach war es sowieso die Aufgabe der Frau sich um solche Dinge zu kümmern. Und Bartemius war dafür sehr dankbar gewesen. Sein Vater hätte ihn sicher nicht getröstet sondern ihm die nächste Tracht Prügel verabreicht.

Er schüttelte den Kopf und versuchte diese Erinnerungen zu verscheuchen.

Seufzend stand er auf und wollte weiter humpeln als er plötzlich inne hielt.

Natürlich. -dachte er. Das ist es was mir merkwürdig vorkam.

Er drehte sich einmal im Kreis und fuhr sich dann mit der Hand durch die Haare.

Alles ist in Ordnung. -flüsterte er und ging von Laden zu Laden und blieb dann wieder mitten auf der Straße stehen.

Es kann keinen Kampf gegeben haben. Dann wäre hier alles zerstört. Aber das ist es nicht. Vielleicht wurde etwas geplündert aber es wurde nichts zerstört. Aber die Zauberer hätten sich doch gewehrt. Selbst wenn es ein aussichtsloser Kampf gewesen wäre, sie hätten ihn gekämpft.

Seine Augenbrauen zogen sich zusammen und jeder Beobachter hätte erkennen können, wie es hinter seiner Stirn arbeitete. Wie verzweifelt er versuchte, die Teile dieses Puzzles zusammen zu setzen.

Aber warum hatten sie nicht gekämpft?

Immerhin hatte es Tote gegeben. Die Bilder der Leichen der Schüler in Hogwarts drängten zurück in seine Gedanken.

Sie hatten sich versteckt. Aber wovon? Warum haben sie nicht gekämpft? Warum finde ich nichts auf den Straßen was mir auch nur einen kleinen Hinweis gibt?

Bartemius entschied sich, die anderen magischen Länder aufzusuchen. Aber damit wollte er warten, bis er wieder vollkommen fit war. Außerdem fühlte er sich noch immer erschöpft und sein Fuß schmerzte von Minute zu Minute mehr. Er würde wieder zurück in die Muggelwelt gehen und sich von dieser Muggelfrau bedienen lassen.

Sarah stand in ihrer Küche und war gerade dabei sich einen Tomatensalat zuzubereiten und nebenbei

Fernzusehen als sie ein merkwürdiges Geräusch aus dem Wohnzimmer hörte. Sie hielt ihr Tomatenmesser fest in der Hand und schlich langsam zur Küchentür um zu sehen was dieses Geräusch verursacht hatte.

„Du reagierst völlig über. Wahrscheinlich war es die Heizung oder Holz das arbeitet.“ sagte sie leise zu sich selbst. Aber seit sie ihren letzten Freund verlassen hatte, war sie dreimal umgezogen und lebte ständig in der Angst er könnte sie finden. Bei dem Gedanken an ihn ging sie schnell zurück zur anrichte und griff sich ein größeres Messer.

Sie wollte sich gerade wieder umdrehen als sie eine vertraute Stimme hörte.

„Beeil dich etwas mit dem Essen Muggelweib. Ich habe Hunger.“

Völlig perplex sah sie Bartemius an, behielt das Messer aber fest in ihrer Hand.

„Was...was machst du hier? Wie bist du hier reingekommen?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Ich warte auf mein Essen und darauf, dass du meinen Fuß behandelst. Sei froh, dass du mich überhaupt anfassen darfst. Und ich bin appariert.“ Er antwortete ihr fast beiläufig, als wäre es etwas selbstverständliches was er ihr noch einmal sagen müsste.

Sarah hatte sich noch immer nicht gefangen und sah ihn aus großen Augen an.

„Appa....was? Wie bist du hier reingekommen?“ fragte sie diesmal fordernder und richtete ihr Messer auf ihn.

Allerdings blieb die erwünschte Wirkung bei ihm aus. Anstelle von Angst oder Respekt sah sie ihn belustigt dreinschauen. Aber da war noch etwas anderes in seinem Blick. Etwas was fast dafür sorgte, dass sie das Messer fallen ließ und sich entschuldigen wollte.

Mordlust. Sie sah den seinen Wunsch sie zu töten. Mal ganz abgesehen davon, dass er sie überhaupt nicht als Gegner für voll zu nehmen schien.

„Verswinde.“ sagte sie und ärgerte sich, dass ihre Stimme ihr vor Angst den dienst versagte und sie nicht halb so bedrohlich klang, wie sie es gewollt hätte.

„Raus aus meiner Wohnung oder ich rufe die Polizei!“ sagte sie aufgebracht und zog ihr Handy aus der Hosentasche.

Sehr zu ihrer Überraschung, schien ihn das Telefon mehr zu beunruhigen als das Messer.

„Was ist das?“ fragte er ernst und zog seinen Zauberstab.

Okay....ganz ruhig Sarah. -sagte sie zu sich selbst und versuchte gleichmäßig zu atmen.

Der Typ ist irre. Soweit waren wir ja schon mal. Er denkt er könnte dir mit dem kleinen Holzstäbchen etwas tun. Aber Verrückte darf man nicht unterschätzen. Du versuchst jetzt ins Bad zu kommen und dort schließt du dich ein und wartest auf die Polizei. Geh einfach auf seine Psychose ein.

Sie atmete tief ein und richtete dann ihr Handy auf ihn.

„Sag sofort was das ist Muggel!“ forderte er sie erneut auf. Sein Geduld war langsam am ende. Und immerhin wusste er, dass es keine Waffe war was sie auf ihn richtete. Er wusste wie Waffen aussahen.

„Das....das ist Zauberdieb.“ erklärte sie nun kreativ. „Für Muggel zum Schutz vor bösen Zauberern. Wenn ich ihn diesen Knopf hier drücke“, sie deutete auf den roten Hörer, „dann raubt er die deine Zauberkräfte und schließt sie ein. Du kannst dann nie wieder zaubern und musst leben wie ein Muggel.“ meinte sie nun bestimmt und nahm eine selbstbewusste Haltung an. Ihre grünen Augen funkelten ihn an und Bartemius musste schlucken.

Er hatte noch nie von so einem Gerät für Muggel gehört, aber auf der anderen Seite war er auch einige Jahre in einem Dementor gewesen während sein Körper im Ministerium vor sich hin vegetierte. Und es hatte schon immer Leute im Ministerium gegeben, die sich sehr um diese Muggel sorgten. Vielleicht hatten sie so etwas erfunden. Auf der anderen Seite, müssten dann ja die Muggel von den Zauberern wissen. So ganz wollte das nicht in seinem Kopf aber er wollte auch nicht das Risiko eingehen, wie ein Muggel zu enden. Es reichte ihm schon, dass er in dieser Welt festsaß und seine Heimat leer war.

„Wenn du mich anlügst....“ knurrte er, ging jedoch instinktiv ein paar Schritte zurück, richtete aber weiterhin seinen Zauberstab auf sie.

Ob er sie schneller entwaffnen konnte als sie diese Taste drücken? Er wusste es nicht und das Risiko, dass sie schneller wäre, war zu groß. Er war zu sehr aus der Übung.

Sarah interessierte nicht, was in dem Verrückten in ihrem Wohnzimmer vorging, sondern sprintete plötzlich ins Bad und schloss sich ein.

Bartemius wusste so schnell überhaupt nicht was los war und sah ihr verdutzt nach.

Er wollte gerade seine Gedanken ordnen als im Fernsehen ein Werbefilm für ein Handy geworben wurde.

Einen Augenblick lang sah er wie erstarrt auf die Kiste mit den Bildern drin. Und dann plötzlich und ohne jede Vorwarnung, trat er so kräftig gegen den Fernseher, dass er in mehrere Teile zerbrach.

„Die verfluchte Muggelschlampe!“ schrie er rasend vor Wut und humpelte so schnell er konnte in Richtung Badezimmer.

Bartemius Drohungen

Mit zitternden Fingern versuchte Sarah die Nummer der Polizei zu wählen. Als sie etwas gegen die Badezimmertür poltern hörte, fiel ihr vor Schreck das Handy aus der Hand und zerbrach auf dem Boden.

„Scheiße!“ schrie sie panisch während Tränen der Angst aus ihren Augen strömten.

Er würde sie töten. Da war sie sich ganz sicher.

Bartemius warf sich ein zweites Mal gegen die Tür während sie er sie lauthals beschimpfte.

Die Tür sprang aus ihren Angeln und Sarah ließ sich ängstlich zu Boden gleiten, als Bartemius wie ein Racheengel in der Tür stand und sie voller Wut und Hass ansah.

Er stürmte auf sie zu und riss sie brutal an Haaren hoch.

„Was glaubst du wen du vor dir hast? Denkst du, du kannst mich verarschen? Mich?“ schrie er und schlug ihr dann mit der Faust ins Gesicht.

Sarah wollte schreien aber ihr Schmerz verhinderte, dass sie überhaupt etwas sagen konnte.

In ihren Augen spiegelte sich Todesangst und Bartemius genoss es, sie so zu sehen. So liebte er Muggel. Blutend und ängstlich.

„Bitte...“ flüsterte sie flehend aber Bartemius zeigte nicht das geringste Mitleid mit ihr. Er schleifte sie ins Wohnzimmer und stieß sie dann zu Boden.

„Du hörst mir jetzt gut zu Muggelfrau.“ befahl er und stieß ihr mit dem Fuß in die Rippen um seine Aufforderung zu unterstützen.

„Wenn du es noch einmal wagst mich zu verarschen, dann werde ich dich so foltern, dass du dir wünscht niemals geboren worden zu sein. Hast du das verstanden?“ fragte er schroff und Sarah wurde klar, dass dieser Mann höchstwahrscheinlich nicht einmal die Bedeutung des Wortes Mitleid oder Dankbarkeit kannte.

Ängstlich nickte sie.

„Gut.“ sagte Bartemius zufrieden und setzte sich.

„Für deine Lüge werde ich dich bestrafen, wenn ich dich nicht mehr brauche. Wenn du in Zukunft alles genauso machst wie ich es verlange, verspreche ich dir einen schnellen Tod. Ich bin ja kein Unmensch.“

Sarah musste sich auf die Zunge beißen um nichts zu sagen, was sie wahrscheinlich schon Sekunden später bereuen würde.

„Deine Wohnung ist von nun an meine. Solange ich mich in dieser Welt befinde, brauche ich einen Unterschlupf. Du wirst einkaufen, alles erledigen was ich dir auftrage, für mich kochen, putzen...Frauenarbeiten halt.“ sagte er mit einer Selbstverständlichkeit, die Sarah an den Rand des Wahnsinns trieb.

Sie wusste, dass es unklug war aber sie konnte sich nicht zurückhalten.

„Nicht nur irre sondern auch noch ein Pascha.“ giftete sie ihn an.

Zu ihrer Verwunderung schlich sich ein lächeln auf sein Gesicht. Kein ehrliches Lächeln aber immerhin schlug er sie nicht.

„Komisch, mir wurde schon oft vorgeworfen irre zu sein.“ sagte er nachdenklich.

„Woran das wohl liegt?“ fragte sie und hielt seinem Blick stand.

Er zog eine Augenbraue nach oben und für einen Augenblick glaubte Sarah, so etwas wie Bewunderung in seinen Augen zu sehen.

„Du bist ganz schön frech Muggelfrau. Andere Muggel flehen mich immer an ihnen nicht wehzutun und erzählen mir sie hätten Familie und ich solle doch an ihre Kinder denken. Als ob ich die am Leben lassen würde.“ sagte Barty und schüttelte den Kopf als könne er soviel Dummheit nicht ertragen.

„Erstens habe ich keine Kinder und zweitens ist mein Name Sarah. Du musst mich nicht ständig Muggelfrau nennen. Es sei denn du brauchst das für dein krankes Rollenspiel.“

Sarah wusste nicht wo sie plötzlich diesen Mut hernahm, denn eigentlich war sie gar nicht der Typ dafür. Und vor allem wusste sie, dass ihre Kommentare ihre Situation nicht unbedingt verbessern würden. Aber auf der anderen Seite, hatte sie auch nichts zu verlieren. Der Kerl war irre. Aber anscheinend plante er ja, ihre Wohnung hin und wieder zu verlassen. Und sie hoffte, dass sie dann schon eine Möglichkeit zur Flucht finden würde.

„Dir liegt nicht viel an deiner Gesundheit oder? Wie auch immer. Ich habe euch Muggel noch nie

verstanden. Ihr seid so....anders....so unvollkommen. Keine richtigen Menschen.“

Toll. -dachte sie. Nicht nur irre und Pascha, nein bei meinem Glück habe ich auch noch einen Rassisten in der Wohnung. Das kann doch alles nicht wahr sein.

„Du wirst tun was ich dir sage. Den Gedanken an Flucht, den zweifelsfrei hast, kannst du gleich wieder vergessen. Ich finde dich überall. Es gibt Zauber dafür. Also versuch es gar nicht erst. Es würde dir nur Schmerzen einbringen. Und jetzt kümmer dich um meinen fuß damit ich meiner Aufgabe nachgehen kann. Befahl er und legte sein Bein auf den Couchtisch.

„Warum zauberst du ihm dir nicht einfach wieder heil du Irrer?“ fragte Sarah ihn entrüstet. Auf einmal überkam sie eine Sturheit, die sie noch nie an sich beobachtet hatte.

Bartemius schien davon allerdings nicht so begeistert zu sein sondern packte sie fest am Kragen ihrer Bluse und riss sie brutal an sich ran.

„Mir scheint, ich muss etwas deutlicher werden und dir zeigen wozu ich fähig bin. Ich weiß nur nicht ob es klug ist, dich jetzt zu foltern wo ich noch meinen Fuß behandelt haben möchte. Und um deine Frage zu beantworten: Sehe ich aus wie jemand der in Heilkunde unterrichtet wurde?“

Sarah schüttelte den Kopf und versuchte gegen ihre erneut aufsteigenden Tränen anzukämpfen.

„Gut. Und jetzt tu was ich dir sage.“ sagte er streng und ließ sie los.

Sarah ging in die Küche und holte sich ein Kühlpad aus dem Kühlschrank und drückte es gegen ihre Wange. Mit zitternden Fingern suchte sie das Verbandszeug zusammen und ging zurück zu Bartemius ins Wohnzimmer.

Sie verarztete ihn schweigend, spürte aber genau wie er sie beobachtete. Seine Augen hatten etwas wachsames an sich und sie fragte sich, ob er irgendwie wusste was sie dachte. Sie konnte nicht sagen, woher dieses Gefühl kam aber sie hatte immer mal wieder das Gefühl, er würde sich für Sekunden in ihrem Kopf befinden.

Als er Werk vollbracht war schaute er sie zufrieden an und sagte: „Mach mir jetzt was zu essen. Aber nicht schon wieder Nudeln. Ich bin kein Kind. Was ordentliches. Und gib dir Mühe. Danach darfst du ins Bett gehen.“

Sarah gab es auf etwas erwidern zu wollen. Was würde es bringen. Im Moment war sie diesem Mann ausgeliefert und sie wollte nicht riskieren mit einem Messer in der Brust auf ihrem Küchenfußboden gefunden zu werden.

„Ich ziehe die Psychopathen aber auch an.“ sagte sie leise während sie ihren Kühlschrank durchsuchte.

Auf der Flucht vor ihrem Exfreund war sie bisher dreimal umgezogen und hatte gehofft, jetzt in dieser Wohnung endlich sicher zu sein. Und nun hatte sie den nächsten Verrückten bei sich zu sitzen.

Und genau wie ihr Exfreund schlug er sie. Der einzige Unterschied war, dass Jason erst nach zwei Monaten damit begonnen hatte und sie sich vorher in ihn verliebt hatte.

Bartemius ließ sich von ihr bedienen und schickte sie ins Bett als er keine weiteren Wünsche mehr hatte. Und Sarah war mehr als glücklich gewesen, dass seine Wünsche nicht auch noch sexueller Natur waren.

Bartemius lag auf der Couch und starrte wieder an die Decke.

Sie ist ganz schön widerspenstig. -dachte er und seufzte. Vielleicht hätte ich mir ein anderes Opfer suchen sollen. Auf der anderen Seite kann ich dieses ganze Gewinsel und Gejammer der typischen Opfer auch nicht mehr hören. Es nervt nur noch. Sie ist da eine willkommene Abwechslung.

Nachdem Sarah ihm am nächsten Morgen das Frühstück serviert hatte und er es ohne ein Wort des Dankes gegessen hatte, sagte er ihr, was er abends gerne essen würde und das sie das gefälligst einkaufen sollte.

Sarah hatte brav genickt und ihm innerlich die Pest an den Hals gewünscht.

Kaum hatte er die Wohnung verlassen, eilte auch sie aus dem Haus und machte sie sofort auf den Weg zur Polizei.

Sie hatte das Revier ihres Abschnitts erreicht und stürmte aufgeregt hinein, als sie plötzlich Bartemius, der sich lässig gegen die Wand lehnte, erblickte.

Überrascht schrie sie auf und wollte um Hilfe rufen. Allerdings verließ kein Ton ihren Mund. Wie lange war er schon hier?

Er musste gewusst haben, dass sie hier herkommen würde.

Bartemius ging auf sie zu, fasste sie hart aber nicht grob am Arm und führte sie hinaus auf die Straße.

„Ich hatte dir doch befohlen Einkaufen zu gehen. Und das hier sieht für mich nicht nach einem Laden aus. Ich hasse es mich zu wiederholen. Du wirst mir gehorchen und ich helfe nach. Es gibt da einen Fluch der sehr hilfreich ist. Ich habe schon einmal angewendet und keine Skrupel es noch einmal zu tun.“

Jetzt fängt der wieder mit diesem Zauberblödsinn an. -dachte Sarah entnervt.

Aber egal ob er verrückt war oder nicht. Seine Planung stimmte.

„Abgesehen davon mein liebes Muggelmädchen, solltest du an deine Eltern denken. Wenn du mir zu viel Ärger machst, töte ich nicht nur dich sondern auch sie. Vielleicht töte ich sie sogar vor deinen Augen. Aber erst nachdem sie zusehen durften, wie ich dich gefoltert habe. Ich hoffe du siehst ein, dass es nicht klug ist, mich zu reizen.“

Hasserfüllt sah Sarah ihn an.

„Du widerliches Schwein. Ich hoffe eines Tages sperrt man dich ein und lässt dich im Knast verrotten!“

Ein zynisches Grinsen umspielte seine Mundwinkel und sorgte dafür, dass Sarah sich noch unwohler fühlte als sie es sowieso schon tat.

„Das hat man schon versucht. Die Zauberer hatten da die selbe Meinung wie du Muggel. Aber wie du siehst, halten mich Gefängnisse nicht lange in Schach. Nicht mal Dementoren.“

Sarah wusste nicht was Dementoren waren und wollte es auch gar nicht wissen. Das einzige was sie wollte, war diesen verrückten Killer loswerden.

Dennoch, die Angst um ihre Eltern sorgte dafür, dass sie sich seinem Willen beugte.

Sie hatte ihn schließlich in ihre Wohnung gelassen und es sich selbst zuzuschreiben. Aber ihre Eltern hatten nichts getan. Sie sollten nicht für ihre Fehler bezahlen.

Und während Sarah sich auf den Weg zu Supermarkt machte, betrat Bartemius erneut die magische Welt.

Wofür lebt der Zauberer?

Nachdem er das fünfte Land, er befand sich gerade in Spanien, nach überlebenden abgesucht hatte und auch dort nichts als Tod, Leichen, verlassene Gebäude und Briefe in denen um Hilfe gebeten wurde gefunden hatte, war er es langsam leid weiterzusuchen.

Er ging zurück zu einem Kamin und ließ sich in die Winkelgasse zurückbringen.

Einsam spazierte er durch die Straßen und langsam wurde er sich darüber bewusst, dass er mit seinen Ermittlungen noch keinen Schritt weitergekommen war.

Er wusste jetzt zwar, dass was immer es auch war, auch alle anderen Länder besucht und vernichtet hatte, zumindest ging er davon aus, denn er verspürte nicht das geringste Bedürfnis die ganze magische Welt abzureisen, aber letztendlich wusste er noch immer nicht, was den Tod seiner Freunde und Feinde verursacht hatte. Wo sollte er auch anfangen nachzuforschen? Es war ja niemand, nicht ein einziger Zauberer mehr da, von dem er auch nur den kleinsten Hinweis erhalten könnte.

Er patrouillierte die Winkelgasse auf und ab und überlegte wie er weiter vorgehen sollte.

Sollte er überhaupt weitermachen?

Schließlich ließ kehrte er in den Tropfenden Kessel zurück und setzte sich erschöpft auf einen der staubigen Stühle.

Erst jetzt wurde ihm so richtig bewusst, dass niemand aber auch wirklich niemand mehr da war. Er war völlig allein. Die magische Welt existierte zwar noch aber schon bald würden die Häuser und Schlösser nur noch Ruinen sein, die von einer Kultur berichteten, die es nicht mehr gab. Von einem Volk welches ausgelöscht worden ist. Und niemand würde sich an sie erinnern. Niemand würde Bücher über die Welt der Zauberer und magischen Wesen schreiben.

Alles woran er geglaubt hatte war ausgelöscht und eine tiefe Verzweiflung überkam ihn und nistete sich tief in dem Platz in seinem kalten Herzen ein, in dem noch ein Hauch von Gefühl lebte.

Gab es noch Hoffnung, dass andere überlebt hatten?

Bartemius gab es auf diese Hoffnung an sich binden zu wollen. Er hatte nicht den leisesten Hinweis gefunden, dass irgendwo noch jemand war.

Er war allein.

Er war der letzte Magier, den diese Welt noch zu bieten hatte.

Es kostete ihn unwahrscheinlich viel Kraft sich von seinem Stuhl zu erheben. Es fühlte sich an, als bestünde seine Kleidung aus Blei und sie schien mit jedem Schritt schwerer zu werden.

Bartemius schlich langsam durch die Stadt und versuchte seine Gedanken wenigstens etwas zu ordnen. Aber es gelang ihm nicht. Er fand keinen Ansatz dafür. Viel zu sehr hatte sich das Gefühl in ihm festgefressen, dass er überflüssig war.

Es gab nur noch Muggel. Dumme, wertlose, verachtungswürdige Muggel. Er hatte mit ihnen nichts gemein.

Was blieb ihm für eine Wahl?

Angespannt saß Sarah auf dem Wohnzimmer und hoffte, dass er einfach verschwunden bleiben würde. Sie wollte diesen Mann nie wieder sehen. Und sie hatte sich fest vorgenommen, sollte sie das hier doch überleben, dass sie nie wieder einen Fremden in ihre Wohnung lassen würde.

Den ganzen Nachmittag schon, hatte sie Pläne geschmiedet wie sie ihm entkommen, ihre Eltern beschützen und ihn bei der Polizei melden könnte. Allerdings hatte sie sie auch alle wieder verworfen. Sie waren zu riskant und dieser Kerl war schlau. Irre aber intelligent – eine gefährliche Mischung.

Als es an der Tür klopfte zuckte Sarah zusammen und rührte sich nicht.

Es klopfte wieder, jedoch nicht stärker oder unbeherrschter.

Sie wusste, dass er sich auch so Zutritt in ihre Wohnung verschaffen konnte. Also war es entweder jemand anderes oder er wollte sie testen.

Und wenn es letzteres war, dann war es klüger ihm zu öffnen.

Als Sarah die Tür öffnete und Bartemius erblickte, wich sie erschrocken einen Schritt zurück. Er sah aus wie jemand, der alles im Leben verloren hatte. Sein Gesichtsausdruck war leer und seine sonst wachen Augen, blickten müde durch sie hindurch. Seine braunen Haare fielen ihm ins Gesicht und seine Wangen waren von der Kälte ganz rot. Er musste stundenlang durch die Straßen gelaufen sein.

Mit hängenden Schultern ging er an ihr vorbei und stellte die Tüte, die er in der Hand hielt auf dem Sofa ab und setzte sich.

„Ist das Essen fertig?“ fragte er leise und ohne jegliche Aggression in seiner Stimme.

„Nein...ich wusste nicht wann du kommst und wollte nicht, dass es kalt wird.“ sagte sie entschuldigend.

Sie traute dem Frieden nicht. Dieser Mann konnte innerhalb von Sekunden seine Meinung ändern und beschließen, wieder der gewalttätige Scheißkerl zu sein.

„Ist auch egal. Dann esse ich eben nichts mehr.“ sagte er leise und stand auf.

Er griff nach der Tüte und legte sie auf den Couchtisch bevor er zum Fenster ging und auf die Straße blickte.

„Das ist für dich und deine Unannehmlichkeiten, die du durch mich hattest. Es macht keinen Sinn mehr dich dich zu töten. Deine Welt existiert ja noch. Du bist zwar nur ein Muggel aber ich denke, ich sollte dir trotzdem sagen, dass er sehr ehrenwert von dir war, dein Essen in der Tankstelle mit mir zu teilen. Wärest du eine Hexe hättest du einen hohen Stellenwert. Da bin ich sicher.

Wie dem auch sei, du bist und bleibst ein Muggel. So bist du geboren. Du kannst ja nicht einmal etwas dafür, dass du so wertlos bist.“

Sarah sah ihn nur verständnislos an.

Sie verstand nicht ganz ob er sich bedanken, entschuldigen oder sie einfach nur beleidigen wollte.

Vielleicht alles zusammen. -dachte sie.

Bartemius seufzte und zog seinen Zauberstab aus der Jackentasche und legte ihn neben die Tüte.

„Den brauche ich nicht mehr. Und so bleibt wenigstens etwas in dieser Welt. Du wirst mich nicht wiedersehen und musst dir auch keine Sorgen mehr machen.“ sagte er monoton und verließ ihre Wohnung ohne sie auch nur ein weiteres mal anzusehen.

Sarah wusste nicht so richtig ob sie erleichtert sein sollte ihn los zu sein oder sich Sorgen machen sollte. Er hatte so verändert gewirkt. Er schien zu glauben, dass es für ihn im Leben nichts mehr geben würde.

Sie ging zum Fenster und sah ihn niedergeschlagen die Straße entlang laufen.

Auch wenn sie nicht verstand, wie er das mit „ihrer Welt die noch besteht“ gemeint hatte.

Sie ging zum Couchtisch, griff sich die Tüte und schaute hinein. Völlig erstarrt ließ sie sie auf den Boden fallen während die fünfzig Pfund Scheine nur so durch die Luft flogen und sich auf ihren Teppich verteilten.

Sie wollte gar nicht wissen, wo er das Geld herhatte. Aber warum hatte er es ihr gegeben?

War das seine Art sich zu bedanken? Sich zu entschuldigen bevor er.....

Sarah wollte den Gedanken nicht weiterdenken aber wenn sie ehrlich zu sich war, wusste sie, was er vorhatte.

„Du wirst ihm nicht nachgehen. Er hat dich gefangen gehalten, dich geschlagen, deine Familie bedroht, dich bedroht.....Er ist verrückt. Er glaubt er wäre er Zauberer.“

Verärgert griff sie nach seinem Zauberstab und betrachtete ihn. Er war aus dunklem Kirschholz und der Griff war mit fein geschnitzten Linien verziert, die ein Muster ergaben welches ihr völlig fremd war, während der Rest des Stabes hochglanzpoliert war.

Was es auch war, dachte Sarah, es musste teuer in der Anfertigung gewesen sein.

„Er ist wirklich krank.“ sagte leise und legte den Stab zurück auf den Tisch.

Kannst du es zulassen, dass er sich etwas antut? Wo du weißt, dass er nicht ganz richtig im Kopf ist? -fragte sie ihre innere Stimme.

Und noch bevor Sarah sich darüber klar wurde, was sie gerade im Begriff war zu tun, war sie an der Tür und zog sich ihre Jacke an.

„Du musst verrückt sein. Wahrscheinlich bist du schon genauso bescheuert wie der Kerl.“ schimpfte sie mit sich selbst und rannte aus dem Haus auf die Straße.

Warum bist du hier?

Sarah kannte nur die Richtung in die er gegangen war und hoffte, dass sie ihn finden würde und nicht irgendwann falsch abbiegen und ihn seinem Schicksal überlassen würde.

Zwar konnte sie nicht aufhören mit sich zu hadern und sich zu sagen, wie dämlich ihre Entscheidung war, aber dennoch konnte sie keinen anderen Gedanken zulassen als ihn zu finden. Und wenn sie ihn gefunden hatte, würde sie dafür sorgen, dass er in eine psychiatrische Klinik kam. Solche Menschen musste man vor sich selbst schützen. Von der restlichen Bevölkerung, die durch sie zu Schaden kommen könnte, mal ganz zu schweigen.

Sarah lief durch die Straßen und landete bald in der Nähe eines zum Abriss freigegebenen Bürogebäudes. Erschöpft blieb sie stehen und sah sich um. Nichts. Kein Irrer zusehen, der glaubte er sei ein Magier. Überhaupt war niemand zu sehen und das sorgte dafür, dass Sarah sich noch unwohler fühlte als sie es sowieso schon tat. Aber sollte sie einfach wieder gehen? Sie konnte doch nicht zulassen, dass ein offensichtlich geistig kranker Mensch sein Leben beendete. Auf der anderen Seite hatte sie ja keine andere Möglichkeit, wenn sie ihn nicht fand.

Verzweifelt drehte sich um die eigene Achse und sah kurz nach oben. Für einen kurzen Augenblick glaubte sie jemanden auf dem Dach stehen zu sehen. Sie war sich nicht sicher und als sie genau hinsah, war die Gestalt verschwunden. Dennoch beschloss Sarah nachzuschauen. Besser einmal zu viel hinsehen als einmal zu wenig. Und sie wusste, dass es sie den Rest ihres Lebens verfolgen würde, wenn man ihn tot auffinden würde und sie nicht alles versucht hätte um ihn zu retten. Also schob sie ihre Angst zur Seite und suchte sich einen Weg in das baufällige Gebäude.

Bartemius stand auf dem Dach und beobachtete wie Sarah die Straße entlang eilte, dann stehen blieb und sich schließlich den Weg in das Haus suchte, auf dessen Dach er gerade stand. Zweifelnd sah er ihr nach. Er würde diese Muggel und ihre Verhaltensweisen nie verstehen. Aber gut, es gab auch Zauberer, die er nicht verstanden hatte. Diese Blutsverräter, die sich auf die Seite der Muggel und Schlammbütler gestellt hatten. Für eine Sekunde keimte Zorn in ihm auf aber schon im nächsten Moment wurde ihm bewusst, dass es keinen Sinn mehr hatte auf irgendjemanden zornig zu sein.

Er hörte wie sie sich ihm näherte und wie sie nach Luft schnappte. Anscheinend war sie gerannt. Warum war es ihr so wichtig, ihn noch zu erwischen?

„Warum bist du hier Muggelfrau?“ fragte er ohne sich zu ihr umzudrehen. Er stand an der Kante des Daches und blickte hinab auf die Lichter von London.

Irgendwie hat auch diese Welt ihre Schönheiten. -dachte er wehmütig und schaute dann hinunter auf die Straße. Er hatte sich oft überlegt wie er sterben würde und meistens wahr er davon ausgegangen, dass es im Kampf geschehen würde oder in Askaban. Und als der Dementor ihm gegenüberstand dachte er, dass es das gewesen sei. Einmal hatte er sogar an Altersschwäche gedacht. Aber niemals hätte er geglaubt, dass er es einmal nötig hätte in der Muggelwelt von einem Muggelhaus auf die Muggelstraße zu springen.

„Ich wollte dich aufhalten?“ hörte er plötzlich Sarah sagen. Im ersten Moment wusste er gar nicht was sie von ihm wollte. Er war so in seinen Gedanken versunken, dass er vergessen hatte, dass er sie etwas gefragt hatte.

Hätte er sich zu ihr umgedreht, hätte sie seinen verdutzten Gesichtsausdruck gesehen.

„Mich aufhalten?“ fragte er leise.

Sarah nickte zaghaft und sagte: „Ich hatte Angst, dass du dir...na ja...ich meine du hast so seltsam geklungen. Eigentlich klingst du seltsam seit ich dich kenne aber...ich hatte Angst, dass du dir etwas antust. Und wenn ich dich hier so sehe, denke ich, dass meine Annahme richtig war.“

Er hörte die Angst in ihrer Stimme, konnte sich aber nicht erklären warum sie Angst hatte. Immerhin bedrohte er sie nicht. Und selbst als er das getan hatte, hatte sie weitaus weniger ängstlich geklungen.

„Warum interessiert dich das? Du bist ein Muggel. Muggel interessieren sich nicht für Zauberer und deren Wohlbefinden.“ sagte er sachlich und ohne jeden Vorwurf in der Stimme.

„Warum mich das interessiert? Ich kann doch nicht einfach so zuschauen, wie du dein Leben hier beendest.“ meinte sie empört.

„Wenn du mir nicht gefolgt wärst, müsstest du auch nicht zuschauen.“ Seine Antwort war logisch, keine Frage. Aber dennoch wollte Sarah nicht verstehen, wie einem Menschen sein Leben so egal sein konnte.

„Ich weiß, dass es schlimme Dinge gibt und das man nicht jedes Problem lösen kann. Aber man kann lernen damit zu leben. Bitte komm von der Kante weg. Bitte.“ flehte sie ihn an.

Bartemius blickte weiter nach unten. Diese Frau wusste nicht wovon sie sprach. Sie hatte keine Ahnung davon wie er sich fühlte und was es bedeutete, der letzte Überlebende zwischen Feinden zu sein.

„Meine gesamte Welt wurde vernichtet. Wer bist du, dass du mir sagen kannst, dass ich damit leben soll. Du weißt gar nichts Muggel. Nichts!“ schrie er plötzlich und drehte sich zu ihr um. Erschrocken wich Sarah einen Schritt zurück. Sie hatte noch nie in ihrem Leben einen Menschen gesehen, der so verzweifelt ausgesehen hatte wie Bartemius in diesem Moment.

„Vielleicht weiß ich wirklich nichts über deinen Schmerz. Und wahrscheinlich hast du Recht und es steht mir nicht zu, darüber zu urteilen aber lass mich doch wenigstens versuchen dir zu helfen. Wir können doch in Ruhe darüber reden. Ich koche auch was für dich. Im Gegenzug solltest du mir versprechen, dass du mich oder meine Familie nicht wieder bedrohst. Und wenn du dann morgen immer noch springen möchtest, werde ich dich nicht aufhalten.“ Ich lass dich einfach einweisen, du dämlicher Idiot. -schickte sie in Gedanken hinterher.

Bartemius sah sie an als hätte sie denn Verstand verloren.

„Du willst für mich kochen? Ich will mein Leben beenden und du denkst mich mit einem Essen davon abhalten zu können? Du musst ja sehr überzeugt von deinen Kochkünsten sein.“ sagte er kopfschüttelnd. Sarah wusste nicht so recht was sie antworten sollte. Eigentlich wollte sie ihn erst mal von diesem Dach bekommen, zu sich locken und dann die Polizei rufen.

„Na ja, irgendetwas muss man doch gut können.“ sagte sie lächelnd und reichte ihm ihre Hand. Zu ihrer Verwunderung ergriff er sie auch sofort, rührte sich aber sonst keinen Millimeter von der Stelle.

„Es war ziemlich dumm von dir mir deine Hand zu reichen. Traue niemals einem schwarzen Magier.“ Er zog sie näher an sich heran, so das sie unweigerlich hinunter in den Abgrund blicken musste, wo nichts weiter wartete als harter Beton, der bereit war ihr Leben auszulöschen.

„Es war auch dumm von dir hier her zu kommen. Ich könnte dich jetzt mit in den Tod reißen. Da hätte mein Ende sogar noch einen Sinn. Und es gibt nichts was du dagegen tun könntest.“ Sarah schluckte und sie spürte wie ihr Herz zu rasen begann.

„Aber du wirst es nicht tun. Jemand der nach einem Sinn in seinen Handlungen sucht, tut so etwas nicht.“ beharrte sie und hoffte, dass sie damit Recht hätte.

„Und da würdest du dein Leben drauf verwetten? Du bist wirklich.....“ Er beendete seinen Satz nicht, sondern löste sich ein Stück von ihr und trat dann vollständig von Rand des Daches zurück. Er ließ ihre Hand los und ging zurück zu Treppe.

„Ich hoffe, dass du wirklich so gut kochst.“ sagte er und verschwand im Haus.

Die Idee der Muggelfrau

Sarah glaubte im ersten Moment sich verhöhrt zu haben. Er gab seine Selbstmordpläne für ein Essen auf? Dieser Kerl musste einen gewaltigen Schaden im Oberstübchen haben, da war sie sich sicher. Aber auf alle Fälle war er schon mal vom Dach runter. Und Sarah war gerne bereit, dies als Fortschritt zu werten. Schweigend gingen die beiden nebeneinander her und ab und zu sah Sarah zu dem gut einen Kopf größeren Zauberer auf. Sie traute sich jedoch nichts zu sagen und blickte dann wieder auf die Straße.

„Was gibt es nun eigentlich zu essen? Ich verhungere.“

„Ich weiß noch nicht. Wie wäre es mit Hühnchen?“ fragte sie nachdenklich.

„Klingt gut.“

Damit war das Gespräch beendet und Sarah und Bartemius liefen den Rest des Weges schweigend nebeneinander her. Als sie in Sarahs Wohnung angekommen waren, konnte Sarah sich nicht dagegen wehren, dass ihr Verstand sie nun wüst ausschimpfte. Was sie sich eigentlich dabei gedacht hatte, diesen Verbrecher wieder mit zu sich zu schleppen?

Wahrscheinlich hat dir ein Schlag noch nicht gereicht. Du brauchst das wahrscheinlich öfter. -dachte sie verärgert über sich selbst. Sie nahm eine Packung Hähnchenbrust aus dem Kühlschrank und stellte eine Pfanne auf den Herd und sah dann mal kurz nach Bartemius, der schweigend auf der Couch saß und ins Leere starrte. Wieder einmal fragte sie sich, was ihm an diesem Tag wohl so schlimmes passiert war. Und dann geschah etwas, was Sarah sich weder erklären konnte noch richtig wahrhaben wollte. Bartemius nahm seinen Zauberstab, richtete ihn auf den kaputten Fernseher, brummelte etwas und im selben Augenblick fing das Gerät an sich wie von Zauberhand wieder zusammenzubauen. Fassungslos ging Sarah ein paar Schritte auf ihn zu und sah ihn dann mit einer Miene an, der jedem sofort verraten hätte, dass sie an ihrem Verstand zweifelte.

„Was...was war das? Wie....Was.....Also....“ sie stammelte vor sich ihn und Bartemius warf ihr einen genervten Blick zu.

„Ich dachte ich repariere das Ding. Was auch immer das ist. Ist ein einfacher Zauber.“ sagte er als sei es das selbstverständlichste auf der Welt, dass Menschen mit einem Holzstäbchen rumfuchteln und sich technische Geräte danach von selbst zusammenbauen. Sarah hingegen fand das nicht so selbstverständlich und wich erschrocken einen Schritt zurück.

„Ein Zauber...Du bist...Oh Gott, dann war das nicht gelogen? Dann bist du nicht Verrückt? Aber...es gibt keine Zauberer....das sind nur Märchen.“ Sarah begann vor Aufregung leicht zu hecheln und Bartemius verdrehte die Augen.

„Warum stellen sich Muggel immer so vehement gegen die Wahrheit?“ fragte er richtete seinen Zauberstab in die Küche und Sekunden später, glitten zwei Teller aus dem Schrank und landeten langsam auf dem Küchentisch. Sarah klappte ihren Mund auf und zu und beschloss sich dann zu setzen.

„Du bist ein Zauberer.“ sagte sie schließlich fast lautlos.

„Das sagte ich bereits. Aber ich weiß ja, dass Muggel nicht gerade schlau sind. Also noch mal ganz langsam für die Untertanen: Ja ich kann zaubern, darum nennt mich auch Zauberer. Ich komme aus der magischen Welt, die für euch Muggel nicht sichtbar ist. Ich weiß gar nicht warum ich dir das alles erzähle, du verstehst es ja doch nicht.“ brummte er.

Natürlich. -dachte Sarah. Er kann nicht einen Satz sprechen ohne wieder eine Beleidigung mit reinzupacken. Sie schüttelte den Kopf und versuchte sich schnell an die Tatsache zu gewöhnen, dass es Zauberer gab und dass sie gerade einen in ihrer Küche zu stehen hatte. Allerdings musste sie zugeben, dass das gar nicht einfach war.

„Wenn du uns Muggel so hasst, warum bist du dann hier? Warum bist du nicht in deiner Welt? Oder wollten sie dich da nicht mehr haben?“ Sie wollte sich ja auf die Zunge beißen aber irgendwie konnte sie nicht verhindern, dass diese Frage ihren Mund verließ. Bartemius Lippen kräuselten sich zu einen drohenden Grinsen, während seine Augen sie stechend musterten.

„Du wolltest kochen. Und ich würde dir auch empfehlen das jetzt zu tun. Ich kann sehr ungemütlich werden, wenn man mich warten lässt.“ sagte er unglaublich ruhig und ging zurück ins Wohnzimmer und stellte sich ans Fenster um auf die Straße zu schauen.

Das er mir nicht mehr drohen sollte hat er wohl vergessen. -dachte Sarah und brat ihm das Fleisch ab. Sie

selbst hatte jeden Appetit verloren. Als sie dabei war ihm gerade sein Fleisch mit Reis aufzutun fiel ihr ein, was er auf dem Dach zu ihr gesagt hatte und sie hätte beinahe seinen Teller fallen lassen. Sie stellte sein Essen auf dem Couchtisch ab und Bartemius machte sich auch gleich darüber her. Selbstverständlich ohne ein Wort des Dankes oder einer Anerkennung für ihre Mühe.

„Es tut mir leid, was ich zu dir gesagt habe. Das man dich in deiner Welt wohl nicht mehr wollte. Mir ist wieder eingefallen, was du gesagt hattest als wir auf dem Dach standen. Das deine gesamte Welt zerstört worden wäre.“

Bartemius legte sein Besteck beiseite und sah sie durchdringend an.

„Das hast du dir also gemerkt.“ sagte er und sah wieder aus dem Fenster.

„Du hast nicht die geringste Ahnung wie es ist, in eurer stinkenden Welt festzusitzen. Umzingelt von Muggeln, die ich am liebsten auslöschen würde. Und glaub mir, ich wäre dazu im Stande.“

„Waren alle Zauberer von so sonnigem Gemüt wie du?“ fragte Sarah und schüttelte den Kopf. Ob Zauberer oder nicht, der Kerl war irre. Da bestand für sie kein Zweifel. Sie erwartete jetzt wieder einen Vortrag über die Erhabenheit seiner Rasse aber stattdessen sagte er einfach nur: „Nein. Es gab etliche die so dachten wie ich, aber wir konnten uns leider nicht durchsetzen. Aber jetzt ist das ja auch egal. Es gibt keine Zauberer oder magischen Wesen mehr. Nur ich bin übrig und ich weiß noch nicht einmal was passiert ist.“

„Was weißt du denn bisher überhaupt?“ fragte Sarah und setzte sich auf den Sessel.

Barty betrachtete sie und schüttelte dann den Kopf. Für einen Augenblick glaubte sie, er würde sie auslachen und sein Essen weiter essen ohne auf ihre Frage zu antworten. Aber zu ihrer Überraschung stand er auf, ging zum Fenster und fing an zu erzählen während er die vorbeifahrenden Autos beobachtete. Er erzählte ihr alles. Alles über die magische Welt, über Voldemort, Dementoren, Hogwarts, Askaban, die Winkelgasse und das Ministerium, wenn auch sehr aus seiner Sicht aber er ließ nichts aus.

„Man hat dir deine Seele entzogen?“ fragte sie völlig baff.

„Habe ich doch erzählt oder?“ Seine Stimme verriet das er inzwischen völlig entnervt war. Aber Sarah brauchte halt etwas länger um zu begreifen, was ein Dementor überhaupt war.

„Entschuldige. Ich dachte immer, dass die Seele...na ja...ich habe es für ein Märchen gehalten.“

„Glaub mir, von einem Dementor geküsst zu werden, fühlt sich wenig Märchenhaft an.“

Sarah nickte zustimmend.

„Kann ich mir vorstellen. Und die magische Welt existiert also parallel zu unserer?“

„Ja.“

„Und du bist der einzige Zauberer der dort noch anzutreffen ist?“

„War. Jetzt bin ich ja hier und spiele mit einer Muggelfrau ein Frage-Antwort-Spiel.“

„Gibt es irgendein Ehrenkodex unter Todessern, dass man Muggel ständig beleidigen muss, selbst wenn sie einem das Leben gerettet haben?“ fragte sie verärgert.

Etwas flackerte in seinen Augen auf und wenn sie es nicht für so unwahrscheinlich gehalten hätte, hätte sie glauben können, dass es etwas humorvolles war.

„Nein, das ist eine Berufsvoraussetzung.“ sagte knapp. Als er sich setzte hatte er wieder diesen bösen Gesichtsausdruck drauf, als wäre ihm aufgefallen, dass er dabei war ein normales Gespräch mit einem Muggel zu führen, was natürlich völlig unter seiner Würde war.

„Wolltest du dir deshalb das Leben nehmen? Weil deine Welt vernichtet wurde?“ fragte Sarah sanft.

Bartemius sah sie ernst an und für eine Sekunde konnte sie seine unendliche Trauer in seinen Augen erkennen.

„Wie würdest du dich fühlen, wenn deine Welt vernichtet wäre? Was würdest du tun?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Auf jeden Fall nicht vom Dach springen. Das ist doch idiotisch. Du bist ja auch nicht der letzte Mensch. Du hast doch noch diese Welt.“ versuchte sie tröstend zu sagen.

Bartemius schnaubte verächtlich.

„Toll, die Muggelwelt. Gefangen im Reich des Feindes.“

„Aber wir sind nicht deine Feinde. Ich bin es jedenfalls nicht.“

Ihre Aussage kam zu schnell als das Bartemius seinen überraschten Gesichtsausdruck hätte verbergen können.

„Warum sagst du das Muggelfrau?“ fragte er streng.

„Weil es die Wahrheit ist. Dann bist du eben ein Zauberer. Na und? Ist mir egal. Was mir nicht egal ist, ist

das du ein Rassist bist.“

„Das sagst du nur, weil du auf der schwächeren Seite stehst.“ behauptete er dreist.

Sarah wusste nicht, was sie zu so viel Borniertheit sagen sollte und beschloss, darauf erst gar nicht einzugehen. Es würde nichts bringen. Dieser Mann war kein kleiner Mitläufer mit dem man über dieses Thema vernünftig reden könnte. Er war fest überzeugt von seiner Sache. So überzeugt, dass er sein Leben beenden wollte, weil er es nicht ertragen konnte, unter Muggeln zu leben. Und dennoch tat er ihr leid. Trotz seiner Brutalität und seinen Drohungen wirkte er verloren. Und obwohl er sich die größte Mühe gab hart und mutig zu wirken, erkannte Sarah, dass er im Grunde völlig verängstigt war. Plötzlich kam ihr ein Gedanke: „Sag mal, woher weißt du, dass du der einzige Zauberer bist der übrig ist? Ich meine, du bist in diese Welt hier gekommen weil deine dir nichts mehr bieten konnte. Vielleicht sind noch mehr Zauberer in die Muggelwelt geflüchtet.“

Auf der Stelle sprang erhob Bartemius sich von der Couch und sah Sarah hoffnungsvoll an.

„Das ist die erste intelligente Überlegung, die du bisher angestellt hast.“ sagte er.

„Ja, und ich bin darauf gekommen. Ich die Muggelfrau, nicht der erhabene Zauberer.“ sage Sarah voller Schadenfreude.

Das Wort eines Todessers

Bartemius warf ihr einen Blick zu der vor Unwilligkeit nur so strotzte. Innerlich kochte er vor Wut darüber, dass die Muggelfrau Recht hatte und das sie vor ihm auf diese Idee gekommen war. Außerdem fragte er sich ernsthaft, ob er überhaupt auf diese Idee gekommen wäre. Er wusste, dass er sich eigentlich für ihre Hilfe bedanken sollte. Aber erstens war sie ein Muggel, zweitens eine Frau und drittens war er viel zu Stolz um überhaupt jemandem für irgendetwas zu danken. Und schon gar nicht ihr. Weder dafür, dass sie ihn bei sich aufgenommen hatte als er so dringend auf ihre Hilfe angewiesen war, noch dafür das sie sein Leben gerettet hatte und schon gar nicht für ihre Idee mit den Zauberern in der Muggelwelt. Sie war ein Muggel und stand unter ihm. Sie durfte dankbar sein, dass er sie nicht einfach tötete. Aber immerhin war sie so schlau gewesen, ihm das Versprechen abzuluchsen, dass er ihr keinen Schaden zuführen würde. Und seine Versprechen hielt Bartemius immer.

„Mal muss ein Muggel ja auch auf etwas kommen.“ sagte Bartemius abfällig und humpelte in die Küche um sich eine Flasche Bier aus dem Kühlschrank zu holen.

„sag mal, wenn du nun schon ein Zauberer bist, und du kannst mir glauben, dass es mir immer noch schwer fällt das zu akzeptieren, warum kannst du dann deinen Fuß nicht selbst heilen. Gibt es dafür keinen Zauberspruch?“ fragte Sarah und ging ihm nach. Mürrisch stellte Barty die Flasche auf dem Küchentisch ab und funkelte sie böse an. „Selbstverständlich gibt es den.“ knurrte er.

„Warum wendest du ihn dann nicht an? Oder muss ihn ein anderer Zauberer aussprechen, damit er funktioniert?“

„Nein.“

„Also warum....“

„Sehe ich so aus, als würde ich mich für Heilzauber interessieren?“ knurrte Barty. Sarah schüttelte den Kopf und sah ihn aus großen Augen an.

„Dann weißt du ihn also nicht.“ stellte sie sachlich korrekt fest und ernte dafür ein mürrisches Brummen von Bartemius, der sie ansah als würde er gerne andere Flüche an ihr ausprobieren.

„Nein.“ knirschte er und trank dann einen weiteren Schluck Bier.

„Hm.“ machte Sarah nur und nickte. Bartemius konnte nicht leugnen, dass diese Muggelfrau ihn langsam nervte.

„Was hm?“ fragte er gereizt.

„Gar nichts. Ich dachte nur, dass du ihn vielleicht irgendwo nachschlagen könntest.“ schlug sie versöhnlich vor.

„Natürlich könnte ich das.“ versuchte Bartemius beiläufig zu sagen und ärgerte sich gleichzeitig darüber, dass er nicht selbst auf diese Idee gekommen war. Irgendetwas stimmte noch nicht so richtig mit ihm. Seine Gedanken waren noch immer etwas träge und er hoffte, dass dieser Zustand bald ein Ende finden würde.

„Gib es zu, du bist noch gar nicht auf diese Idee gekommen.“ stellte Sarah triumphierend fest, was bei Bartemius dafür sorgte, dass Magensäure seinen Speiseröhre hinaufstieg. Hastig trank er einen Schluck Bier und sah Sarah wütend an.

„Falls du es vergessen hast, mir wurde meine Seele gestohlen. Da kann es doch wohl sein, dass man hinterher noch etwas verwirrt ist.“ -keifte er. „Es war ein Fehler dir zu versprechen dich nicht zu töten. Das Bedürfnis dazu verspüre ich durchaus.“ sagte er drohend und legte seinen Zauberstab demonstrativ auf den Küchentisch. Aber anscheinend hatte er seine drohende Wirkung verfehlt denn Sarah winkte nur entnervt ab und ging zurück ins Wohnzimmer.

„Du könntest ruhig ein wenig mehr Respekt zeigen Muggel.“ rief Bartemius ihr nach. „Immerhin hätte ich dir nicht versprechen müssen, dich am Leben zu lassen.“

„Ich hätte dich auch nicht vom Dach holen müssen. Glaub mir, die Straßenreinigung ist hier ziemlich flott.“ fauchte sie ihm zu. Sie hatte sich lange genug von diesem Kerl einschüchtern lassen. Zwar wusste sie selbst nicht warum sie sich so auf sein Versprechen verließ, aber sie glaubte, dass es für ihn tatsächlich unmöglich war, es zu brechen. Sie hörte ihn irgendetwas sagen und der Klang seiner Stimme verriet ihr, dass es nichts freundliches war. Dennoch dachte sie nicht im Traum daran, sich diesem verblendeten Rassisten auch nur irgendwie unterzuordnen. Nach ungefähr zehn Minuten kam er ins Wohnzimmer gehumpelt und setzte sich

auf die Couch. Er sagte nichts sondern fixierte sie nur mit seinen stechenden braunen Augen. Irgendwie war es ihr unheimlich und ein kleiner Teil von ihr, der im Moment immer größer wurde, war davon überzeugt, dass sie ihn so schnell wie möglich loswerden sollte. Ein anderer Teil sagte ihr, dass er dann vermutlich seinen Plan ausführen und sich das Leben nehmen würde. Schließlich hatte er alles verloren und Sarah war im Moment alles was er hatte. Auch wenn Bartemius das nicht so sehen und schon gar nicht zugeben würde. Aber letztendlich entsprach es der Wahrheit.

„Weißt du Muggelfrau, auch wenn ich dir und deiner Familie nichts tun werde, bin ich doch sicher, dass du eines Tages jemanden finden wirst, dem du dein unreines Muggelherz schenken wirst und dann werde ich da sein und ihn töten. Nur so aus Spaß und um dich für deine Frechheiten büßen zu lassen.“ sagte er ruhig, beinahe schon entspannt. Und genau das war es was ihr Angst machte. Was dafür sorgte, dass sie seine Drohung ernst nahm. Diesmal verließ kein spottendes Wort ihren Mund und kein zynisches Lächeln umspielte ihre Lippen. Ganz im Gegenteil. Sarah saß angespannt auf ihrem Sessel und starrte Bartemius voller unterdrückter Wut an.

„Du bist ein undankbarer Mensch. Ich hoffe, dass ich niemals wieder jemanden wie dich treffen muss. Du hattest Recht als du auf dem Dach sagtest, dass ich mich nicht in deine Angelegenheiten mischen sollte. Ich hätte jetzt keine Sorgen und Probleme mehr. Vielleicht ist das ja der Grund, warum dein eigener Vater dich ins Gefängnis gesteckt hat. Weil er wusste, was für ein undankbarer Mensch du bist.“ sagte sie voller Enttäuschung. Und wenn sie sich selbst nicht besser kennen würde, hätte sie geglaubt, dass in ihrer Stimme so etwas wie Hass mitschwang. Bartemius schien das nicht zu stören. Ganz im Gegenteil, er schien es auf eine kranke Art und Weise zu genießen. Er sah sie mit einem Blick an, der sagte: Sieh her, ich habe gewonnen. Und in seinen Augen funkelte etwas, dass man getrost als Wahnsinn bezeichnen konnte.

„Mein Vater war ein durch und durch prinzipientreuer Mann. Fehler wurden nicht verziehen und Schwäche nicht toleriert. Ich glaube in dem Moment wo ich ihn tötete, wünschte er, dass ich vielleicht doch einen Fehler mache oder Schwäche zeige. Aber dafür hat er mich zu gut erzogen. In dieser Gerichtsverhandlung war ich zum letzten Mal schwach. Das war sozusagen seine letzte Erziehungsmethode. Er hatte Angst vor mir. Mein eigener Vater hat mich gefürchtet und mich mit einem Fluch unter Kontrolle halten müssen. Also solltest du mich auch fürchten. Glaub mir, ich halte mein Wort aber ich kann dir dein Leben so zur Hölle machen, dass du dir wünschen wirst, ich würde es brechen.“ Seine Stimme klang fast amüsiert und dennoch schwang so eine Kälte in ihr mit, dass Sarah glaubte, dass es wirklich das beste sei, wenn sie sterben würde.

„Was bist du nur für ein Mensch?“ fragte sie kopfschüttelnd.

„Wen interessiert das schon?“ beantwortete er ihre Frage mit einer Gegenfrage. Seine Stimme klang ruhig, beinahe resignierend. Aber Sarah war es egal. Ihr war egal was in ihm vorging oder was ihn so verdorben hatte werden lassen. Vielleicht waren manche Menschen einfach böse. Oder wenigstens manche Zauberer. Seine eigenen Leute hatten ihn so gefürchtet, dass sie ihm seine Seele entzogen hatten. Wie hatte sie nur glauben können, dass er es Wert gewesen war gerettet zu werden. In diesem Augenblick bereute Sarah aus ganzen Herzen, dass sie ihn nicht hatte springen lassen. Mehr noch, würde sie jetzt mit ihm auf diesem Dach stehen, war sie sich sicher, dass sie hinunter stoßen würde.

Bartemius legte sich auf die Couch, zog die dicke Woldecke über sich und gab Sarah so zu verstehen, dass ihre Unterhaltung beendet war und sie sich in ihr Schlafzimmer verkrümmeln sollte. Und genau das tat Sarah auch sofort. Sie hatte nicht das geringste Bedürfnis mit diesem Killer auch nur eine Sekunde länger zusammen zu sein als nötig. Sie legte sich über ihr Bett und ließ diesen unwirklichen Tag noch einmal in ihren Gedanken vorüberziehen.

Als Sarah am nächsten Morgen erwachte, verspürte sie nur wenig Drang danach sich etwas zum Frühstück zu machen. Sie wollte diesen Mann, der sich in ihrem Wohnzimmer breitgemacht hatte nicht sehen. Aber sie wusste auch, dass er erwartete, dass sie ihn bediente. Und seine Drohung stand noch immer im Raum und sie hatte keinen Zweifel, dass er sie wahr machen würde, wenn er die Gelegenheit dazu bekäme.

Als sie ins Wohnzimmer kam, war Bartemius gerade dabei seinen Fuß neu zu verbinden. Außerdem waren seine Haare nass und Wasser tropfte auf ihren Teppich.

Dieser Kerl versaut mir die ganze Wohnung. -dachte sie gereizt.

„Morgen Muggel.“ sagte er, sah sie kurz an und widmete sich dann wieder seinem Fuß.

Sarah antwortete nicht, sondern ging in die Küche und begann damit Rühreier zu machen. Als sie fast fertig war, kam auch Bartemius in die Küche und sie spürte seinen bohrenden Blick auf ihrem Rücken. Dennoch drehte sie sich nicht um, sondern blickte weiter in die Pfanne.

„Du solltest mich besser begrüßen Muggel. Ich dulde es nicht, wenn man mir den Respekt verweigert. Nicht bei Zauberern und schon gar nicht bei Muggeln. Dieses Mal will ich gnädig sein und darüber hinwegsehen. Beim nächsten Mal hat es Konsequenzen. Und die werden dir nicht gefallen. Wenn du hiermit fertig bist, mach dich fertig und zieh dich an. Du wirst mich heute begleiten.“ sagte er streng.

Jetzt drehte Sarah sich um.

„Wohin begleiten?“

Ein Funkeln machte sich in seinen Augen breit und er grinste.

„In die magische Welt.“

Muggel auf dem Besen

Voller Entsetzen sah Sarah ihn an. „Was um alles in der Welt soll ich da? Ich bin nicht magisch! Außerdem hast du gesagt, dass diese Welt verlassen sei.“ Ihre Fassungslosigkeit und Panik unterstrich sie eindrucksvoll in dem sie wild mit ihren Armen fuchtelte und Bartemius ansah als hätte er nun auch noch den letzten Rest von seinem ohnehin schon schwindenden Verstand verloren.

Bartemius war von ihrem kleinen Anfall wenig beeindruckt. Er wirkte eher belustigt als das er auch nur ansatzweise daran dachte, sie in ihrer Welt zu lassen.

„Wenn wir beide erst mal da sind, ist die Welt auch nicht mehr so leer. Zwar ist es eine Schande einen Muggel mitzunehmen aber was soll ich machen? Ab und an braucht man mal einen Zweiten der den Besen trägt oder die Türen aufhält. Und da du meine Sklavin bist, ist das die richtige Aufgabe für dich.“ Seine Arroganz tropfte aus jedem einzelnen Wort, dass er sprach. Er machte sich nicht einmal die Mühe auch nur so zu tun als würde er Sarah als Menschen betrachten. Sie war ein Muggel und seiner Meinung nach war es schon zu viel der Ehre, dass sie überhaupt noch am Leben war. Aber irgendwie war es nun mal auch schön Gesellschaft zu haben. Und wenn er daran dachte, wieder allein zurück in diese verlassene Welt zu müssen, begann sein Magen sich bedrohlich zusammen zu ziehen. Sarah hingegen beschloss seine Aussage, sie sei seine Sklavin überhaupt nicht zu beachten. Das der Kerl einen zu laufen hatte wusste sie bereits, und das es nichts brachte, mit Irren zu diskutieren hatte sie in ihrem Leben auch schon gelernt.

„Wolltest du nicht in dieser Welt nach deinem Volk suchen? Das wäre doch sinnvoller als in eine verlassene Welt zurückzukehren.“ sagte Sarah die nicht das geringste Bedürfnis verspürte in diese Welt einzutauchen aus der dieser Irre stammte. Auch wenn anscheinend niemand mehr da war. Bartemius schien von ihrem Vorschlag wenig begeistert zu sein. Mehr noch, wenn sie seinen Blick richtig deutete hatte sie ihn mit irgendetwas mächtig verärgert.

„Diese verlassene Welt ist mein Zuhause.“ sagte er streng. „Ich bin dort aufgewachsen und es die Welt in die ich gehöre. Sie gehört mir und ich lasse mir mein Zuhause nicht wegnehmen. Und schon gar nicht lasse ich mir von einem Muggelweib sagen, dass meine Welt keinen Besuch wert ist.“ Sarah hatte Recht behalten. Er war mächtig erbost. Er blickte sie an als wollte er sie jeden Augenblick töten. Und obwohl sie ihn nicht gerade sympathisch fand musste sie zugeben, dass er ihr doch ab und zu leid tat. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie es war seine Welt zu verlieren. Sie wollte es sich auch nicht vorstellen. Aufzuwachen und nichts von dem mehr vorzufinden, was sie liebte oder was sie hasste. Dennoch hatte sie es satt, sich von ihm am laufenden Band beschimpfen zu lassen.

„Schön, dann gehen wir eben in das ausgestorbene Nest. Wenn mein Herr und Meister es so wünscht.“ sagte sie bissig woraufhin Bartemius irgendetwas knurrte was sie nicht verstand.

„Mach dich fertig.“ befahl er und ging zurück zum Fenster um angewidert auf die Straße und dir dort umherlaufenden Muggel zu blicken. Während sie in aller Ruhe ihr Frühstück genoss, Barty seines ungeduldig hinunterschlang und sie sich dann anzog, hörte sie ihn immer wieder vor sich hin giften und allen Muggeln die Pest an den Hals wünschen.

„Bist du also endlich fertig.“ sagte er zufrieden als sie vollständig angezogen an der tür stand.

„Ich brauche eben so meine Zeit. Und ich wollte extra gründlich sein um dich nicht mit meinem Muggelgeruch zu belästigen.“ sagte sie provozierend.

Der Zauberer ihr gegenüber stieg darauf allerdings nicht ein sondern öffnete die Wohnungstür um sie hinauszulassen.

„Du stinkst noch immer nach Muggel.“ war seine ungalanter Kommentar.

„Und du nach Zauberer.“ erwiderte sie bissig. Sie ging davon aus, dass er jetzt wieder etwas verletzendes sagen oder sie zumindest verärgert ansehen würde aber zu ihrer Überraschung grinste er nur merkwürdig. Und normalerweise hätte es sie beunruhigt aber in seinen Augen schien etwas wie Humor aufzublitzen.

Als sie mit ihm im „Tropfenden Kessel“ angekommen war, verspürte Sarah kein großes Bedürfnis in diesem dreckigen und völlig verstaubten Loch auch nur eine Minute länger zu bleiben als nötig.

„Ist das deine magische Welt? Eine verstaubte Bar?“ fragte sie angeekelt.

„Halt bloß dein Maul Weib oder ich vergesse mich.“ schrie er plötzlich und war kurz davor jegliche

Kontrolle über sich zu verlieren.

Sarah sagte nichts mehr. Anscheinend war er nicht in der Stimmung einen halbwegs vernünftigen Streit führen zu können. Bartemius stand einfach nur mitten im Raum und sah sich um. So schnell wie sein Zornesausbruch auch gekommen war, so schnell wich er einer tiefen Traurigkeit und irgendwie tat Sarah leid, dass sie so schlecht über diesen Ort gesprochen hatte. Wahrscheinlich hatte es hier einmal vor Zauberern nur so gewimmelt und jetzt war nichts mehr übrig als Staub. Und mitten drin stand ein verlorener Überlebender.

„Komm mit.“ sagte er plötzlich, packte sie fest am Arm und zog sie hinter sich auf den kleinen Hinterhof. Sie sah wie er seinen Zauberstab zog und ein paar Steine an der Mauer antippte. Und dann geschah etwas für sie unglaubliches. Die Mauer veränderte sich und plötzlich konnte sie durch das Loch in der Wand eine Straße erkennen.

Völlig verblüfft stand Sarah da und starrte abwechselnd in den Durchgang in der Wand und dann wieder zu Bartemius.

„Du...du...du kannst Zaubern.“ stotterte sie.

„Ich dachte, dass hättest du inzwischen begriffen.“ erwiderte er entnervt und ging voraus in die Winkelgasse. Blinzelnd sah sie ihm nach.

„Ja...schon aber...die Wand hat sich geöffnet...sie ist einfach so aufgegangen.“ stotterte sie weiter und folge ihm zögernd. Sie hatte ja schon immer das zweifelhafte Vergnügen auf merkwürdige Typen zu stoßen und diese dann nicht mehr loszuwerden, aber dieser Kerl hier, topte alles was sie bisher kennengelernt hatte.

Sie sah sich um und konnte nicht leugnen, dass diese Welt, obwohl sie offensichtlich verlassen war, ihr Interesse weckte. Das was man so von den Geschäften sah wirkte einladend und friedlich. So gar nicht wie ihr ständig schimpfender Begleiter. Aber anscheinend gehörte er ja auch zu den Dingen, die die Bewohner dieser Welt gerne versteckt hätten. Kluges Völkchen. -dachte Sarah und warf Bartemius einen missbilligenden Blick zu.

„Was?“ fragte er sichtlich irritiert. „Hab ich was getan?“

„Du hast mich hier her geschleppt. Gegen meinen Willen.“ erwiderte sie verärgert.

„Du lebst ja auch noch. Obwohl es auch nicht gerade meinem Willen entspricht.“ knurrte er Knapp. Und damit waren die Standpunkte dann auch geklärt und die Diskussion beendet. Plötzlich und ohne das Sarah mitbekommen hätte, wo er ihn her hatte, befand sich plötzlich ein großer und merkwürdig geschwungener Besen in Bartemius' Hand.

Etwas befremdet sah sie ihn an und blickte dann voller Schrecken auf den Besen.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst. Du reitest nicht wirklich auf einem Besen wie die Hexen aus den Kinderhörspielen?“ fragte sie teils entgeistert und teils belustigt als sie seinen verständnislosen Gesichtsausdruck sah.

„Du wirst dich jetzt hinter mich setzen und dich festhalten. Oder ich binde dich einfach hinten ran. Oder noch besser, ich lasse dich laufen. Rauf jetzt.“ sagte er und seine tief braunen Augen funkelten sie böse an. Immer wenn er sie so ansah sah, glaubte sie er würde etwas grausames planen. Seufzend setzte sie sich hinter ihn und stellte fest, dass so ein Besen nicht gerade ein bequemes Fortbewegungsmittel war.

„Eigentlich ist ein Besen für eine Person gebaut.“ sagte er plötzlich als hätte er ihren Gedanken gehört.

Das ist unmöglich. -dachte Sarah und legte ihre Arme um seine Hüfte um sich irgendwo festzuhalten. Und sofort erntete sie Einspruch von ihrem tyrannischen Zauberer.

„Ich hab dir nicht erlaubt mich anzufassen Muggel. Nimm gefälligst deine Finger von mir und halt dich am Besen fest.“ fauchte er.

Sarah hatte nicht übel Lust ihm kräftig auf den Hinterkopf zu schlagen.

„Wie ihr wünscht, Prinz Charming.“ Verzweifelt suchte sie etwas Platz um sich am Holz des Besens festzuhalten. Und noch bevor sie ihm ihre Zweifel darüber mitteilen konnte, ob sie sich so auch wirklich halten könnte, hob er plötzlich vom Boden ab und sauste in einem unglaublichen Tempo los. Sarah fühlte sich wie in einer Achterbahn. Nur mit dem Unterschied, dass sie nicht angeschnallt war und sehr wohl rausfallen könnte. Und so wie sie ihren Begleiter einschätze, würde er sich sicher nicht die Mühe machen, sie aufzufangen. Der Wind peitschte ihr ins Gesicht und sie hatte Mühe zu bei dem Tempo zu atmen. Kurz bevor ihre Hände von dem kleinen Stück Holz abrutschten was sie zu fassen bekommen hatte, entschied sie es zu riskieren sich an ihm festzuhalten. Ihr doch egal ob er etwas dagegen hatte, sie hatte jedenfalls etwas dagegen ihr Leben zu verlieren. Es reichte schon, dass ihre Finger fast erfroren, ihr so übel wie noch nie in ihrem Leben war und sie diese schlimme Zeit, auch noch mit einem wahnsinnigen Zauberer durchleben musste.

Bartemius reagierte nicht als sie sich so fest an ihn klammerte wie es ihr möglich war. Er flog stur weiter und nach einer Weile konnte sie in der Ferne in Schloss erkennen. Anscheinend war das sein Ziel und irgendwie freute sie das. Es war ein wunderschönes Gebäude und einen Augenblick lang, fragte sie sich, ob es vielleicht sein Schloss sei.

Nicht das dieser Kerl auch noch Adelig ist. Das würde jedenfalls seine Arroganz erklären. -dachte und musterte ihn von hinten.

Es dauerte nicht lange und sie landeten auf dem Hof des Schlosses. Und während Bartemius locker von seinem Besen sprang brauchte Sarah gut fünf Minuten um sich überhaupt zu regen. Als sie es endlich geschafft hatte von diesem Ungetüm runterzukommen, spürte sie als erstes, dass ihre Oberschenkel und sämtliche angrenzenden Bereiche ihres Körpers so schmerzten, dass sie schon jetzt wusste, dass sie die nächsten Tage nur humpeln würde. Als sie dann den ersten Schritt machen wollte, beschloss ihr Magen sich zu auf der Stelle zu entleeren. Und zwar direkt über Bartemius Schuhe. Der dunkle Zauberer war zu angeekelt um sofort zu reagieren. Ein paar Sekunden lang starrte er einfach nur auf seine Schuhe als würde sich der Anblick der sich ihm bot, von selbst wieder verschwinden. Immer wieder sah er zwischen Sarah, die noch immer leicht würgend vor ihm hockte, zu seinen Schuhen.

„Das ist doch wohl nicht wahr. Sag mir, das ich das träume. Du hast nicht gerade auf meine Schuhe gekotzt. Was fällt dir ein du Muggelabschaum?“ schrie er erbost und holte aus. Sarah sie ihn panisch an. Sie fühlte sich ohnehin schon so als ob sie gleich sterben würde, aber die Aussicht jetzt auch noch von diesem Kerl verprügelt zu werden, jagte ihr noch mehr Adrenalin durch den Körper. Aber Bartemius schlug nicht zu. Er funkelte sie zwar böse an aber er ließ seine Hand wieder sinken.

„Ich breche mein Wort nicht. Das habe ich nie und ich lasse mich auch nicht von einem Muggel dazu bringen.“ knurrte er. Und stampfte dann wütend in Richtung Eingang.

Sarah folgte ihm so schnell sie konnte und versuchte sich immer wieder umzusehen. Aber Bartemius ließ ihr dazu keine Zeit. Nach dem er im Waschraum seine Schuhe gesäubert hatte, eilte er durch die Gänge. Immer wenn Sarah stehen bleiben wollte um sich etwas anzusehen keifte er: „Das ist hier keine Führung. Beeil dich gefälligst. Wir haben heute noch viel vor.“ Und obwohl er sich große Mühe es zu verbergen, fiel Sarah auf, dass er wieder stärker humpelte. Er musste Schmerzen haben, war aber wie üblich zu stolz es zuzugeben und sich helfen zu lassen.

„Wo sind wir hier eigentlich?“ fragte sie und eilte weiter hinter ihm her.

„In Hogwarts. Meiner alten Schule.“ sagte er und blieb einen Augenblick stehen. Er hatte Schmerzen, dass sah sie nun ganz deutlich als sie in sein Gesicht sah. Aber es ging sie nichts an. Ihn interessierte es ja auch nicht, wie es ihr ging.

„Das hier war deine Schule? Du wurdest in einem Schloss unterrichtet?“

„So wie alle jungen Zauberer.“ sagte er knapp und humpelte weiter.

„Und was suchst du hier?“ fragte sie weiter.

„Ein Buch.“

„Und was für ein Buch?“ Langsam nervte es ihn. Er blieb abrupt stehen, packte sie und schob sie an die Wand ihm gegenüber.

„Eins mit Zaubersprüchen. Ich möchte nicht den ganzen Tag durch die Gegend humpeln. Und ich kenne keine großartigen Heilzauber.“

Was für eine Überraschung. -dachte Sarah.

„Und du wirst jetzt hier warten. Und du rührst dich nicht von der Stelle. Ist das angekommen?“ fragte er gereizt.

„Ja Meister.“

„Werde ja nicht unverschämt Frau. Wenige Etagen unter uns liegen ein paar hundert Leichen von ehemaligen Schülern. Ich gehe nicht davon aus, dass das was sie getötet hat noch hier ist aber falls doch, wäre es nicht klug von dessen Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Du wirst hier warten während ich durch diese Tür dort gehen werde. Und du wirst dich nicht mucksen. Verstanden?“

Das hatte gesessen. Aber dem Teil mit den Leichen hatte Sarah eigentlich das Bedürfnis ganz dich bei ihm zu bleiben. Aber stehen und bleiben und die Klappe halten tat es dann auch. Verängstigt nickte sie. Bartemius nahm das zufrieden zur Kenntnis.

„Braves Muggelmädchen.“ meinte er und tätschelte ihr herablassend den Kopf, bevor er sich umdrehte und durch die Tür ihr gegenüber verschwand.

Sarah hingegen stand völlig verängstigt da und schaute den Gang entlang ob sie vielleicht irgendetwas sah. Hätte die doch bloß die Klappe gehalten. Dann wäre sie jetzt mit ihm zusammen in diesem Raum und würde sein Schulbuch suchen.

Bartemius Strategie

Sarah stand unruhig auf dem Gang und sah sich ständig nervös um. Wie konnte er sie hier bloß allein lassen? Was wenn dieses Etwas doch noch hier war? Sie war völlig wehrlos und wäre einem Angriff von diesem Monster schutzlos ausgeliefert. Zwar wusste sie, dass es anscheinend die gesamte Welt der Zauberer ausgelöscht hatte und Bartemius daher nur wenig Schutz bieten könnte, aber dennoch hätte sie ihn lieber direkt bei sich.

Plötzlich hörte sie ein knarren im Gang. Sarah überlegte nicht lange und stürmte in den Raum in dem sich Bartemius gerade befand. Dieser war gerade dabei seinen Schuh zuzubinden und schlug das Buch, welches geöffnet neben ihm lag wieder zu. Verärgert sah er sie an.

„Ich hatte dir doch befohlen draußen auf mich zu warten.“ zischte er und Sarah verstand überhaupt nicht warum er so verärgert war. Sie hatte doch nicht weiter getan als Schutz bei ihm gesucht. Aber anscheinend war dieser Mann niemand bei dem man Schutz suchen durfte.

„Draußen hat es geknarrt.“ sagte sie leise und entschuldigend.

„Was?“

„Eine Tür hat geknarrt.“ antwortete sie noch leiser.

„Ohhhh, eine Tür hat geknarrt. Na das ist natürlich ein Grund sich über meine Anweisungen hinwegzusetzen.“ sagte Bartemius und die Arroganz tropfte aus jedem einzelnen seiner Wörter. Langsam wurde Sarah wütend und entsprechend veränderte sich auch ihre Körperhaltung.

„Du hast mir überhaupt keine Anweisungen zu erteilen. Das steht dir gar nicht zu. Du hast mich in diese Welt geschleppt also hast du mich auch zu beschützen. Ist ja nicht so, dass ich dir freiwillig gefolgt wäre.“ meinte sie streng. Einen Augenblick antwortete Barty ihr nicht. Er war viel zu perplex um etwas zu sagen. Und auf einmal geschah etwas, womit Sarah nie gerechnet hätte. Er lächelte. Zwar nur einen kurzen Moment lang aber es änderte nichts an der Tatsache, dass sich seine Lippen zu einem Lächeln verzogen. Er erhob sich vom Tisch auf dem er saß und ging langsam auf Sarah zu.

„Ich wusste ja nicht, dass ich so eine ängstliche Muggelfrau an meiner Seite habe. Aber ich verspreche dir, ich werde dich in Zukunft vor knarrenden Türen beschützen.“ Sarah beruhigte sein Kommentar nicht sonderlich. Vielmehr ärgerte sie sich darüber, dass er sich über sie lustig zu machen schien. Er ging quer durch den Raum zu einem alten Holzschrank und kramte darin rum.

„Deinem Fuß geht es anscheinend wieder gut.“ Er drehte sich zu ihr um nickte.

„Ja. Ich habe das Buch gefunden. Und bei solch kleinen Verletzungen wirken die Zauber sofort. Ich brauche noch ein paar andere Sachen. Kräuter und ausgefallene Zutaten für Tränke. Ich könnte sie mir auch aus der Winkelgasse holen aber da ich jetzt schon mal hier bin. Da ich ja anscheinend der letzte Zauberer bin, ist die magische Welt jetzt ein Selbstbedienungsladen für mich. Hat das ganze doch den Vorteil, dass ich für die Waren nicht bezahlen muss. Obwohl ich sowieso selten gemacht habe.“ sagte er und grinste erneut. Sarah war froh, dass er seinen Fuß geheilt hatte, denn zweifellos war seine Laune seit um einiges gestiegen. Obwohl sie bei ihm nicht darauf wetten würde, dass es so bleiben würde. Neugierig sah sie sich in dem Raum um. Anscheinend war es ein Klassenraum und sie musste Schmunzeln als sie sich vorstellte, wie hier kleine Zauberkinder gesessen hatten und in Hexerei oder wie auch immer dieses Fach wohl hieß, unterrichtet wurden. Sie fragte sich ob Bartemius auch in diesem Raum gesessen und gelernt hatte.

„Was wurde hier unterrichtet?“ fragte sie leise während Barty nun sichtlich schlechter gelaunt schon den zweiten Schrank durchwühlte.

„Zaubertränke.“ antwortete er nüchtern.

„Und wurdest du hier auch unterrichtet?“ fragte sie nun mutiger und in der Hoffnung mit ihm einmal ein normales Gespräch führen zu können. Bartemius ließ von seiner Suche ab, lief durch den halben Raum und setzte sich schließlich auf einen Tisch auf der rechten Seite.

„Ja. Und das hier war mein Platz.“

Sarah hörte deutlich wie stolz er war und lächelte.

„Und was lernt man in diesem Fach?“

„Wie man Zaubertränke herstellt. Wie sie wirken, wie man kleine Vergiftungen heilt. All so was. War schon interessant.“ sagte er zufrieden mit sich selbst und Sarah konnte sich des Gefühls nicht erwehren, dass

er diese Welt mehr vermisste, als er zugeben wollte. Und obwohl hier alles verlassen war, konnte sie sich vorstellen wie es wohl einmal gewesen so mochte. Mit den vielen kleinen Zauberern die eilig durch die Gänge huschten um Pünktlich in ihre Klassenzimmer zu kommen. Es war für sie beinahe unglaublich, dass dieser Mann vor ihr auch mal in diesem Alter gewesen sein musste, und mit seinen Schulbüchern unter dem Arm durch diese Schule gelaufen war.

„Und warst du ein guter Schüler? Oder eher der Rebell, der ständig den Unterricht gestört hat und die Lehrer zur Verzweiflung gebracht hat?“ fragte sie neckend.

Bartemius wurde wieder ernst und sah sie überlegend an.

„Ein bisschen von beiden, glaube ich. Ich habe zwar nie den Unterricht gestört aber ab und zu mal kleine Streiche ausgeheckt. War nur dumm wenn ich erwischt wurde. Mein Vater war kein Humorvoller Mensch. Aber ich war ein guter Schüler. Eigentlich war ich immer Klassenbesten. Mein Vater hatte auch kein Verständnis für schlechte Noten. Einmal habe ich ein E, das steht für Erwartungen übertroffen. Du musst wissen, dass ich sonst immer ein O – Ohnegleichen bekommen hatte. Aber einmal war es ein E weil mein Lehrer ein paar Buchstaben nicht lesen konnte. Irgendwie habe ich an diesem Tag wohl nicht meine Sonntagsschrift gezeigt. Jedenfalls war mein Vater nicht sehr erfreut über dieses Versagen. Als ich in den Ferien zu Hause war und ihm die Prüfung gezeigt habe und er das Problem erkannte, reagierte er sofort. Er nahm ein langes Lineal und schlug mit damit auf die Finger. Fünf Schläge pro Finger. Glaub mir, seit dem habe ich die sauberste Handschrift, die ein Zauberer haben kann.“

Schockiert sah Sarah ihn an. Sie wusste überhaupt nicht, was sie dazu sagen sollte. Diese Geschichte war schrecklich und langsam bekam sie ein Bild davon, wie es wohl in seiner Familie ausgesehen haben. Und obwohl sie Kerl nicht einmal mochte, überkam sie wieder eine Welle des Mitleids. Bartemius hingegen schien das alles überhaupt nicht schlimm zu finden. Er marschierte wieder zu Schrank und suchte, was auch immer er suchte während Sarah ihn einfach nur verstört ansah. Wie konnte jemand so etwas tun? Eines wusste sie ganz sicher, sie wollte keine weiteren Familiengeschichten von ihm hören.

„So Muggelin, ich muss bloß noch mal ins Büro des Schuldirektors und dann können wir zum Ministerium...“ Er stockte mitten im Satz als er sah das Sarah, dass Klassenzimmer verlassen hatte und draußen auf dem Gang stand. Langsam näherte er sich ihr, blieb aber in einigem Abstand hinter ihr stehen.

„Warum weinst du?“ fragte er leise und ehrlich interessiert. Kein Spott war in seiner Stimme zu hören. Keine Arroganz und keine Stichelei. Nur ernsthaftes Interesse.

„Ich weine nicht.“ sagte Sarah und versuchte ihre Tränen zum versiegen zu bringen.

Bartemius trat nun dicht von hinten an sie heran und sagte: „Ich kann hören, dass du weinst. Und ich kann....Du kannst mich nicht belügen.“ sagte er leise.

„Kannst du vielleicht Gedankenlesen?“ fragte sie gereizt.

„So in der Art.“

Na klasse, das wird ja immer besser. -dachte sie und schüttelte den Kopf.

„Wenn du mir den Grund nicht sagen willst, ist das in Ordnung. Ich akzeptiere es wenn eine Frau nein sagt.“ Für einen kleinen Moment hatte Sarah nicht das Gefühl er würde über Gefühle, Fragen und mögliche Antworten reden. Als sie sich umdrehte sah sie, dass er eine große schwarze Umhängetasche trug in der er wahrscheinlich das Buch verstaut hatte. Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und nickte.

„Ich hätte von einem so charmanten Menschen wie dir auch nichts anderes erwartet.“ sagte sie sarkastisch. Barty schien damit zufrieden zu sein und marschierte einfach so den Gang entlang. Anscheinend war er davon überzeugt, dass sie ihm nachlaufen würde. Und da ihr nichts anderes übrig blieb, musste sie das wohl oder übel auch tun.

Und auch in diesem Büro suchte er wieder etwas. Nur diesmal waren es anscheinend Akten. Sie hatte zwar keine Ahnung, warum er sich ausgerechnet in seiner Situation für die Bürokratie der magischen Welt interessieren sollte aber sie wagte sich auch nicht, ihn bei seiner Suche zu stören. Und er schien sehr ordentlich vorzugehen und alles genau zu sortieren.

„Was suchst du da?“ fragte sie schließlich.

„Schülerakten.“ sagte er konzentriert und ordnete weiter.

„Darf ich fragen, wozu du die brauchst? Wäre es nicht sinnvoller, in meiner Welt nach Zauberern zu suchen?“ Irgendwie verstand Sarah seine Logik nicht. Erst jammerte er rum, weil seine Welt zerstört war und nun schien er es nicht wirklich eilig zu haben, sich zu vergewissern, ob nicht doch Leute aus seinem Volk überlebt haben.

„Vielleicht sinnvoller. Aber nicht unbedingt klug. Ich weiß nicht, was hier gewütet hat und falls es noch lebt besteht die Möglichkeit, dass es den überlebenden Zauberern in deine Welt gefolgt ist. Und wenn das so ist, wollen sie vermutlich unentdeckt bleiben. Es wäre dumm von mir, wild durch die Gegend zu laufen, großartige Zauber abzufeuern auf die sie reagieren würden und damit die Aufmerksamkeit von diesem Ding auf mich zu ziehen. Ich weiß für gewöhnlich gerne vorher gegen wen ich kämpfe. Man sollte seinen Feind kennen. Seine Stärken, Schwächen, seine Vorgehensweisen und vor allem den Grund warum er gegen einen kämpft. Glaub mir, an seiner Motivation erkennst du ob er bereit ist, bis zum äußersten zu gehen.“

Sarah konnte sich nicht dagegen wehren, dass er in diesem Augenblick wie er verwegener Krieger auf sie wirkte. Sie wusste zwar, dass er nur ein krimineller Verrückter war aber sie musste zugeben, dass er durchaus intelligent war. Vielleicht sogar intelligenter als gut für sie wäre. Irgendwie beschlichen sie Zweifel, dass er sein Wort halten und sie am Leben lassen würde. Zeugen zu hinterlassen war bestimmt nicht gut für ihn. Und ihrer Meinung nach, handelte dieser Mann nur für seinen Vorteil. Kalt und ohne Gewissen. Auf der anderen Seite hatte er sie nicht geschlagen, als sie seine Schuhe verunreinigt hatte. Es schien für ihn sehr wichtig zu sein, sein Wort zu halten.

Immerhin hat dich ein Wahnsinniger mit Prinzipien als Geisel genommen. -dachte sie resignierend.

Muggel im Kamin

Als Bartemius alles zusammengesammelt hatte, steckte er die Akten in seine schwarze Umhängetasche und verließ eilig das Büro.

„Komm mit.“ sagte er und lief dann schnellen Schrittes voraus.

Klare Anweisungen kann er ja geben. -dachte Sarah und folgte ihm.

Sie eilte ihm nach und Bartemius, der wieder gut zu fuß war, dachte überhaupt nicht daran auf sie zu warten. Und so hechelte Sarah hinter ihm her und nahm sich vor ihm das nächste Mal ins Essen zu spucken.

Sie kamen dem Ausgang langsam immer näher und Sarah war froh diesen Ort wieder verlassen zu können. Zwar fand sie Hogwarts an sich schön, aber so dunkel und verlassen bereitete ihr diese Schule doch mehr Angst als freudige Gefühle.

Direkt vor der großen Halle blieb Bartemius stehen und wandte sich an Sarah, die sich unsicher umsah.

„Du wartest hier. Glaub mir, da drinnen findest du nichts was dir deine Angst nehmen würde. Also lauf mir nicht wieder nach und höre auf mich.“ sagte er. Und merkwürdiger Weise war seine Stimme beinahe sanft. Es lag nichts befehlendes oder überhebliches in ihr.

Sarah nickte und lehnte sich gegen die Wand.

„Ich will gar nicht wissen was da drin ist.“ flüsterte sie und sah auf ihre Schuhe.

„Das wollte ich auch nicht.“ sagte Bartemius leise und Sarah merkte, dass ihn etwas quälte. So wie jetzt hatte sie ihn noch nie gesehen. Es war eine völlig neue Seite an ihm. Anscheinend war er doch, wenn auch auf eine seltsame Art und Weise zu Mitleid fähig. Was auch immer sich hinter diesen Türen auch verbergen sollte, Sarah hatte nicht das geringste Bedürfnis es zu sehen. Wie würde sie wohl auf etwas reagieren, dass diesen Mann schon dazu brachte weich zu werden?

Sie atmete tief ein als Barty die Tür öffnete und kurz darauf in der Halle verschwunden war. Wieder fühlte sie sich unbehaglich aber sie glaubte ihm, dass es hier für sie angenehmer war. Sie versuchte sich vorzustellen, wie sie abends in heißes Bad nehmen würde, und nicht wie irgendein magisches Wesen über sie herfallen könnte. Warum hatte er sie überhaupt mitgenommen, wenn er sie doch immer allein ließ? Wie konnte er so verantwortungslos sein? Sie würde sich nicht einmal wehren können, wenn sie angegriffen würde. Erneut stieg Wut über ihn in ihr auf. Und plötzlich fiel ihr wieder ein, dass es ihn nicht großartig interessieren würde, wenn ihr etwas zustoßen würde. Sie war ja nur ein Muggel, auf den er lästiger Weise angewiesen war.

Nach ungefähr einer halben Stunde kam Bartemius wieder heraus und blickte Sarah unwirsch an.

„Was?“ fragte sie verärgert als sie es beabsichtigt hatte. „Ich habe hier gewartet und bin dir nicht nachgelaufen.“ Ihr Tonfall ließ bei Bartemius keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie auf ihn wütend war.

Er zuckte mit den Schultern und sah sie geringschätzig an.

„Habe ich etwas gesagt?“

Noch bevor Sarah antworten konnte, machte er auf dem Absatz kehrt und ging in Richtung Ausgang. Wieder musste Sarah sich beeilen ihm zu folgen.

„Humpelnd hat der Kerl mir besser gefallen.“ sagte sie leise zu sich selbst. Bartemius blieb auf der Stelle stehen, drehte sich jedoch nicht zu ihr um.

„Das habe ich gehört Muggelweib. Ich habe gute Ohren, also behalte dein Genörgel besser für dich.“ sagte er streng. Sarah erstarrte auf er Stelle. Nicht nur weil sie Angst vor ihm hatte, sondern weil sie es auf eine seltsame Art und Weise bereute, dass gesagt zu haben. Sie konnte sich nur nicht erklären, warum sie sich so schlechte fühlte.

Plötzlich hielt er seinen Besen in der Hand und grinste Sarah hinterhältig an. sie wusste zwar nicht, wo er ihn so schnell herhatte aber es interessierte sie auch nicht weiter. Langsam fing sie an sich daran zu gewöhnen, dass er immer plötzlich etwas hervorzauberte. Viel mehr beunruhigte sie die Aussicht, wieder auf dieses unbequeme Ding raufzumüssen und um ihr Leben oder zumindest ihren Mageninhalt fürchten zu müssen.

„Gibt es keine anderen Fortbewegungsmöglichkeiten?“ fragte sie ängstlich.

„Doch. Aber die sind noch ungemütlicher. Jedenfalls würdest du sie so empfinden. Aber dennoch werde ich sie dir früher oder später beibringen. Und jetzt komm, wir können hier nicht ewig rumstehen. Ich muss noch ins Ministerium.“

„Was willst du da?“

„Weiß ich noch nicht. Nach Antworten suchen. Denke ich zumindest.“ Er hielt den Besen fest und deutete Sarah an sich draufzusetzen. Sie rutschte so weit wie möglich nach hinten und musste schwer mit den aufkommenden Tränen kämpfen. Sie hatte Angst und wollte nicht wieder durch die Luft fliegen.

Amüsiert beobachtete er sie und als sie sein Grinsen sah, überkam sie der Wunsch ihm eine zu scheuern. Sein Grinsen wurde immer breiter und schließlich sagte er: „Rutsch vor.“

Verwirrt sah Sarah ihn an, tat aber was er sagte. Sie spürte wie er sich hinter sie setzte und sich mit einer Hand fest am Besenstiel festhielt. Mit der anderen Hand presste er sie fest an sich ran. Sie konnte seinen Herzschlag spüren und seinen Atem in ihrem Haar.

„Wir wollen doch nicht, dass du runterfällst. Das wäre äußerst ärgerlich. Dann müsste ich mir einen neuen Muggel abrichten.“ sagte er und grinste verstohlen.

„Scheißkerl.“ brummte sie wütend.

„Du wiederholst dich Weib.“ meinte er gelassen und hielt sich nun mit beiden Händen fest.

„Leg dich nach vorne und halt dich fest. Wir haben es eilig.“ Kaum hatte er es ausgesprochen, befanden sie sich auch schon in der Luft und jagten in einem ungeheuren Tempo davon. Seine Brust drückte fest gegen ihren Rücken und da seine Arme links und rechts von ihr waren, fühlte sie sich diesmal wesentlich sicherer. Und vor allem war es etwas wärmer. Sie fragte sich nur, was zu seiner Meinungsänderung beigetragen hatte. Auf dem Hinflug hatte es ihn auch nicht interessiert, ob sie runtergefallen wäre. Oder täuschte sie sich da? Vielleicht dachte er ja gar nicht so? Sarah musste sich eingestehen, dass sein Verhalten sie verwirrte.

Sie wusste nicht wie lange sie unterwegs gewesen waren aber als sie die Augen öffnete, war es bereits dunkel. Erstaunt drehte sie sich zum ihm um und sah ihn fragend an.

„Du bist eingeschlafen. Wisst ihr Muggel nicht mal wann ihr schläft?“ fragte er gereizt und seine Augen funkelten sie böse an. Sarah war nicht klar, warum er so wütend darüber war, dass sie geschlafen hatte. Noch viel weniger verstand sie, dass sie auf diesem Ding überhaupt schlafen konnte. Sie konnte ihre Gedanken nicht zu Ende denken, denn Bartemius setzte zur Landung an.

Sarah stampfte wieder hinter ihm her und diesmal schien es ihn nicht im geringsten zu interessieren ob sie hinterherkam. Sie hatte nicht einmal die Zeit sich großartig umzusehen. Plötzlich blieb er stehen und sah sie mit einer Mischung aus Verzweiflung und Überheblichkeit an.

„Ich hoffe, dass du das jetzt verstehst.“ begann er Charmant seine Rede. „hör mir einfach genau zu. Er ging zu einem Kamin auf dem ein Gefäß mit einem seltsam schimmernden Pulver stand. Er fasste hinein, nahm etwas davon in seine Hand und ließ es dann durch seine Finger auf den Boden rieseln. „Das ist Flohpulver. Damit kann man durch Kamine reisen. Und stell jetzt keine dummen Fragen und schau mich nicht mit diesem ahnungslosen Muggelblick an. Du wirfst etwas davon in den Kamin und nennst dein Ziel. Wir wollen in den dritten Stock des Ministeriums. Also wirfst du etwas hinein, stellst dich dann selbst in den Kamin und sagst: Dritter Stock. Und zwar laut und deutlich. Verstanden?“

Fassunglos sah sie ihn an. „Soll das ein Witz sein?“

„Sehe ich aus als wäre ich Komiker?“

„Nein. Du siehst aus wie aus einer Verbrecherkartei.“ bemerkte sie spitz. Allerdings sorgte es bei ihm nur für ein mildes Lächeln.

„Also los jetzt. Ich will hier nicht Wurzeln schlagen.“ Er schob sie in Richtung Kamin, nahm sich dann etwas Pulver, warf es hinein und stellte sich in den Kamin.

„Ich bin sicher du bekommst das hin. Und sprich ja deutlich. Du könntest wer weiß wo ankommen wenn du es nicht tust. Und jetzt pass auf: Dritter Stock.“

Es war das letzte was Sarah von ihm hörte bevor er plötzlich verschwunden war. Zitternd stand sie da und schaute zweifelnd in den Kamin. Ihr Verstand hatte arge Probleme dem zu folgen, was ihre Augen gerade gesehen hatten. Das konnte doch unmöglich wahr sein. Auf der anderen Seite war sie heute schon zweimal auf einem Besen gereist. Was sollte da noch unmöglich sein? Mit schlotternden Knien näherte sie sich dem Kamin, nahm etwas von dem Pulver in die Hand, stellte sich hinein und sagte, während sie das Pulver zu Boden warf: „Dri... hatschi Sto...hatschi.“

Bartemius stand nun schon gut zehn Minuten vor dem Kamin in dem Sarah hätte ankommen müssen.

„Wo bleibt diese Muggelfrau denn bloß? Hauptsache sie hat nicht schon wieder Angst und steht wie angewurzelt vor dem Kamin.“ Er tippte ungeduldig mit dem Fuß und wartete weitere fünf Minuten. Langsam beschlich ihn das Gefühl, dass etwas schief gegangen war. Er reiste zurück zum Ausgangspunkt in der

Hoffnung, dass sie dort noch stand. Aber zu seinem Unmut war sie nicht mehr da. Und langsam begann er sich Sorgen zu machen.

„Sie kann überall gelandet sein.“ Stellte er plötzlich mit einem Anflug von Panik fest. Wie sollte er sie finden? Sie würde allein niemals nach Hause finden. Sie wäre verloren.

„Es war eine dämliche Idee dich von ihr zu trennen.“ sagte er zu sich selbst und spürte wie sein Herz vor Aufregung schneller schlug. Er war gerade dabei sich auszumalen, was sie wohl gerade durchmachen würde als ein lauter und panischer Schrei die Stille im verlassenen Ministerium durchdrang.

Sarah's Schrei.

Waffenstillstand?

Ihr Schrei ging Bartemius bis ins Mark. Augenblicklich spannten sich seine Muskeln an und sein Magen zog sich bedrohlich zusammen. Hätte er in diesem Moment klar denken können, hätte er sich gefragt, warum ihm vor Aufregung die Luft wegblieb nur weil diese Muggelfrau schrie. Aber er konnte nicht klar denken und so stellte er sich weder diese Frage, noch die Frage warum sie überhaupt schrie. Es interessierte ihn nicht vordergründig auf was sie gestoßen, sondern mehr, was ihr widerfahren war. Wer sollte denn für ihn kochen und ihn mit den Gefahren der Muggelwelt vertraut machen? Mal ganz zu schweigen vom Haushalt und allen anderen Frauenarbeiten. Als er endlich aus seiner Starre erwachte, apparierte er eine Etage nach unten, denn von dort, so glaubte er, sei ihr Schrei gekommen. Er sprang auf seinen Besen und flog durch alle Gänge und Räume dieser Etage. Nichts. Keine Sarah zu sehen. Er durchsuchte alle anderen, ihm bekannten Etagen des Ministerium und begann sich schreckliche Vorwürfe zu machen. Warum hatte er sie ausgerechnet durch den Kamin schicken müssen? Er wusste, dass es neu für sie war und das selbst Zauberer bei ihrem ersten Versuch oft scheiterten. Die Wahrheit war, dass er sie ängstigen wollte. Für ihn war es mehr oder weniger ein kleiner Scherz gewesen. Völlig unüberlegt, wie er jetzt einsehen musste. Ihm wurde mulmig bei dem Gedanken daran, dass er sie vielleicht nicht finden würde. Sie würde hier ganz allein sterben.

Mach dich nicht lächerlich. -dachte er verärgert über sich selbst. Sie ist hier irgendwo. Außerdem ist sie bloß ein Muggel. Nichts weiter. Davon gibt es genug. Also reiß dich zusammen, such sie und dann finde heraus was hier geschehen ist.

Innerhalb weniger Minuten hatte er das ganze Ministerium abgesucht. Er stand in der untersten Etage und raufte sich aufgeregt die Haare, die nun in alle Richtungen abstanden und ihn mehr denn je, wie einen Psychopathen aussehen ließen. Er versuchte seinen Atem zu regulieren und lauschte in die Stille.

„Bitte....hilfe bitte....“ hörte er Sarah verzweifelt und panisch rufen. Er hätte schwören können, dass der Ursprung ihrer Schreie sich unter ihm befand. Aber unter ihm war nichts. Er war in der untersten Etage. Sollte man umgebaut haben während er eingesperrt war und von den Dementoren gequält wurde? Bartemius entschied sich einfach zu versuchen nach unten zu apparieren. Was sollte schon passieren. Wenn dort nichts wäre, dann würde er wieder an der Stelle ankommen an der er jetzt stand. Er würde schon nicht im Fundament landen. Jedenfalls ging er davon aus.

Sarah schrak zusammen als sie hinter sich ein leises Plopp hörte und im nächsten Moment schnellen Atem von ihrem magischen Begleiter. Bartemius fiel ein Stein vom Herzen als er Sarah im Gang stehen sah, in einem Gang, den es gar nicht geben dürfte, und ging auf sie zu.

„Sarah was ist passiert?“ Sie antwortete ihm nicht sondern weinte völlig verängstigt und zitterte am ganzen Körper und sah stur in einen Raum, dessen Tür weit offen stand. Bartemius ging auf sie zu und sah in den Raum hinein. Einen Moment lang, glaubt er sein Herz würde stehen bleiben. Der Anblick der sich ihm bot war einfach zu schrecklich. Selbst für einen abgebrühten Todesser und Mörder.

Der Raum war mehr eine Halle und überall lagen Leichen. Teilweise ordentlich aufgebahrt andere nur noch achtlos und verzweifelt hineingeworfen. Die meisten waren schon fast vollständig verwest, und mit dem letzten klaren Gedanken fragte er sich, warum es nicht fürchterlich stank. Sarah stand noch immer schluchzend und zitternd hinter ihm und wagte nicht ein Wort zu sagen. Vielleicht konnte sie es auch nicht mehr. In Bartemius hingegen machte sich eine unglaubliche Wut breit. Wut auf den, der für dieses Gemetzel verantwortlich war und Wut auf Sarah, weil sie einfach nur dastand und heulte und Wut auf sie, weil sie diesen Anblick hatte ertragen müssen. Er wusste, dass er ihr keinen Vorwurf machen konnte, aber er tat es dennoch.

„Was ist verdammt noch mal los mit dir Muggelschlampe? Ist es so schwer zwei Worte auszusprechen? Dritter Stock! Was ist daran so kompliziert? Ihr alle, ihr seid wirklich das Letzte. Das hast du nun davon. Denkst du ich mache Witze, wenn ich sage, dass du meine Befehle zu befolgen hast? Ich bestimme wo es langgeht. Ich und niemand anderes. Und du dämlicher Muggel, bist nicht mal in der Lage die einfachsten Worte auszusprechen. Du bist nichts als eine Belastung und wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich selber kochen und dich zu den anderen Idioten da schmeißen.“ Er deutete in den Raum voller Leichen und raufte sich dann aufgeregt die Haare. Ihm war nicht bewusst geworden, dass er Sarah so angeschrien hatte, dass man ihn

durch das halbe Ministerium hätte hören können. Sarah hatte sich nicht vom Fleck gehört und wie erstarrt seinem Wutausbruch gelauscht. Sie wusste nicht was sie fühlte. Es war alles zu viel für sie. Seit Bartemius in ihr Leben getreten war, lebte sie nur noch in Angst und nun hatte er sie auch noch in eine solche Situation gebracht. Auch wenn es ihr noch nicht bewusst war, spürte ein Teil von ihr, dass sie diese schrecklichen Bilder niemals vergessen würde. Sie waren auf ewig in ihrem Gehirn eingebrannt und Sarah wusste, dass der Moment kommen würde, wo sie unter diesen Erlebnissen leiden würde. In diesem Moment brachen all ihre Ängste über ihr zusammen. Bartemius der sie schlug, der sie gefangen hielt, ihre Eltern bedrohte, sie wie eine Sklavin hielt und nun auch noch die Bilder von den Toten. Sie konnte nichts dagegen tun, dass ihr Körper plötzlich anfing zu Zittern und die Tränen immer stärker aus ihren Augen liefen. Sie spürte weder wie sich ihre Beine bewegten und sie losrannte, noch wie ihre Beine unter ihr nachgaben und sie zu Boden stürzte. Das einzige was sie plötzlich realisierte war, dass der Boden anscheinend weich war. Einen Augenblick später drang ihre Umgebung wieder in ihr Bewusstsein, genauso wie die Tatsache, dass Bartemius sie aufgefangen hatte und sie nun fest in seinen Armen hielt und ihr schon beinahe zärtlich über den Rücken strich. Sie würde nie wissen, ob sie es sich nur eingebildet hatte oder ob sie tatsächlich ein leises: „Es tut mir leid.“ gehört hatte. Jedenfalls nicht beim ersten Mal. Beim zweiten Mal wurde er bewusst, dass er leise mit ihr sprach.

„Sarah....Es tut....Es wird alles wieder gut. Ich verspreche es dir.“ sagte er leise und sie fragte sich, wie es sein konnte, dass seine Stimme so sanft klingen konnte. Noch mehr allerdings fragte sie sich, warum sie noch immer in seinem Armen lag und sich seinen beruhigenden Streicheleinheiten hingab. Sie war keine Frau, die auf brutale Mörder stand und sie fand ihn auch nicht unterschwellig anziehend. Schön er hatte ihr gefallen, als er in die Tankstelle gekommen war. Aber da kannte sie noch nicht sein Wesen. Und dieses empfand sie mehr als abstoßend. Dennoch konnte sie sich ihm nicht entziehen. Und das lag nicht nur an ihrer mangelnden Kraft. Sarah beschloss es dieser schrecklichen Situation zuzuschreiben. Im Moment war ihr auch völlig egal wer sie tröstete. Hauptsache jemand war da und zeigte ihr, dass sie nicht allein auf der Welt war. An diesem Ort konnte man wirklich den Eindruck gewinnen, dass alles Leben auf der Erde erloschen wäre.

Bartemius hingegen verschwendete keinen Gedanken daran, warum er sie aufgefangen hatte. Er fühlte sich schlecht und schuldig und wünschte er könnte Sarah vor ihren Erinnerungen bewahren. Er hatte nicht gewollt, dass sie diesen Fund macht. Das Bedürfnis diesem neuen Hinweis nachzugehen war stark, aber er wusste auch, dass er Sarah zuerst von hier wegbringen müsste. Er wusste ja nicht einmal ob sie hier in Sicherheit waren. Obwohl ihre Schreie eigentlich jeden aufmerksam hätten machen müssen, und er auch nicht das Gefühl hatte beobachtet zu werden, hielt er es für Gefährlich sich noch länger hier aufzuhalten.

Er zog Sarah langsam auf die Füße, hielt sie aber dennoch fest. Er war sich nicht sicher, ob sie schon allein stehen konnte.

„Wir müssen hier weg Sarah. Ich bring dich nach Hause.“ Bartemius überlegte ob er mit ihr apparieren sollte, entschied sich aber dagegen. In ihrem Zustand würde es wahrscheinlich in einem Drama enden, zumal sie überhaupt nicht wissen würde, was mit ihr geschieht. Und für heute, so entschied er, hatte sie schon genug traumatische Erfahrungen machen müssen. Der Besen war zwar auch nicht für Menschen in ihrem Zustand geeignet, aber immer noch besser als die anderen Möglichkeiten.

Er flog extrem langsam und hielt Sarah, die überhaupt keine Anstalten machte sich festzuhalten, mit einem Arm fest umschlungen.

Noch mal binde ich mir diese Tante nicht ans Bein. -dachte er grimmig als sein Arm, der schon lange schwer war, durch die Anstrengung nun auch noch richtig zu schmerzen anfing.

Warum habe ich sie überhaupt mitgeschleppt? -fragte er sich nachdenklich, während er sie weiterhin fest an sich gedrückt hielt.

Als sie endlich in ihrer Wohnung angekommen waren, setzte er sie auf dem Sofa ab und ließ sich selbst erschöpft in den Sessel fallen. Er hatte Hunger aber Sarah war offensichtlich nicht dazu in der Lage ihm etwas zu essen zu kochen. Sie saß wieder weinend da und starrte schluchzend auf den Boden. Bartemius rollte mit den Augen als er ihren Zustand bemerkte und stand seufzend auf.

„Hoffentlich wird das wieder besser.“ brummte er und ging in die Küche. Er sah neugierig in den Külschrank und dann auf den Herd und die Pfannen. Und obwohl er sich einredete, dass er das was Muggel können, schon lange konnte, hatte er doch das Gefühl, dass er die Küche in Brand stecken würde, wenn er sich an den Herd wagen würde. Er musste sich also etwas anderes einfallen lassen.

Sein Blick fiel auf einen Flyer vom Pizzaservice, der mit einem Magneten am Kühlschrank angebracht war. Er nahm ihn ab und studierte ihn missmutig. Er war kurz vor dem verhungern aber er hatte nicht die geringste Ahnung wie die Pizza in seine Küche kommen sollte. Er hatte noch nie in seinem Leben ein Telefon benutzt und das dieses komische Gerät mit den Zahlen so hieß, wusste er auch nur, weil er es im Fernsehen gesehen hatte. Dennoch beschloss er es zu versuchen. Er ging zurück ins Wohnzimmer, nahm das schnurlose Telefon in seine Hand und drückte langsam und gründlich auf die Zahlen, die auf dem Flyer abgedruckt waren. Er legte es vor sich auf den Tisch und beobachtete es. Nichts geschah. Er tippte es vorsichtig an und wartete weiter.

„Es hilft wenn du auf Wählen drückst.“ -hörte er plötzlich Sarah sagen, die ihn mit einem blick bedachte, der ihm sagte, dass sie an seinem Verstand zweifelte und der ihn normaler Weise aufgeregt hatte. Im Moment war er allerdings froh, dass sie ihren Heulkampf überwunden hatte und ihn vor dem drohenden Hungertod bewahren würde.

„Worauf?“ fragte er verdutzt und suchte das Wort „Wählen“ auf dem Telefon.

„Der grüne Hörer. Drück auf das Grüne.“ sagte sie leise.

Bartemius gehorchte und Sarah konnte nicht leugnen, dass er sie an an kleinen Schüler erinnerte, der gerade ein Experiment durchführte. Er wirkte so furchtbar hilflos und ihr wurde plötzlich bewusst, dass er es auch wahr. Er kannte diese Welt nicht und wusste nicht, wie er in ihr bestehen sollte. Und wieder konnte Sarah nichts dagegen tun, dass sie Mitleid für ihn empfand.

„Du musst es ans Ohr halten.“ sagte sie und lächelte.

Konzentriert folgte er ihrer Anweisung und sprang plötzlich erschrocken auf, als er eine Stimme hörte.

„Hallo???“ rief er. „Wo sind sie?“ schrie er und sah sich suchend um. „KÖNNEN SIE MICH HÖREN???? HALLO??? ICH HABE HUNGER. ICH MÖCHTE ETWAS ESSEN. ESSEN, VERSTEHEN SIE?“

Sarah konnte diesen Lärm nicht mehr ertragen und hoffte, dass man sie nicht aus der Kundenkartei streichen würde.

Sie entriss Bartemius das Telefon und bestellte die Pizza auf die er zeigte. Leider konnte er sich nicht richtig entscheiden und deutete noch auf zwei Salate, zwei Eispackungen und drei weitere Pizzen. Aber Sarah hatte weder die Kraft noch die Lust mit ihm zu diskutieren. Und an Geld mangelte es ihnen ja nicht. Und so bestellte sie die halbe Speisekarte während Bartemius zufrieden auf dem Sofa saß.

Gute Ratschläge

Sarah hatte noch nie in ihrem Leben einen Menschen gesehen, der so staunend vor einer Pizza saß und sich nicht mehr zu lassen wusste, weil sie ihm so gut schmeckte.

„Ich sollte mir mehr Muggel als Diener halten.“ schmatzte Bartemius während er ein neues Stück Pizza in den Mund schob. Sarah konnte nur die Augen verdrehen und stöhnen. Konnte dieser Mann nicht einmal damit aufhören zu verkünden, dass er normale Menschen als seine Sklaven ansah. Aber so sehr Sarah sich auch über ihn und seine Art ärgerte musste sie doch zugeben, dass er recht friedlich wirkte wie er so fasziniert seine Pizza in sich hineinschaufelte. Als er dann erst mal die Cola probierte war es um ihn geschehen.

„Sarah, dass es essen wir jetzt jeden Tag. Ich wusste überhaupt nicht, dass Muggleessen so fantastisch schmeckt.“ sagte er zufrieden und lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

Ein leichtes Lächeln bildete sich um ihre Mundwinkel herum.

„Ich glaube kaum, dass du das jeden Tag essen möchtest. Nach spätestens einer Woche würde es dir zum Hals raushängen.“ Langsam fragte sie sich, was Zauberer so zu Essen bekamen, wenn er schon wegen einer einfachen Pizza so ausrastete.

Vehement schüttelte er den Kopf. „Auf keinen Fall. Es schmeckt einfach unglaublich. Gibt es noch von diesem geheimen Muggleessen?“

„Na ja, wir können ja mal in ein Restaurant gehen. Die können dort Sachen zubereiten, die ich nicht kann. Vielleicht wäre es ja was für dich.“

Sarah hätte es nicht für möglich gehalten aber Bartemius lächelte. Wenn sie nicht wüsste, was er für ein Mensch war, würde sie nicht darauf kommen. Bartemius schien ihre Überlegung zu spüren, denn augenblicklich verschwand sein Lächeln und er zog sich mit seiner Colaflasche zurück ins Wohnzimmer und sortierte die Akten, die er aus Hogwarts mitgenommen hatte.

„Was machst du da?“ fragte Sarah, die ihm gefolgt war.

„Geht dich nichts an.“ brummte er.

Blödmann. -dachte sie, nahm sich ein Buch aus ihrem Regal, das hinter ihrem kaputten Fernseher stand und zog sich in ihr Schlafzimmer zurück. Sollte dieser Kerl doch machen was er wollte. Um so schneller er fertig war, um so schneller würde sie ihn los sein und ihr Leben würde wieder geregelte Bahnen annehmen. Keiner der sie herumscheuchte, keiner der sie wie eine Sklavin behandelte, keine lebensgefährlichen Flüge auf Besen, keine Leichen, keine magische Welt und vor allem kein narzistischer Bartemius mehr. Nachdem sie bemerkte, dass sie jede Seite mehrmals lesen musste, packte sie das Buch genervt zur Seite und starrte an die Decke. Dieser Tag war der aufregendste und schlimmste ihres Lebens gewesen. Sicher, die Tage in denen ihre Exfreunde, ganz besonders ihr letzter, sie geschlagen hatten, waren auch nicht gerade schön gewesen aber der Tag heute hatte alles in den Schatten gestellt. Wieder sah sie die vielen Leichen vor sich und hörte wie Bartemius sie anschrie, nur um sie hinterher in seinen Armen zu halten und zu trösten. Sie hätte nie geglaubt, dass er zu so etwas in der Lage wäre.

Jetzt wo sie langsam zur Ruhe kam, merkte sie, dass sich die Bilder von den vielen Toten nicht einfach so vertreiben ließen. Jedes mal wenn sie die Augen schloss, sah sie sie wieder vor sich. An Einschlafen war so nicht zu denken. Sie schaute auf den Wecker auf ihrem Nachttisch und stellte erschrocken fest, dass es schon nach Mitternacht war. Hoffentlich hatte er am nächsten Tag nicht wieder vor sie mit auf so ein Abendteuer zu schleifen. Müde erhob sie sich und taumelte aus dem Bett dem Bett. Vielleicht würde sie ein Kräutertee beruhigen. Sie betrat leise den Flur und sah, dass im Wohnzimmer noch Licht brannte. Nicht genug damit, dass sie nicht schlafen konnte, sie würde auch noch das Vergnügen haben Bartemius zu begegnen. Sie würde es einfach mit ignorieren versuchen. Wahrscheinlich war er sowieso auf seine Arbeit konzentriert und würde sie nicht bemerken. Und so war es auch. Sie ging leise in die Küche während Bartemius weiter seine Akten studierte und nach irgendeinem Schema sortierte. Sie setzte sich mit einer großen Tasse Pfefferminztee an den Küchentisch und warf ihrem magischen Gast immer mal wieder einen Blick zu. Und plötzlich kam ihr ein Gedanke. Was wenn es wirklich keine anderen Zauberer mehr gab? Seine Welt war tot. Da gab es keinen Zweifel. Und wenn er in ihrer Welt keine Zauberer finden würde, wäre er tatsächlich der letzte seiner Art. Sarah musste zugeben, dass sie doch mehr Mitleid für ihn empfand als er eigentlich verdient hatte. Aber es war etwas anderes was sie beunruhigte. Er würde nicht in eine leere Welt zurückkehren können. Und das

bedeutete, er würde in ihrer Welt bleiben müssen. Sie wusste nicht wer ihr mehr leid tun sollte. Er oder die Menschen, die ihm begegnen würden. Die Frage war nur, was er hier so allein machen sollte. Er konnte ja nicht ewig bei ihr bleiben. Hoffentlich kam er nicht auf die Idee, sich dauerhaft bei ihr einzurichten und sie als seine Putz- und Küchenkraft zu betrachten.

Sarah wusste nicht, wie lange genau sie ihn angestarrt hatte aber plötzlich bemerkte sie, dass er auch sie ansah. Schnell richtete sie ihren Blick in ihre Tasse und hoffte, dass er sich wieder seiner Arbeit widmen würde. Aber ihre Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Er stand auf, kam zu ihr in die Küche und lehnte sich ihr gegenüber gegen die Anrichte und sah sie an.

„Was machst du um diese Zeit noch hier?“ fragte und zog misstrauisch eine Augenbraue nach oben.

„Ich trinke in meiner Wohnung, in meiner Küche meinen Tee. Was dagegen?“ Sie wusste nicht warum sie plötzlich so aggressiv war, vor allem da es nicht klug war ihn zu reizen. Wider Erwarten blieb Bartemius völlig gelassen und setzte sich auf den Stuhl ihr gegenüber.

„Du solltest schlafen. Wir haben morgen viel vor. Es gibt da etwas, was ich dir beibringen muss.“ sagte er ernst und sah sie mit festem Blick an.

„Ich will aber nichts beigebracht bekommen.“ zickte sie ihn an.

„Schlaf soll auch ausgleichend auf das Gemüt wirken.“ stellte er sachlich fest und aus irgendeinem Grund hätte Sarah ihm an den Hals springen können.

„Es soll auch ausgleichend wirken, wenn man den Tag verbringt ohne hunderte von Toten zu sehen.“

Bartemius nickte. Er sagte nichts, machte keine Anstalten sich zu erheben oder wenigstens anzusetzen etwas zu sagen. Er sah sie eine Weile an und nickte dann wieder.

„Du kannst nicht schlafen oder?“ Es war eine Frage, klang aber mehr wie eine Feststellung.

Sarah seufzte und sah in ihre Teetasse.

„Ja. Immer wenn ich die Augen schließe, sehe ich dieser Bilder.“

Er nickte wieder. Aber diesmal wissend.

„Das ist normal. Als ich das erste Mal jemanden getötete hatte, ging es mir ganz ähnlich. Sein Gesicht hat mich noch wochenlang verfolgt. Aber es wird besser. Und um so mehr Leute ich um die Ecke gebracht habe, um so leichter wurde es. Irgendwann denkt man nicht mehr darüber nach. Aber du hast sie ja nur gefunden. Also sollte es bei dir etwas schneller vorbeigehen. Du musst lernen, die ein dickeres Fell zuzulegen.“

Sarah wusste nicht ob sie von seinen Worten schockiert sein sollte, oder ob sie es lieb finden sollte, dass er versuchte sie zu trösten. Wenn auch auf eine sehr eigentümliche Art und Weise. Dennoch schockierte es sie, wie er darüber sprach ein Mörder zu sein. Als ob es etwas normales sei, dass sich jeder antrainieren sollte. Er hatte einen enorm großen Teil seiner Menschlichkeit verloren und schien darauf stolz zu sein.

„Wenigstens hattest du mal ein Gewissen.“ sagte sie sachlich. Ein paar Sekunden lang konnte sie seinen Gesichtsausdruck nicht deuten.

„Geh ins Bett. Ich komme gleich nach.“ sagte er und stand auf. Perplex sah Sarah ihn an. Hatte sie sich gerade verhört?

„Du kommst überhaupt nicht nach. Bilde dir ja nicht ein, dass ich mit dir schlafe. Wage es ja nicht, mich auch nur anzufassen.“ keifte sie ihn an und hielt erst inne, als sie seinen verwirrten Gesichtsausdruck sah.

„Als ob ich eine Muggelfrau nehmen würde. Mal ganz davon abgesehen, dass du überhaupt nichts dagegen machen könntest, wenn ich es wollte.“

Das war der Bartemius den sie kannte. Zuerst die Beleidigung und dann die Drohung.

Da Sarah nicht wusste, was sie erwidern sollte, hielt sie es für das beste nichts zu sagen und einfach zurück ins Schlafzimmer zu gehen. Sie legte sich ins Bett, zog die Decke fest über sich und blickte zur Tür. Was wollte er, wenn er keinen Sex wollte? -fragte sie sich, unsicher ob sie ihm überhaupt glauben könnte. Bisher war sie noch nicht wirklich auf die Idee gekommen, sich auf diese Art vor ihm zu fürchten. Aber jetzt? Wer garantierte ihr, dass er einfach seine Triebe an ihr befriedigen würde? Sie musste diesen Mann so schnell möglich loswerden.

Nach zehn Minuten kam er mit einer Tasse mit dampfendem, merkwürdig riechendem Inhalt zu ihr und reichte sie ihr.

„Trink das. Wirkt auch bei dummen Muggeln.“ brummte er. War er beleidigt? Hatte sie ihn womöglich verletzt? Sie konnte es sich nicht vorstellen, konnte sich aber dem Gefühl, dass es so war nicht erwehren.

„Was ist das?“ fragte sie leise und wagte nicht ihn anzusehen.

„Ein Trank. Danach kannst du schlafen. Ich kenne mich damit aus. Trink ihn einfach.“ sagte er und verließ

ihr Zimmer. Kurz und knapp. Er war anscheinend nicht der Typ der auf Erklärungen abfuhr. Da Sarah davon ausging, dass er sie noch zum Kochen und Putzen brauchte, nahm sie an, dass er sie nicht vergiften würde. Todesmutig nahm sie ein paar Schlucke und spürte sogleich, wie sich eine angenehm schwere Müdigkeit über sie ausbreitete. Alle Probleme und Sorgen schienen plötzlich unwichtig zu werden. Hatte er sie unter Drogen gesetzt? Auch das wurde unwichtig. Egal was er ihr da gegeben hatte, es sorgte dafür, dass sie sich gut fühlte. „Danke.“ flüsterte sie obwohl er nicht mehr im Raum war. Sie kuschelte sich in ihr Kopfkissen und schloss die Augen. Kurz danach war sie eingeschlafen.

Unterricht für Muggel

Als Sarah am nächsten Morgen aus ihrem Schlafzimmer trat, hörte sie im Badezimmer die dusche rauschen. Sarah hatte keine Ahnung warum aber sie hatte Zauberei immer mit dem Mittelalter und dieses mit ungewaschenen und stinken Menschen verbunden. Um so zufriedener war sie, dass ihr persönliches Zaubererexemplar allem Anschein nach auf Körperhygiene Wert legte. Sie tapste Barfuß über das helle Linolium im Flur und genoss es den Teppich des Wohnzimmers unter ihren Füßen zu spüren, bevor sie die kalten Fliesen in der Küche betrat. Sie setzte schnell Kaffee auf und wartete darauf, dass Bartemius endlich aus dem Bad kam. Was machte der Kerl so lange da drin? Zehn Minuten später kam er heraus. Nur mit einem Handtuch um die Hüfte bekleidet. Seine nassen Haare fielen ihm ins Gesicht und kleine Wassertröpfchen bahnten sich ihren Weg von seinen Haarspitzen in sein Gesicht, über seine Brust bis sie schließlich im Handtuch versickerten. Sekundenlang sah Sarah ihn aus großen Augen an, was Bartemius dazu veranlasste fragend an sich hinunter zu sehen.

„Was? fragte er nachdem er nichts merkwürdiges an sich entdecken konnte.

Sarah schüttelte den Kopf um wieder ins Hier und Jetzt zurückzukehren.

„Der Kaffee müsste durchgelaufen sein. Ich werde ihn mal eingießen und dann auch duschen.“ sagte sie und lief rot an.

Bartemius schien davon keine Notiz zu nehmen und falls doch, dann ließ er es sich nicht anmerken.

Bartemius schlürfte seinen Kaffee während Sarah duschte und sich anzog. Ein leichtes Schmunzeln erhellte seine Miene als er daran dachte, wie rot sie angelaufen war. Anscheinend hatte er sie nervös gemacht. Seine Muggelsklavin war also verklemmt. Bartemius nahm sich fest vor, in nächster Zeit das Bad immer völlig nackt zu verlassen.

Als Sarah straßentauglich das Wohnzimmer betrat sah sie Bartemius misstrauisch an.

Warum grinst der Kerl so verschlagen? -fragte sie sich und ging dann weiter in die Küche um zu toasten. Es gefiel ihr nicht, dass er sich über irgendetwas amüsierte. Und der Gedanke lag nahe, dass sie etwas damit zu tun hatte. Sie entschied sich jedoch, das Thema nicht anzusprechen um widmete sich ganz dem Frühstück, dass sie zubereiten musste. Wahrscheinlich würde es ihm eine perverse Befriedigung geben, wenn er wüsste, dass sie über ihn nachdachte und die wollte sie ihm auf keinen Fall geben.

„Du solltest nicht so viel Essen.“ meinte Bartemius als sie zusammen am Tisch saßen und er genüsslich vor sich hin kaute.

„Willst du mir sagen, dass ich zu dick bin?“ fragte Sarah ihn erbost. Er musterte sie kurz aber auffallend ausgiebig und schüttelte dann den Kopf.

„Nein, warum sollte ich das sagen wollen?“ fragte er ehrlich.

Sarah antwortete ihm nicht sondern sah ihn nur beleidigt an. Vielleicht dachte er ja wirklich anders.

„Wie gesagt, ich an deiner Stelle würde weniger essen. Das was ich dir beibringen möchte, kann ziemlich auf den Magen schlagen. Vor allem wenn man es nicht gewohnt ist.“

Sarah konnte gar nicht so gequält schauen wie sie sich fühlte. Sie wollte nichts lernen was mit seiner komischen Herkunft und Magie zu tun hatte. Und schon gar nicht unter der Vorraussetzung, dass ihr dabei schlecht werden würde. Sie konnte sich noch gut genug an den Flug mit dem Besen erinnern. Beim bloßen Gedanken daran, stieg schon Übelkeit in ihr auf. Dennoch kaute sie tapfer auf ihrem Toast herum und versuchte ihr Schicksal zu verdrängen.

Bartemius stand im Wohnzimmer und schaute ungeduldig zu Sarah, die sich ihm nur widerwillig und langsam näherte.

„Jetzt komm schon. So schlimm wird es nun auch wieder nicht. Immerhin lernen wir Zauberer es als Fortbewegungsmittel.“

Vielleicht seid ihr ja deshalb ausgestorben. -dachte Sarah und sah ihn unglücklich an.

„Du hast versprochen mir nicht wehzutun.“ meinte sie leise.

„Das werde ich auch nicht.“ So langsam wurde Bartemius ungeduldig. Er hatte schließlich nicht den ganzen Tag Zeit. Und schon gar nicht wollte er seine Zeit verschwenden, in dem er auf Muggel Rücksicht nahm. Kaum stand Sarah in greifbarer Nähe zu ihm, packte er sie und zog sie an sich heran. Beinahe hätte sie

erschrocken aufgeschrien, beschränkte sich dann aber doch auf einen erschrockenen Blick den sie ihm zuwarf. Bartemius ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen sondern zog sie fest an sich. Sarah hingegen war sich nicht so sicher, was sie davon halten sollte. Und tatsächlich wirkten die beiden im Moment nicht wie Lehrer und Schüler, sondern eher wie ein Pärchen, dass gleich mit einem Walzer beginnen würde.

„Was genau wird das hier?“ fragte Sarah und sah ihn hilfesuchend an.

„Da du anscheinend für das Reisen durch den Kamin nicht geeignet bist und der Besen dir auch zu unbequem ist, solltest lernen, wie es sich anfühlt zu apparieren. Außerdem weiß ich nicht, in welche Situationen wir noch kommen werden. Und das Apparieren bietet und eine schnelle und nicht nachzuverfolgende Rückzugsmöglichkeit. Allerdings ist es etwas tückisch und an die Nebenwirkungen müssen wir Zauberer uns auch in einem langen Training gewöhnen. Aber ich bin sicher, dass du wenigstens soweit beherrschen lernst, dass du nicht nach jedem einzelnen Mal stundenlang kotzen wirst. Und jetzt halt dich an mir fest. Wir apparieren nicht weit. Nur von hier ins Badezimmer. Das wirst du brauchen, glaub mir. Genau der richtige Zielort.“

Angst erstarrt sah Sarah ihn an. Sie wollte nicht glauben was sie da gerade gehört hatte. Warum wollte dieser Kerl überhaupt, dass sie ihm bei seinen Nachforschungen zur Seite stand?

„Was genau passiert jetzt?“ fragte sie leise.

„Wir werden einfach im Bad wieder auftauchen.“

„Und wo sind wir zwischendurch?“

„Du kannst Fragen stellen Muggelweib.“ meinte er entnervt. „Und jetzt halt dich an mir fest.“

Sarah tat was er befahl und sah verzweifelt in seine braunen Augen, die sie zur Abwechslung mal nicht zornig anfunkelten. Sie sah ihn an und krallte sich an ihm fest.

„Bereit?“

„Nein.“ sagte sie und lehnte ihren Kopf an seine Brust.

Im nächsten Moment wusste Sarah nicht wie ihr geschah. Um sie herum wurde es dunkel, aber nicht schwarz. Sie sah irgendwelche schemenhafte Lichtpunkte an sich vorbei rauschen und im nächsten Moment befand sie sich in ihrem Bad. Nur dass das Bad sich schnell drehte. Etwas was es sonst nie getan hatte. Irgendwer hielt sie fest aber dennoch kam der Boden langsam näher. Ihr Körper fühlte sich seltsam schwer an und plötzlich war ihr so übel wie noch nie in ihrem Leben. Das Badezimmer drehte sich noch immer, und ihr Magen fühlte sich nicht anders an. Plötzlich musste sie sich so heftig übergeben, dass sie glaubte, ihr Magen würde gleich mit rauskommen.

Sarah konnte nicht richtig wahrnehmen was mit ihr passierte und auch nicht, dass Barty neben ihr kniete und Sorgfältig ihre Haare festhielt während sie über der Toilette hing.

Kaum das es ihr etwas besser ging, ging ihr Training auch schon unbarmherzig weiter. Man konnte nicht sagen, dass Bartemius kein guter Lehrer war. Nur eben kein verständnisvoller und gnädiger. Er zog seine Planung für den Tag eiskalt durch. Auch wenn er immer wieder als Haarreif für Sarah erhalten musste. Nach dem siebten Versuch schaffte sie es schließlich nicht mehr, sich aus eigener Kraft vom Boden zu erheben. Sie blieb mit geschlossenen Augen auf dem Boden des Badezimmers liegen und gab leise Geräusche des Missfallens von sich. Jedenfalls interpretierte Bartemius sie so. Vorsichtig hob er sie vom Boden auf und trug sie in ihr Schlafzimmer. Sie hatte sich seiner Meinung nach gut gehalten. Für einen Muggel. Er konnte nicht verhindern, dass er so etwas Stolz verspürte. Sie hatte nicht gejamert oder gebettelt aufzuhören. Er war sich sicher, die richtige Muggelfrau an seiner Seite zu haben. Er legte sie behutsam auf ihrem Bett ab, zog ihre Schuhe aus und deckte sie dann vorsichtig zu. Erst jetzt fiel ihm auf, dass sie hier in einem Bett schlief während er immer auf, der Couch schlafen musste. So richtig standesgemäß war das seiner Meinung nach nicht. Dennoch kam er nicht ernsthaft auf die Idee, ihr ihr Bett streitig zu machen. Eine Tatsache die selbst etwas verwunderte, denn seiner Meinung würde ihm als reinblütigem Zauberer dieses Bett zustehen. Er stand eine weile im Zimmer rum und sah sie an. Sie war völlig im Kopfkissen eingesunken und wirkte irgendwie verloren in diesem großen Bett. Zum ersten Mal wurde ihm so richtig bewusst, wie zierlich sie eigentlich war. Ein Hauch von Reue streifte sein Gemüt als er sie so sah. Vielleicht hatte er doch etwas zu hart rangenommen. Auf jeden Fall würde er sich heute selbst um sein Essen kümmern müssen. Seufzend verließ er das Zimmer, holte nahm seinen Mantel von der Garderobe und verließ die Wohnung.

Er hatte noch mehr als den halben Tag Zeit und würde sich noch einmal in der magischen Welt umsehen. Erstens hatte er noch etwas zu erledigen und zweitens wurde er das Gefühl nicht los, etwas übersehen zu

haben.

Geheime Operationen

Sich ständig umsehend und überlegend ging schritt Bartemius durch die Gänge des Ministeriums. Er glaubte zwar nicht damit rechnen zu müssen plötzlich aus dem Hinterhalt angegriffen zu werden aber er wusste auch, dass es genau dann geschah wenn man unaufmerksam wurde. Und Unaufmerksamkeit war etwas, dass er sich nicht leisten konnte. Also behielt er seinen Zauberstab in der Hand und ging weiter.

Immer wieder ging er die selben Fragen durch. Wer konnte die Macht haben, die gesamte magische Welt in einen Friedhof zu verwandeln? Wo war dieser Jemand? Warum fand er keine Leichen auf den Straßen? Hatten sich alle Zauberer versteckt. Warum haben sie nicht gekämpft? Und warum sollte jemand eine ganze Welt mit all ihren Bewohner auslöschen? Das jemand die Macht ergreifen wollte, dass leuchtete dem schwarzen Magier ein. Aber über wen sollte man herrschen wenn niemand mehr lebte?

Das alles ergab für Bartemius keinen Sinn. Sicherlich konnte es passieren, dass die Welt einen Irren hervorbrachte der alle mit sich ins verderben reißen wollte und dem es nicht darum ging zu herrschen. Aber wäre er gleich so mächtig? Und würde sich niemand finden und gegen ihn antreten? Bartemius konnte sich nicht vorstellen, dass die magischen Geschöpfe so begeistert von ihrem Untergang waren, dass sie einen Kampf gleich vermieden haben.

Er beschloss sich noch einmal genau in der verborgenen Etage des Ministeriums anzusehen. Vielleicht würde er noch etwas anderes als Leichen finden.

Langsam und genau sah er sich in diesem, auf keinem Bauplan verzeichneten Gang um. Zunächst konnte er außer der Tür, die Sarah schon gefunden hatte nichts finden. Aber nachdem er den Gang zum zweiten Mal entlang schlich entdeckte er eine kleine verborgene Tür, die dem Mauerwerk des Ganges perfekt angepasst war. Langsam öffnete er die laut knarrende Tür und trat in den dunklen Raum.

„Lumos.“ flüsterte er. Ihm war nicht so richtig klar warum er flüsterte aber irgendetwas in ihm riet ihm dazu. In dem karg eingerichteten Raum befand sich nur ein langer Tisch mit sieben Stühlen und ein großer Aktenschrank. Viel mühe hatte man sich bei der Einrichtung anscheinend nicht gegeben. Was auch immer hier besprochen wurde benötigte keinen Stil. Zielstrebig ging er zum dem Aktenschrank und öffnete ihn. Verwundert musste er feststellen, dass er nicht viel enthielt. Nur eine einzige Akte. Allerdings sollte diese es in sich haben.

Fassungslos ließ Bartemius sich auf einem Stuhl fallen und blätterte Seite um Seite weiter. Auf den ersten Seiten wurden in chronologischer Reihenfolge Verbrechen von Reinblütlern aufgeführt. Die nächste Seite ab schockierte Bartemius und er begann eine Ahnung davon zu bekommen, was dieser Welt passiert sein könnte.

Die Reinblütler sind nach wie vor eine Bedrohung für die magische Welt. Trotz des Sieges über Voldemort hängen viele von ihnen noch immer seiner Ideologie an. Es scheint, dass diese Ideologie untrennbar mit der Reinblütigkeit verbunden ist.

Im ersten Schritt sind alle Reinblütler aus dem Ministerium zu entfernen. Um nicht zu viel Aufmerksamkeit zu erregen sollten zuerst die in unteren Positionen versetzte werden. Die aus den höheren Positionen sollten entlassen werden. Es finden sich immer Gründe. Wenn wir die meisten Reinblütler und ihre Freunde aus dem Ministerium entfernt haben, können wir mit der eigentlichen Operation beginnen.

Ich bin davon überzeugt, dass wir die magische Welt auf diese Weise retten, umstrukturieren und zu einem sichereren Ort für alle Magier machen können.

Dieser Text war alles was sich auf der Seite befand. Keine Anrede, keine Unterschrift. Nichts was auf den Verfasser oder den Empfänger schließen lassen würde. Keine direkte Anweisung an jemanden. Es las sich wie eine perverse Überlegung die schnell aufgeschrieben wurde. Dennoch machte dieser Text Bartemius Angst. Er musste nicht lange nachdenken um darauf zu kommen, um was für eine Operation es sich dort wohl handeln würde. Wütend blätterte er weiter konnte aber nicht mehr viel von dem verstehen, was er auf den restlichen Seiten fand. Es waren alles kodierte Begriffe. Diese Akte war anscheinend nur für Leute geschrieben, die genau wussten um was es ging.

Operation Slytherin hat begonnen und zeigt erste Erfolge.

Bartemius wurde schlecht. Eine ethnische Säuberung im Auftrag des Ministeriums. Wie hatte es so weit kommen können? Wie hatte sich die Welt die kannte so derart verändern können? Er ertappte sich dabei tief in seinem inneren zu hoffen, dass er das was er las nur falsch verstand. Es ergab für keinen Sinn. Selbst wenn man die reinblütigen Zauberer getötet hätte, müsste es doch dennoch Zauberer und magische Wesen geben. Und er war sich sicher, dass so edle Zauberer wie die Reinblütigen gekämpft hätten. Sie hätten sich nicht feige versteckt. Und Bartemius wusste auch, dass es viele Freundschaften zwischen Reinblütlern, Halbblütlern und Schlammblütlern gab. Es groß angelegter Mord wäre nicht lange zu verschweigen gewesen.

Er steckte die Akte in seine Tasche und stand auf. Er würde sie zu Hause noch einmal lesen. Vielleicht übersah er ja etwas.

Als er die Muggelwelt betrat war es schon lange dunkel geworden. Er stand einen Augenblick vor dem tropfenden Kessel und überlegte ob er zu Sarah zurück apparieren sollte oder doch noch etwas spazieren gehen würde. Er merkte, dass seine Stimmung mit jedem Augenblick schlechter wurde und er wusste, dass er gereizt reagierte wenn er sich in dieser Verfassung befand. Und Sarah hatte heute schon genug durchmachen müssen. Was sie nach dem anstrengenden Training brauchte war Ruhe und keinen aufbrausenden Zauberer, der sich beschimpfen und durch die Wohnung jagen würde. Als ihm bewusst wurde, worüber er eigentlich nachdachte schüttelte er verärgert den Kopf.

Sie ist ein Muggel. -dachte er voller Wut über sich selbst. Es ist dein Recht sie zu jagen. Mehr noch, es ist deine Aufgabe.

Dennoch hatte er nicht die geringste Absicht seine Aufgabe zu erfüllen. Langsam merkte er, dass er diese Wohnung und Sarah als sein Zuhause ansah. Und er hatte versprochen ihr nichts zu tun. Er fasste den Entschluss in sein neues Zuhause zu apparieren und sich davon zu überzeugen, dass es ihr inzwischen etwas besser ging. Außerdem könnte er noch eine Kleinigkeit essen bevor er den Vorschlag den Sarah ihm anfangs unterbreitet hatte in die Tat umsetzen würde.

Eine erste Spur

Als Bartemius in Sarahs Wohnung, der er inzwischen als seine eigene ansah zurückkehrte, ging er als erstes in Schlafzimmer um nach Sarah zu sehen. Sie lag eingekuschelt in ihrer Decke und schlief. Leise ging Bartemius zu ihrem Bett und betrachtete sie genauer. Sie sah friedlich aus und obwohl er Muggel verabscheute musste er zugeben, dass es ihm gefiel sie so friedlich schlummern zu sehen. Er beschloss sie noch etwas schlafen zu lassen und statt dessen seinem eigentlichen Plan nachzugehen. Er ging in die Küche, goss sich ein Glas Wasser ein und trank es hastig. Es fühlte sich merkwürdig für ihn an sich in dieser Wohnung Zuhause zu fühlen. Und Bartemius wusste, dass es nicht richtig war diese Gefühle zu haben. Sie waren seinem reinem Blut nicht würdig. Und dennoch war es so. Er schüttelte verärgert den Kopf, knallte sein Glas auf den Tisch und stürmte aus der Wohnung. Ihm war jeglicher Appetit auf Essen vergangen. Niemals würde er beginnen sich unter Muggeln wohl zu fühlen. Bartemius wusste nicht wo diese plötzliche Wut in sich herkam aber er beschloss dennoch sich selbst treu zu bleiben. Er war ein ein Zauberer, ein Reinblut und diese Wohnung war nicht sein Zuhause. Er hatte nie eines gehabt und würde es auch jetzt nicht brauchen. Er konnte nichts dagegen tun, dass sein Ärger ihn ihm unaufhörlich anstieg. All seinen Abneigungen gegen Muggel kamen wieder völlig in ihm durch und er fragte sich, warum er dieser Sarah sein Wort gegeben hatte, ihr nicht wehzutun. Aber er wusste auch, dass er es nun nicht mehr ändern konnte. Bartemius Crouch jr. mochte vieles sein aber er war ein Mann der sein Wort hielt. Vor langer Zeit hatte er sich geschworen, dass er niemals zu diesen dreckigen und ehrlosen Verrätern gehören würde, die ihr Wort brachen sobald es ihnen nützlich erschien.

Wütend stapfte er die Straßen und sah voll unverhohlenem Abscheu auf die Muggel die seinen Weg kreuzten. Kurzzeitig überlegte er ob er nicht ein oder zwei von ihnen töten oder wenigstens etwas foltern sollte um seine Laune wieder etwas zu heben. Aber er hatte eine Aufgabe zu erfüllen. Bartemius beschloss, dass seine sich selbst auferlegte Verpflichtung, die Wahrheit über das Verwinden und den Tod der Zauberer aufzuklären höher wog als sein privates Vergnügen. Wenn alles erledigt war, konnte er noch immer ein paar Muggel quälen. Aber seine Abstammung bedeutete nun einmal Verpflichtung.

Er apparierte ins Londoner Stadtzentrum und landete elegant auf dem Dach eines Hauses in Noho. Er fuhr sich kurz durch die Haare und sah dann neugierig auf die Straße unter ihm. Die Muggel verschwanden gut gelaunt in den Pubs und lachten und tranken Bier. Männer und Frauen die sich amüsierten und miteinander flirteten. Bartemius sah ihnen interessiert zu und musste zugeben, dass sie sich in der Art und Weise wie sie ihr Leben genossen nicht von Zauberern unterschieden. Für einen kurzen Moment tauchte Sarahs Gesicht vor seinem geistigen Auge auf und er dachte darüber nach mit ihr auch einmal hier her zu kommen. Er konnte seinen Gedanken nicht zu ende denken. Seine Aufmerksamkeit wurde von einer Gruppe von Männer geweckt die laut streitend aus einem Pub stürmten und eine wilde Schlägerei begannen. Grinsend setzte Bartemius sich auf die Kante des Daches und sah zu. Er hatte schnell eine Seite gewählt auf die er sich schlug und genoss voller Spannung die sich ihm anbietende Unterhaltung. Es freute ihn, dass er keinen Finger krümmen musste, sondern dass die Muggel sich selbst die Köpfe einschlugen. Als schließlich die Polizei eintraf seufzte er bedauernd und erhob sich wieder. Er hatte sowieso etwas zu erledigen und konnte seine Zeit nicht mit Unterhaltung vertrödeln. Auch nicht wenn sie gut war.

Er apparierte von Dach zu Dach bis er schließlich am Piccadilly Circus angekommen war und genug Muggel für seine Zwecke sah.

„Das werden auch nicht weniger.“ brummte er unzufrieden während er auf sie hinunter blickte. Bartemius umfasste etwas angespannt seinen Zauberstab und richtete ihn die Höhe und rief: „Mosmorde!“ Sogleich erschien das dunkle Mal am Himmel über London. Erschrocken und dennoch neugierig sahen die Menschen nach oben, fingen an wild durcheinander zu reden und mit den Händen nach oben zu zeigen. Es herrschte Aufregung und eine Mischung aus Neugier und Angst. Bartemius genoss es sie so verschreckt zu sehen. „Aufgeregt wie Hühner.“ verhöhnte er sie. Auf einen Außenstehenden hätte er amüsiert und gelassen gewirkt. Aber das war er nicht. Er war angespannt und äußerst konzentriert. Wer auch immer für das Chaos in der magischen Welt verantwortlich war, wusste nun, dass ein Zauberer überlebt hatte. Wenn dieser jemand hier war, dann hatte Bartemius nun seine Aufmerksamkeit. Und dann würde es gefährlich werden. Bartemius war

ein überaus arroganter und selbstverliebter Mensch. Aber er war nicht dumm. Er wusste, dass es gefährlich war diesem Unbekannten mitzuteilen, dass es noch einen Zauberer gab. Und das er, falls es noch andere Zauberer gab die sich hier versteckten auch sie in Gefahr brachte. Es war keineswegs sein Ziel seinen Feind anzulocken. Aber er wollte die anderen Zauberer aus ihren Verstecken locken. Er hoffte von ganzem Herzen, dass es noch welche gab. Und wenn es welche gab, dann würden sie auf das dunkle Mal reagieren. Jeder der dessen Bedeutung kannte würde es tun. Bartemius hoffte nur, dass er mit dieser Aktion nicht seinem unbekanntem Feind in die Hände spielte. Dennoch hatte er keine andere Wahl. Er konnte ja schlecht auf durch ganz London gehen, an jeder Tür klopfen und fragen ob die Bewohner schon einmal etwas von Hogwarts gehört hatten um herauszufinden ob es noch Zauberer gab. Außerdem war er noch immer ein verurteilter Verbrecher. Gut möglich, dass sie ihn gleich wieder einsperren würden, sollten sie eine neue Gesellschaft gegründet haben.

Bartemius starrte auf die Menschen, die trotz ihrer Angst immer näher kamen um zu verstehen was sie da sahen. Einer wie der andere kam angelaufen und Bartemius fand, dass sie etwas von Lämmern hatten, die zur Schlachtbank geführt wurden. Ein gemeines Lächeln bildete sich auf seinen Lippen. „Jetzt weiß ich, wie ich sie anlocken kann, wenn mir nach toten Muggel in Gruppen ist.“ sagte er und ließ seiner inneren Boshaftigkeit freien Lauf.

Es war inzwischen fast Mitternacht und Bartemius hatte noch mehrmals das dunkle Mal an den Himmel zaubern müssen. Immer wieder waren neue Muggel aufgetaucht zusammen mit der Polizei und Männern in Anzügen, die sich unwahrscheinlich wichtig nahmen. Sie untersuchten aufgeregt die Umgebung und hatten alle möglichen Straßen gesperrt. Bartemius hatte etliche Male das Dach wechseln müssen. Entweder um nicht gesehen zu werden oder um einen besseren Blick auf die wechselnden Muggel zu haben.

Immer wieder waren neue Muggel angekommen und in Bartemius wuchs so richtig die Wut darauf, dass es so viele von ihnen gab und er verzweifelt nach jemandem suchen musste, der so war wie er selbst.

Auf einmal wurde seine Aufmerksamkeit von einem Mann in mittlerem Alter geweckt, der sich das dunkle Mal aus sicherer Entfernung ansah und sich nicht näher traute. Aber es war keine einfache Feigheit sondern etwas anderes. Er schien zu erkennen womit er es zu tun hatte und begann sich hektisch umzusehen.

„Na bitte, da haben wir doch einen.“ sagte Bartemius zufrieden, dass sein Plan aufgegangen war. Er apparierte sofort hinter den Mann, der erschrocken zusammenfuhr.

„Bist du ein Zauberer?“ fragte Bartemius noch immer hinter ihm stehend gerade heraus. Er erwartete eine Antwort und aus ihm selbst unbegreiflichen Gründen war er nicht auf die Idee gekommen, dass der Mann anstatt ihm zu antworten auf einmal losrannte.

„Verdammt warte gefälligst.“ schrie Bartemius wütend und rannte ihm nach. Er wollte apparieren aber so richtig wusste er nicht wohin. Auch ein Lähmungszauber war unmöglich. Das Getümmel um ihn herum war einfach zu groß und es dauerte keine drei Minuten, da hatte er den Mann aus den Augen verloren.

„Verdammt!“ schrie er voller Zorn. Bartemius wusste genau, dass jemand der so eingeschüchtert war wie dieser Mann, kein zweites Mal seine Deckung verlassen würde und sich einem Ort nähern, an dem er Zauberer vermutete. Er apparierte aufs nächste Dach und versuchte den Mann irgendwo auszumachen. Wie konnte er sich nur so überrumpeln lassen? Unglaublicher Zorn wie er ihn selbst noch nicht kannte stieg in ihm auf. Zorn vermischt mit Verzweiflung.

Er apparierte in eine Seitenstraße und beschloss sich noch einmal unter den Muggeln umzusehen. Und wenn er jeden einzelnen überprüfen müsste. Er schäumte beinahe vor Wut und sein Gesichtsausdruck war dementsprechend. Dennoch hielt es zwei junge Männer nicht davon ab sich ihm zu nähern als sie ihn erblickt hatten und feststellten, dass ihr potenzielles Opfer allein in einer dunklen Gasse befand. Bartemius beachtete die beiden kaum als sie sich ihm näherte. Er hatte keine Angst vor Muggeln und auf die Idee, dass sie ihn angreifen könnten kam er erst recht nicht.

„Hey Mann, hast du ein bisschen Geld übrig?“ fragte einer der beiden drohend und zog ein Messer aus der Tasche.

Nun hatten sie die Aufmerksamkeit des dunklen Magiers.

Bartemius sah sie nicht einmal richtig an, es interessierte ihn nicht wie sie aussahen.

„Ihr habt euch den Falschen ausgesucht.“ sagte er ruhig. Einer der beiden Männer wollte gerade etwas erwidern als Bartemius seinen Zauberstab zog und auf ihn richtete.

„Avada Kedavra.“ sagte er hasserfüllt und nicht mal eine Sekunde später wurde einer der beiden von einem grünen Blitz getroffen und viel leblos zu Boden.

Panisch sah dessen Kumpel Bartemius an und ließ sein Messer fallen.

„Wer bist du Mann?“ fragte er und seine Stimme zitterte vor Angst. Bartemius gefiel es sein Opfer so zu sehen. Zu lange hatte er darauf verzichten müssen, diese Überlegenheit die er besaß auszuleben.

„Ich bin der, der dein armseliges Muggelleben beendet.“ Und noch bevor, der junge Mann etwas erwidern konnte, fiel auch er tot zu Boden. Lässig und ohne einen Anflug von Reue stieg Bartemius Crouch jr. Über die Leichen hinweg und bahnte sich seinen Weg durch das Gedränge.

Wahrheiten

Etwas über eine halbe Stunde hatte Bartemius den Mann noch gesucht, hatte dann aber aufgeben müssen. Es war unmöglich einen einzelnen Menschen in diesen Massen zu finden, vor allem wenn dieser nicht gefunden werden wollte. Er würde es wieder versuchen müssen. Bartemius war sich sicher, dass jemand den er einmal hatte anlocken können auch ein zweites Mal zu sich locken könnte. Dieser Mann hatte sich dem dunklen Mal genähert obwohl er wusste was es bedeutete und sich über die Gefahr bewusst zu sein schien.

Seit er in dieser verfluchten Muggelwelt gelandet war, schien es ihm als ginge alles schief. Zwar nicht so schief wie von einem Dementor die Seele entzogen zu bekommen aber dennoch schief. Einzig die Tatsache das er zwei Muggel hatte töten können hob seine Laune etwas.

Dennoch ärgerte es ihn, dass dieser Mann ihm entkommen war. Er brauchte so dringend Antworten auf seine Fragen und wollen wissen ob es noch andere Zauberer gab. Er wollte nicht der letzte seiner Art sein. Als er noch ein Kind war, hatte er immer etwas besonders sein wollen. Aber so langsam war er sich besonders genug. Er war schon der einzige, den man einem Dementor vorgeworfen hatte und nun auch noch der einzige Zauberer. Das war einfach zu viel Besonderheit für seinen Geschmack.

Er apparierte genau ins Wohnzimmer von Sarahs Wohnung. Aus einem ihm selbst unerfindlichen Grund hatte er nicht im Flur erscheinen wollen aus Angst sie zu wecken falls sie noch schlief. Er hasste es wenn er so rücksichtsvoll war und dennoch konnte er nichts dagegen tun, dass es so war.

Zu seiner Überraschung saß Sarah mit einer Tasse Tee auf der Couch. Etwas von dem Tee war auf ihren hellblauen Pullover gekleckert und Bartemius schloss daraus und aus ihrem Vorwurfsvollen Blick, dass sie sich über sein plötzliches Auftauchen erschrocken hatte.

„Was?“ brummte er und ging zielstrebig in die Küche.

„Er hat schlechte Laune.“ sagte Sarah leise zu sich selbst. „Mal was ganz neues.“

„Das habe ich gehört Muggelfrau.“ rief er aus der Küche wo er sich ein glas Cola eingoss. Irgendwie hatte dieses Muggelgetränk es ihm angetan.

„Mein Name ist Sarah.“ sagte sie verärgert. So langsam war sie es leid, dass er sie immer irgendetwas mit Muggel nannte. Und irgendwie, sie wusste nicht warum hatte sie keine große Angst mehr vor ihm. Gut, schön, er war ein Zauberer, ein krimineller und todbringender Zauberer der noch dazu rassistische Motive verfolgte, ihre Wohnung in Beschlag genommen hatte und sie geschlagen und mehrfach bedroht hatte. Und dennoch hatte sie im Moment keine Angst vor ihm. Sie konnte allerdings nicht sagen, wie lange dieser Moment anhalten würde.

Bartemius schlurfte zurück ins Wohnzimmer und ließ sich auf dem Sessel fallen und schlürfte seine Cola.

„Wo warst du?“ fragte sie. Als Antwort bekam sie nur einen abwertenden Blick von ihm zugeworfen der sie wissen ließ, dass er es für weit unter seiner Würde hielt mit ihr seinen Tag zu besprechen.

Da war er auch schon mal mitteilvoller. -dachte sie genervt von diesem ständigen auf und ab mit ihm.

Er zog eine Weile an seinem Strohhalm und Sarah nippte an ihrem Tee. Schließlich schüttelte er den Kopf und stellte sein Glas auf den Tisch.

„Ich war in der Stadt.“ sagte er und streckte sich. „Dann habe ich ein wenig gezaubert, einen Verdächtigen verfolgt und wieder verloren und zwei Muggel getötet.“ er hatte es so beiläufig gesagt, dass Sarah zuerst nur genickt und nicht einmal bemerkt hatte, was er da eigentlich erzählt hatte. Natürlich dauerte es nur eine wenige Sekunden bis zu ihr durchdrang was sie da gerade gehört hatte.

„Du hast was getan?“ fragte sie aufgebracht.

„Zwei Muggel getötet.“ wiederholte Bartemius gelassen.

„Du kannst nicht einfach durch London laufen und Menschen töten?“ sagte sie und stand verärgert auf. Wenig beeindruckt von ihrem schockierten Gesicht zuckte Bartemius mit den Schultern.

„Warum nicht? Ihr Muggel macht es doch auch. Denkst du ich kann eure Zeitungen nicht lesen? Zeitungen sind so ziemlich das einzige was ich in eurer Welt begreife. Und diese sind fast nur gefüllt mit Muggeln, die andere Muggel getötet haben. Und wenn gerade niemand einen anderen tötet oder vergewaltigt, dann geht es um Menschen, die andere Menschen um ihr Hab und Gut bringen. Großartig zu stören, scheint es euch ja nicht, wenn ich die Reaktionen auf diese Verbrechen betrachte. Ich passe mich also nur an. Vielleicht stehe ich

ja morgen auch in der Zeitung.“

Wütend schüttelte Sarah den Kopf. „Du bist unglaublich. Für wen hältst du dich eigentlich?“

„Für Bartemius Crouch jr.“ Er sagte es als würde er an ihrem Verstand zweifeln.

Auf einmal wirkte Sarah so als wäre jede Kraft aus ihrem Körper entwichen. „Ich wünschte ich hätte einmal einen Mann in meiner Wohnung, der nicht so Gewalt neigen würde. Nur ein einziges Mal.“ Ohne auch nur noch ein Wort zu sagen verließ sie das Wohnzimmer und ging ins Schlafzimmer. Ihren Tee hatte sie stehen lassen und Bartemius keines Blickes mehr gewürdigt. Der dunkle Magier sah Sarah nach und nachdenklich auf ihre noch immer halb volle Teetasse. Er erhob sich und folgte ihr. Er hielt sich nicht damit auf lange an ihre Tür zu klopfen oder zu fragen ob er überhaupt in ihrem Schlafzimmer erwünscht war. Sie lag auf dem Rücken in ihrem Bett und starrte an die Decke.

Sie hörte wie er ihr Zimmer betrat hielt es aber nicht für Nötig ihn anzusehen. Sie hatte einfach genug von diesem Mann. Nicht einmal konnte man sich mit ihm normal unterhalten. Aber mehr noch ärgerte sie die Tatsache, dass sie anscheinend einen Psychopathenmagnet an sich hatte, der neuerdings sogar auf Zauberer wirkte. Sie wollte endlich einmal einen Mann kennen lernen, der nett war und dessen einziges Hobby nicht darin bestand sie zu demütigen und zu schlagen.

Bartemius räusperte sich, zog sich einen Stuhl heran und setzte sich.

„Ich war in der Stadt um herauszufinden ob es noch andere Zauberer gibt. So wie du es mir geraten hast.“

Irgendwie so stellte er fest, war es schön jemandem erzählen zu können, was man am Tag getan hatte und welche Erfolge oder auch Misserfolge man hatte. Auch wenn Sarah im Moment alles andere als interessiert zu sein schien. Aber Bartemius wusste, dass sie es war. Sie war nur aus einem ihm unverständlichen Grund verärgert.

Warum macht sie so einen Aufstand um zwei dümmliche Muggel? Fragte er sich und rieb sich die Augenbrauen. Langsam machten sich die Anstrengungen des Tages auch bei ihm bemerkbar.

„Hattest du Erfolg?“ fragte sie schließlich als Bartemius schon nicht mehr daran glaubte heute noch einmal etwas von ihr zu hören.

„Halbwegs. Ich habe einen Mann gefunden oder besser gesagt gesehen, der augenscheinlich etwas über die Magie weiß. Ob er selbst ein Zauberer ist oder nur ein Muggel, der mit einer Hexe verheiratet, befreundet oder verwandt ist konnte ich leider nicht feststellen. Er ist mir entkommen.“

Zuerst wollte Sarah einen sarkastischen Kommentar abgeben aber als sie merkte wie niedergeschlagen er klang und wirkte, beschloss sie es bleiben zu lassen.

„Ich denke, du wirst ihn finden. Immerhin bist du ein Zauberer. Du hast ja auch mich gefunden.“

Ein kleines Lächeln erschien plötzlich auf seinem Gesicht und Sarah vermerkte sofort wie gut es ihm stand.

„Dich habe ich ja auch verfolgen können. Ich habe nur noch etwas vor deiner Tür rumgestanden und gefroren. Erzähl es nicht weiter aber es war mehr als schwer an deine Tür zu klopfen. Du weißt schon, ich der reinblütige Zauberer und du die Muggelfrau.“ Er lächelte wieder und Sarah fragte sich, ob nicht vielleicht unterwegs einen über den Durst getrunken hatte. Nachdem Bartemius ihr die Geschehnisse des Abends erzählt hatte und sie ihn ermutigt hatte nicht aufzugeben und erklärte hatte, dass es doch ein gutes Zeichen sei, dass dieser Mann wusste was das dunkle Mal bedeutete, lehnte er sich entspannt zurück und sah sie aus seinen durchdringenden Augen an.

„Was hast du vorhin gemeint?“ fragte er ernst.

„Womit?“ fragte sie verwirrt.

„Damit, dass du einmal einen Mann haben möchtest, der nicht zur Gewalt neigt.“

Sarah sah ihn mit einem Blick an der in ihm eine Ahnung weckte, dass er ein Thema angeschnitten hatte, was bei Sarah dafür sorgen könnte, dass sie ihn gleich wütend anspringen würde.

„Das geht dich nichts an.“ sagte sie plötzlich ungewohnt scharf. So kannte er sie überhaupt nicht.

„Ich habe ja nur gefragt. Du willst ja auch immer alles über mich wissen. Na ja, ich weiß schon warum ich Muggeln nicht traue.“ sagte er und stand auf. Er war verärgert und noch mehr war er beleidigt. Das sie ihn so zurückwies war eine Schande für ihn. Wie hatte er eine Muggelfrau die Chance geben können ihn so zu beschämen?

Er ging zur Tür als sie plötzlich ansetzte zu sprechen.

„Ich hatte schon immer etwas Pech mit Männern. Bisher haben mich alle irgendwann geschlagen. Bis auf meinen ersten Freund, der hat sich darauf beschränkt mich zu betrügen. Bitte versteh, dass ich nicht darüber sprechen möchte. Es ist nicht gerade förderlich für das Selbstbewusstsein einer Frau, wenn sie sich vor Augen

halten muss, an was für Männer sie geraten ist, wenn es sich um solche Typen handelt. Was ich dir sagen kann, ist dass mein letzter Freund besonders schlimm war. Er hat mich mehrmals ins Krankenhaus geprügelt. Ich habe ihn immer verlassen und bin umgezogen aber er hat mich immer gefunden. Und jetzt lebe ich hier und habe seit längerem, jedenfalls nach seiner Zeitrechnung Ruhe. Ich hoffe, dass er mich niemals findet. Bei unserem letzten Zusammentreffen hat er gedroht mich zu töten.“ Ihre Stimme stockte und Bartemius konnte nicht verhindern, dass sich seine Hände zu Fäusten ballten.

Er nickte und drehte sich wieder zu ihr um.

„Ich bin sicher, dass du eines Tages einen Mann finden wirst, der dich gut behandeln wird. Wenn ich alles erledigt habe bin ich weg und dann hast du freie Bahn um Männerbesuch mit nach Hause zu bringen. Glaub mir, du findest jemanden der dich so behandelt wie du es verdienst.“

Sarah hatte sich aufgesetzt und ihn überrascht aber dennoch dankbar und voller Hoffnung angesehen.

„Danke. Es ist lange her, dass jemand so etwas zu mir gesagt hat.“

„Du solltest jetzt schlafen. Wir haben morgen viel vor.“ sagte er und verließ ihr Schlafzimmer ohne sie noch einmal anzusehen.

Es war lange her, dass Bartemius Crouch jr. Jemandem Mut zugesprochen hatte und noch viel länger war es her, dass man sich bei ihm bedankte. Aber er musste zugeben, dass es sich gut anfühlte. Er verstand überhaupt nicht, was mit los war. Noch vor vor zwei Stunden hatte er zwei Menschen getötet und war so voller Wut gewesen, dass es auch zehn oder hundert hätten sein können, ohne das sein Zorn sich gelegt hätte. Aber kaum war er in dieser Wohnung, schon hatten sich diese Gefühle gelegt und anderen, die er nicht von sich kannte und nicht einordnen konnte Platz gemacht.

Ein Tag im Leben eines Muggels

Bartemius lag auf der Couch und sah zum Fenster hinaus. Der Mond schien ihm ins Gesicht und seine Gedanken wollten einfach nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder ließ er die Ereignisse vor seinem geistigen Auge Revue passieren. Es erschien ihm immer weniger wahrscheinlich, dass der Mann der vor ihm geflohen war ein Zauberer gewesen ist. Warum war er weggelaufen und nicht appariert? Er hatte ja nicht einmal seinen Zauberstab gezogen. Hätte ein Zauberer der sich bedroht fühlt das nicht getan?

Bartemius drehte sich von einer Seite auf die andere. Irgendwie wollte es ihm nicht gelingen eine bequeme Position zum Schlafen zu finden. Plötzlich dachte er an Sarah und daran, was sie ihm erzählt hatte. Er ertappte sich bei dem Gedanken die Männer zu töten, die sie geschlagen hatten. Es war ihm völlig unverständlich warum er darüber nachdachte aber mit jeder Sekunde die verging merkte er, dass es nicht bei dem bloßem Wunsch blieb sondern, dass er schon dabei war zu überlegen wie er sie aufstöbern könnte. Seufzend setzte er sich auf und rieb sich mit der Hand übers Gesicht. Er ging in die Küche und holte sich ein Bier aus dem Kühlschrank. Wenig motiviert trank er aus der Flasche und dachte an Sarah und den geflohenen Mann. Langsam wuchs ihm das alles über den Kopf. Er musste ihn die magische Welt um herauszufinden was vorgefallen war, er musste diesen Mann finden und hoffen, dass er auch etwas wusste und zu allem Überfluss machte sich nun auch noch diese Muggelfrau in seinem Kopf breit. Und da hatte sie absolut nichts zu suchen. Sie war dazu da ihn zu bedienen.

Vielleicht sollte ich mir mal einen Tag frei nehmen. dachte er und stellte seine noch fast volle Flasche auf dem Küchentisch ab und ging zurück zur Couch.

Als er aufwachte schien ihm die Sonne ins Gesicht und sorgte dafür, dass er sofort die Augen zukniff und murrend aufstand. Sarah stand in der Küche und bereitete das Frühstück vor. Sie bemerkte nicht, dass er im Türrahmen stand und sie beobachtete. Und ihm gefiel was er sah. Seiner Meinung nach war sie an dem Ort, der für sie der richtige war. Sein privater Muggel der ihn verpflegte. Und sie machte es äußerst fachmännisch wie er zugeben musste.

Er hing so seinen Gedanken nach, dass er gar nicht merkte, dass Sarah ihn verärgert ansah. Anscheinend konnte sie an seinem Gesicht erkennen worüber er nachdachte und es schien sie nicht zu erfreuen.

„Was denn?“ fragte er als er ihren finsternen Blick bemerkte.

„Du könntest ruhig mithelfen.“ sagte sie streng und Bartemius glaubte sich verhöhnt zu haben.

„Hey, schön vorsichtig Muggel.“ drohte er und die Drohung kam an.

Da ist man einmal freundlich und das hat man dann davon. dachte er und setzte sich an den Tisch.

Sarah ihrerseits fiel es immer noch schwer sich daran zu gewöhnen wie schnell seine Stimmung umschlagen konnte. Es gab Momente da vergaß sie, dass sie im Grunde nichts anderes war als seine Gefangene. Aber Bartemius sorgte mit seiner freundlichen Art doch immer wieder dafür, dass sie es nicht vergaß.

„Und wie sieht dein Tagesplan für heute aus?“ fragte Sarah während sie ihm das Rührei vor die Nase stellte und ihm Kaffee eingoss.

„Ich weiß nicht.“ sagte er während er das ei in seinen Mund schaufelte. „Ich bräuchte mal neue Sachen. Ich kann ja schließlich nicht ewig in diesen Sachen rumlaufen. Und ich kenne mich hier nicht aus also wirst du mich begleiten.“

Sarah wusste nicht so richtig was sie antworten sollte. Hatte er sie tatsächlich darum gebeten mit ihm Shoppen zu gehen.

Egal welche Fehler er hat. Er ist ein Mann und er will einkaufen gehen. dachte sie und musste grinsen und nickte dann um ihm zuzustimmen. Bartemius verstand zwar nicht worüber sie sich so amüsierte aber beschloss nicht darauf einzugehen. Seiner Meinung nach waren Muggel sowieso alle verrückt und deshalb brachte es nichts über ihr Verhalten nachzudenken.

Zwei Stunden später befanden sie sich in einem Laden der unter anderem auch Lederhosen führte und zu Sarahs missfallen schienen sie Bartemius zu gefallen. Nicht das sie ihm nicht standen, ganz im Gegenteil,

Sarah hatte so einige Male einen interessierten Blick auf seine Rückseite geworfen, aber in Verbindung mit dem schwarzen Wollmantel den er sich ausgesucht hatte, wirkte er wie von der Leinwand gestiegen.

„Vielleicht solltest du etwas weniger auffallendes anziehen.“ sagte sie leise.

„Was? Warum? Was ist schlecht an der Hose?“ fragte er und betrachtete sich zufrieden im Spiegel.

„Nichts du siehst nur aus wie... Naja...eben nicht so...Kauf doch einfach etwas weniger nach Fantasy aussehendes.“

„Ich bin ein Zauberer.“ sagte er leicht beleidigt.

„Aber das muss man ja nicht gleich sehen. Du siehst aus wie die Titelfigur von einem zweitklassigen Fantasyfilm. Vielleicht kannst du dich etwas weniger Blockbustermäßig anziehen.“

„Weniger was?“ Bartemius verstand kein Wort.

„Ich meine damit, dass das was du an hast im Kino gut aussieht man aber so nicht über die Straße gehen kann. Was glaubst du wie die Leute dich anschauen werden?“

Verärgert sah er sie an.

„Du bist so ein typischer Muggel. Denkst du es interessiert mich wie die Muggel gucken. Die sollen mal lieber sich und ihrer Klamotten anschauen. Ich kaufe und trage was mir gefällt und nicht das, was denen gefällt. Schließlich bezahle ich dafür.“

„Ja von geklautem Geld.“

„Ach aber deine neue Handtasche durfte ich davon bezahlen?“

Schützend legte Sarah ihren Hand um die Tasche und ging einen Schritt zurück.

„Das ist etwas anderes. Mich wird man wegen der Tasche nicht auslachen. Höchstens neidisch gucken.“ sagte sie eingeschnappt.

„Wenn einer von diesen Scheißmuggeln es wagt über mich zu lachen, wird es das letzte sein was er getan hat.“ knurrte Bartemius.

Das gefiel Sarah nun wieder gar nicht und versuchte ihn zu beruhigen in dem sie ihm versicherte, dass schon niemand lachen würde. Dennoch brachte sie im noch Jeanshosen in verschiedenen Blautönen und zu ihrer Überraschung probierte er sie auch an. Noch mehr überraschte es sie wie freundlich und normal er wirken konnte, wenn er eine blaue Jeans und ein weißes Hemd trug. Und obwohl sie es nicht wollte, musste sie immer wieder zugeben, dass er gut aussah.

Du steigerst dich. dachte sie von sich selbst entnervt. Vom Schläger zum mordenden Magier.

Nachdem Bartemius bezahlt hatte, und er hatte darauf bestanden die Lederhose zu kaufen, schickten sie sich an den Laden zu verlassen. Bartemius wollte gerade mit Sarah besprechen, wie er diesen Mann am besten aufstöbern konnte, da er hoffte, dass sie als Muggel wusste, wie so etwas in der Muggelwelt funktionierte als sie plötzlich angesprochen wurden.

„Sarah? Das ist ja eine Überraschung.“

Bartemius griff reflexartig nach seinem Zauberstab während Sarah sich erfreut umdrehte und eine junge rothaarige Frau umarmte.

„Rose, das ist ja eine Überraschung. Wie geht's dir? Was machst du hier?“ fragte sie vor Freude strahlend. Bartemius hingegen fand das so überhaupt nicht erfreulich. Er wollte mit Sarah wichtige Dinge besprechen und einkaufen und statt dessen, musste er jetzt ein freundliches Gesicht aufsetzen und dem aufgeregten Gequake von diesem Weib zuhören.

„Oh wir sind etwas beim Shoppen.“ sagte Sarah und deutete auf Bartemius den nun Rose interessiert musterte, der sich aber zu keinem freundlichen Gesicht hinreißen ließ.

„Das ist übrigens Bartemius. Er wohnt eine weile bei mir als Untermieter bis er eine eigene Wohnung gefunden hat.“ sagte Sarah in der Hoffnung, dass ihr Leinwandmagier mitspielen würde. Zumindest nickte er Rose zu um dann wieder seinen genervten Gesichtsausdruck hervorzuholen.

„Das trifft sich ja einfach ganz wunderbar. Ich wollte auch ein wenig Shoppen gehen. Wir wäre es wenn ich euch begleite und wir dann bei dir Kaffeetrinken?“

Ohne weiter nachzudenken sagte Sarah, dass es eine ganz großartige Idee wäre während Bartemius sich wieder einmal fragte, ob er nicht vielleicht doch noch von dem Dementor gequält wurde.

„Vielleicht sollte ich euch allein lassen. Ich habe sowieso noch etwas zu erledigen.“

„Das kommt überhaupt nicht in Frage.“ sagte Sarah die befürchtete, dass er nur wieder arglose Passanten ermorden würde.

„Ich bin sicher, dass das heute ein wunderschöner Tag wird.“ sagte sie, packte ihn am Arm und zog ihn

hinter sich her.

Bartemius hatte aufgehört sich zu fragen warum er das mitmachte. Er wusste nur, dass Sarah dafür fürchterlich büßen würde sobald sie wieder allein waren.

Wer ist Bartemius?

Nach dem Sarah und Rose an so ziemlich jedem Schaufenster stehen geblieben waren um sich genau anzusehen, was die neuste Mode war hatte Bartemius beschlossen, diesen Nachmittag dazu zu nutzen etwas mehr über die Muggelwelt zu erfahren. Er würde sich schließlich in Zukunft in dieser Welt zurechtfinden müssen und eher er es lernte um so besser war es für ihn. Selbstverständlich verbesserte es auch seine Möglichkeiten den Mann zu finden, der ihm entkommen war.

Dennoch nervte ihn das ständige Geschnatter von den Beiden und er hatte schon mehrere Male darüber nachgedacht, sie mit einem Schweigezauber zu belegen.

Rose hatte sie in ein kleines Kaffee geführt und nun anscheinend beschlossen Bartemius etwas mehr auf den Zahn zu fühlen.

„So, Bartemius, dass ist aber ein ungewöhnlicher Name.“ sagte sie und machte deutlich, dass sie nun wissen wollte woher sein Name stammte und was er bedeutete. Sarah sah das Unglück schon kommen und umklammerte ihre Kaffeetasse als wäre sie ein Schutzschild gegen magische Angriffe.

„Ich hieße eben so.“ knurrte er ungehalten und sah noch immer etwas unschlüssig in die Speisekarte. „Besser als einen Pflanzennamen zu haben.“ schickte er hinterher und ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass dieses Gespräch für ihn beendet war. Rose sah vorwurfsvoll zu Sarah die nur die Augen verdrehte und erklärte, dass er im Moment viel Stress hätte.

Der Kellner kam nun schon zum fünften Mal zum Tisch um sich zu erkundigen ob der Gentleman nun schon gewählt hätte.

Bartemius hatte sich zwar noch immer nicht entschieden und die eigenartigen Bezeichnungen wie Cafe Latte oder Frozen Latte sagten ihm überhaupt nichts aber er wollte auch nicht wie jemand wirken, der keine Ahnung hatte und bestellte ein Wasser. Er sah dem Kellner genau an, dass dieser nicht verstand wie man dreißig Minuten dafür brauchen konnte um ein Wasser zu bestellen.

„Also Bartemius, wie lange kennst du Sarah schon?“ setzte Rose ihr Verhör fort.

„Ein paar Tage.“ Er hatte beschlossen einsilbig zu bleiben.

Verwirrt sah Rose zu Sarah.

„Und da wohnst du schon bei ihr? Ich meine, nicht dass es mich etwas angehe aber...“

„Richtig es geht dich nichts an.“ unterbrach er sie und warf Sarah einen blick zu der ihr sagte, dass er nicht zögern würde Rose zu töten, wenn sie ihn weiter nervte.

Auch Rose hatte diesen Blick bemerkt und entschloss sich zu schweigen.

Es dauerte jedoch nicht lange und Sarah und Rose fingen wieder an sich zu unterhalten. Bartemius hörte ihnen zu, sondern trank sein Wasser und sah auf die belebte Straße und die vielen Menschen die an dem kleinen Café vorbeiging.

So viele. Warum gibt es so viele von ihnen und meine Welt ist tot? fragte er sich und merkte nicht, dass er immer trübsinniger wurde. Es störte ihn nicht einmal mehr hier mit zwei Muggelfrauen zu sitzen und ihren, in seinen Augen hohlen Gesprächen zuhören zu müssen.

Warum dürfen sie leben und mein Volk nicht?

Nachdem sie das Café verlassen hatte, wollten die Frauen weiter einkaufen und Bartemius musste wohl oder übel mitgehen. Er selbst legte sich zwar noch ein neues Paar Lederstiefel zu, war aber ansonsten nicht weiter daran interessiert dem Shoppingwahn zu verfallen. Also setzte er sich wie alle Männer auf die Stühle vor den Umkleidekabinen und wartete. Er wusste jetzt schon, dass er nie wieder so arglos mit einer Frau mitgehen würde, wenn es zum Shoppen ging.

Ein Mann neben spielte mit seinem Handy und Bartemius beobachtete ihn dabei interessiert. Anscheinend wussten in dieser Welt alle wie sie damit umgehen mussten. Nur er natürlich wieder nicht. Er wusste rein gar nichts über diese Welt. Wieder einmal wurde ihm bewusst, dass er ohne Sarah völlig verloren wäre.

Lange hielt er es auf seinem Stuhl nicht mehr aus und sagte Sarah, dass er schon nach Hause gehen würde. Er gab ihr fünfhundert Pfund und verließ dann etwas deprimiert das Kaufhaus.

Rose hingegen sah nun ihre Chance gekommen Sarah über Bartemius auszufragen.

„Jetzt mal ehrlich. Wer ist er? Du hast angst vor ihm, dass brauchst du gar nicht erst zu leugnen.“ sagte sie vorwurfsvoll.

Sarah versuchte Rose Bedenken wegzuwischen, kam damit aber nicht sehr weit.

„Bartemius. Habe ich dir doch schon gesagt. Er wohnt bei mir als Untermieter.“

„Ach und dein Untermieter gibt dir fünfhundert Pfund damit du dir was kaufen kann und verschwindet dann einfach so. Die Miete für deine Wohnung beträgt ja nur etwas über Vierhundert im Monat.“ Rose kannte Sarah gut genug um zu wissen, dass diese einen Hang zu Männern hatte die nicht gerade gut für sie waren.

„Rose was soll das? Spielst du jetzt Polizei? Er hatte sich etwas von mir geliehen und mir nun wiedergegeben.“

Rose gab sich damit aber nicht zufrieden.

„Sarah, die Tasche die du da gekauft hast kostete schon über eintausend Pfund. Soviel verdient man an einer Tankstelle nicht. Alles was der Kerl gekauft ist von einer Qualität die ihren Preis hat. Ich will doch nur nicht, dass du wieder an so einen Typen gerätst der dein Leben zur Hölle macht. Und dieser Bartemius schient mir genau so einer zu sein. Er macht keinen sehr friedfertigen Eindruck. Als was arbeitet er überhaupt?“

Sarah sah nervös auf ihre neue Tasche und suchte fieberhaft nach einem Beruf dessen Ausführung man Bartemius abnehmen würde.

„Er ist Schriftsteller...und er möchte gerne zum Film.“ sagte sie schnell.

Rose starrte sie an als hätte sie den Verstand verloren.

„Was schreibt er denn so? Anleitung zum Auftragskiller? Oder ist das die neue Bezeichnung für 'Ich arbeite für die Mafia und bringe jeden um, der es auch nur wagt nach meinem Namen zu fragen'?“

Langsam ging Sarah das ganz auf den Nerven und sie schickte sich an mit ihren Sachen zu Kasse zu gehen.

„Er arbeitet nicht für die Mafia.“

„Was macht er dann.“

„Er ermittelt. Verdeckt.“ sagte sie schließlich und hoffte, dass Rose ihr das glauben würde. Schließlich hatte sie schon immer Kontakte zu zwielichtigen Gestalten gehabt und da war es doch nahe liegend, dass die Polizei sich einmal an ihre Fersen heften würde.

„Verdeckt? Der Typ fällt auf wie ein Eisbär unter Pinguinen. Was ermittelt er denn so?“ fragte sie streng. Wenn Rose etwas hasste dann von ihrer Freundin angelogen zu werden. Zu oft, hatte sich Sarah mit den falschen Männern eingelassen und sich dann bei ihr Rat geholt. Und dieser Rat hatte oft damit geendet, dass sie ihr beim Umziehen und Renovieren helfen musste.

Seufzend bezahlte Sarah und hoffte, dass Rose nicht auf eine Antwort bestehen würde. Obwohl sie es besser wusste.

„Ich habe dich etwas gefragt.“ beharrte sie nun schon leicht verärgert.

„Du würdest es mir ja doch nicht glauben. Und wenn du es mir glaubst, würdest du es sofort weitererzählen. Und glaub mir, dass wäre keine gute Idee. Ich habe mir schon so etliche Male gewünscht er wäre bei der Mafia. Denen kann man nämlich entkommen, wenn man ganz viel Polizei auf seiner Seite hat.“

Rose sah Sarah erschrocken an. Sie hatte zwar die Wahrheit erfahren wollen aber wenn Sarah schon so anfang fragte sie sich, ob es nicht besser, nicht zu wissen wer er war. Und Sarah ihrerseits hatte irgendwie ein schlechtes Gewissen, dass sie so über ihn gesprochen hatte.

Eigentlich war er in letzter Zeit richtig nett. dachte sie und schämte sich ihn so schlecht gemacht zu haben.

„Jetzt hör mal zu du Muggel, ich sage dir einen Scheiß wie ich heiße und wo ich wohne. Ich will hier nichts ausfüllen. Ich will lediglich dieses Handy mit der großen Scheibe. Und entweder du verkaufst mir das jetzt ohne mir Löcher in den Bauch zu fragen oder breche dir alle Finger einzeln. Haben wir uns verstanden?“

Die meisten Kunden hatten den Laden verlassen nachdem Bartemius damit begonnen hatte den Verkäufer zur Schnecke zu machen. Und die die noch da waren, wagten nicht mehr sich zu bewegen aus Angst, es könnte ihn auf sie aufmerksam machen.

Zufrieden verließ Bartemius den Laden mit einem weiteren kleinen Tütchen in der Hand und sah sich um. Er war einfach so durch die Straßen gegangen und war dabei seinen Gedanken nachgehangen, dass er nicht mehr wusste wo er war. Er blickte sich auf der Suche nach einer verlassenen Seitenstraße um, von der er nach Hause apparieren konnte als er plötzlich das Gefühl hatte beobachtet zu werden. Er hatte an heute schon öfter geglaubt, dass ihm jemand folgen würde aber immer wenn er sich umgesehen hatte, war nichts Auffälliges zu

bemerken gewesen. Normalerweise fand er schnell heraus ob er verfolgt wurde oder nicht. Als Todesser musste man immer damit rechnen, dass einem Auroren auf den Fersen waren. Aber in dieser Welt konnte er sich zu wenig aus um schnell zu bemerken wenn etwas nicht stimmte.

Er suchte sich eine dunkle Ecke und apparierte aufs nächste Dach.

Suchend glitt sein blick durch die Straße aber er konnte nichts Verdächtiges erkennen.

So langsam fragte er sich, ob er sich das vielleicht nur einbildete. Warum sollte man ihn den ganzen Tag verfolgen und dann nicht die Gelegenheit zum Angriff ergreifen? Und die Gelegenheit war gut. Er war allein und befand sie auf für ihn unbekanntem Gebiet.

Die Vorstellung, dass das alles nur seiner Einbildung entsprang war verführerisch aber Bartemius glaubte nicht daran.

Irgendjemand war hinter ihm her.

Er ist ein Zauberer

Bartemius versuchte zu ergründen, wer ihn beobachtete. Vielleicht war es ja der Mann, der ihm entkommen war. Wenn es so wäre, hätte er eine gute Chance ihn zu finden. Die andere und weit weniger angenehme Möglichkeit war, dass es dieser Jemand oder dieses Etwas war, dass sein Volk und alle magischen Wesen getötet hatte. Aber Bartemius war sich sicher, dass ein so mächtiger Feind nicht so lange warten würde, um ihn zu töten. Dennoch hielt er seinen Zauberstab fest in seiner Manteltasche umschlungen, um ihn jederzeit und sofort einsetzen zu können.

Er apparierte von Dach zu Dach und beobachtete die vorbeigehenden Menschen genau. Aber so sehr er sich auch bemühte, er konnte nichts auffälliges entdecken.

„Entweder bin ich aus der Übung oder ich fange an unter Paranoia zu leiden.“ sagte er leise und schüttelte den Kopf während er die Muggel auf den Straßen betrachtete. Wieder wurde ihm bewusst, dass er zu wenig über Muggel wusste, um ihr Verhalten korrekt analysieren zu können.

Rose hatte Sarah bis zum Ende ihrer Geschichte zugehört und sah sie nun fassungslos an. Ihre Augen waren so groß und weit offen, dass Sarah sich fragte, ob Rose wohl noch in der Lage wäre, sie zu schließen.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst? Sag mir, dass du dir das nur ausgedacht hast!“ sagte Rose panisch. Sarah fühlte, dass sie ihr seltsamer Weise glaubte, obwohl man solch eine Story nicht jeden Tag erzählt bekam.

„Es ist mein Ernst. Er hat mich als Geisel genommen. Was ich im Moment für ihn bin, weiß ich nicht. Aber man sollte ihn besser nicht reizen. Und glaub mir, für mich war es auch schwer zu begreifen. Zuerst dachte ich, er sei einfach nur irre. Aber wie sich herausgestellt hat, ist er irre und ein Zauberer. Sozusagen ein irrer Zauberer.“

Rose antwortete nicht, sie schluckte nur hart. Zwar öffnete sie hin und wieder ihren Mund aber es verließ ihn auch nicht ein Wort. Eine Weile saßen sie sich schweigend gegenüber bis Rose sich schließlich durchrang etwas zu sagen.

„Du solltest ihn so schnell wie möglich loswerden.“

Sarah verdrehte die Augen und schüttelte den Kopf. „Als ob ich das nicht schon versucht hätte.“ sagte sie etwas vorwurfsvoll.

„Du hast ihn zurückgeholt.“ warf Rose ein.

„Er wollte sich das Leben nehmen.“ empörte sich Sarah. „Was sollte ich denn machen? Ihn springen lassen?“ Sarah konnte nicht glauben, was sie da hörte. Egal wie merkwürdig Bartemius auf jemanden wirken konnte, so war er doch ein Mensch und ihrer Meinung nach waren seine Fehler nicht so schwerwiegend, dass man ihm den Tod wünschen musste. Jedenfalls wünschte Sarah ihm nicht. Irgendwie und sie wusste nicht warum, aber ihr gefiel nicht wie Rose über ihn sprach.

Rose schien das ganze anders zu sehen und beugte sich zu ihr nach vorne.

„Natürlich, dann wäre dieser Kerl jetzt unter der Erde und du hättest deine Ruhe. Stattdessen hast du jetzt einen Psychopathen, einen magischen Psychopathen in deiner Wohnung, der dich für sich Kochen und Putzen lässt und vielleicht schon überlegt, wie er sich an dir vergeht.“

„So etwas würde er nie machen.“ schrie Sarah plötzlich und stand auf.

„Ach nein?“ Rose stand nun ebenfalls auf. „Und woher weißt du das? Wer kann schon sagen, was bei dem Kerl in seinem magischen Gehirn vor sich geht. Er hat dich auch geschlagen. Er hat gedroht dich zu foltern und zu töten. Deine Familie und deine Freunde zu töten. Dazu gehöre ich nebenbei auch und jetzt weiß er auch noch wie ich aussehe.“

Sarah schüttelte den Kopf.

„Er hat versprochen mir nicht mehr wehzutun.“

Rose wusste nicht wie sie reagieren sollte. Das ganze begann ihren Horizont zu übersteigen.

„Sag mal Sarah blickst du es noch? Dieser Kerl ist ein Verbrecher. Seit wann halten die sich an ihre Versprechen? Was ist los mit dir? Er ist nicht mal ein Mensch.“

„Natürlich ist er ein Mensch. Er ist nur anders.“

„Er ist nicht anders. Russen sind anders, Franzosen sind anders, aber er ist ein Zauberer. Ein ZAUBERER. Er hat keine andere Kultur sondern Fähigkeiten die normale Menschen nicht haben. Wir sollten ihn

loswerden.“ Rose hatte den letzten Satz sehr ruhig gesagt und Sarah wusste was sie damit meinte. Sie konnte nur nicht fassen, dass ihre Freundin auf solche Ideen kam. Seit Bartemius in ihr Leben getreten war, hatte sich alles verändert. Selbst ihre Freunde veränderten sich.

Enttäuscht sah sie Rose an.

„Das meinst du nicht ernst. Das kannst du einfach nicht ernst meinen. Was genau ist denn dein Plan? Zu warten bis er schläft um ihm dann die Kehle durchzuschneiden? Ihn vergiften? Herrgott Rose er ist ein Mensch. Ein ganz normaler Mann. Er ist nicht nur böse. Er...er kann auch nett sein.“

Erschöpft und gleichzeitig etwas über sich selbst erschrocken setzte sich Rose wieder auf die Couch und sah Sarah voller Mitleid an.

„Du hattest schon immer einen eigenartigen Männergeschmack. Aber immerhin schlägt er dich nicht mehr und im Vergleich zu den anderen Kerlen, die du so hattest, ist er dann wohl eine Steigerung und vor allem ist es praktisch am Automaten Geld ohne Karte abheben zu können.“, sagte sie und zwinkerte ihrer Freundin zu. Wenn sie ehrlich war, dann war sie mit dieser Situation überfordert. Natürlich wollte sie nicht ernsthaft, dass Sarah diesen Mann umbrachte, aber zu erfahren, dass es Zauberer gab und Sarahs Exemplar auch noch ein Gewalttäter war, war nicht gerade das, was sie erwartet hatte zu hören.

„Was heißt, er ist eine Steigerung? Ich habe nichts mit ihm.“ empörte sich Sarah über so viel Unsinn.

„Hättest du aber gerne. Du hättest dein Gesicht sehen sollen, als ich vorschlug ihn um die Ecke zu bringen.“

„Das hat nichts damit zu tun, dass ich ihn mag. Und das sage ich nicht nur so. Ich bringe niemanden um. An so etwas denkt ein normaler Mensch nicht einmal. Und glaub mir Rose, ich wäre froh, wenn dieser Kerl endlich aus meinem Leben verschwinden würde.“ sagte Sarah und seufzte. Sie mochte es nicht wie er sie behandelte, wie er über andere Menschen sprach und erst recht konnte sie es nicht ertragen einen Mörder in ihrer Gegenwart zu haben. Auch wenn sie sich über die Tasche freute, die normaler Weise unerreichbar für sie gewesen wäre. Überhaupt musste sie an ihren Einkauf denken und feststellen, dass er durchaus auch verträgliche Momente hatte. Und in diesen Momenten, da hatte Rose recht, konnte man sogar anfangen ihn zu mögen.

Zu Sarahs Erstaunen schien Rose sich recht schnell damit abgefunden zu haben, dass es Zauberer gab. Sie selbst hatte da etwas länger für gebraucht. Aber vielleicht würde es auch noch etwas dauern, bis Rose so richtig verstand, was sie erfahren hatte. Sarah hatte im ersten Moment ja auch geglaubt, sie könnte es einfach akzeptieren und war dann doch jedes mal erstaunt gewesen als er gezaubert hatte. Auf der anderen Seite blieb einem ja auch nichts anderes übrig als etwas zu akzeptieren, wenn es direkt vor einem stand.

Sarah und Rose tranken noch einen Tee und sprachen über Bartemius und darüber, wie man ihn am schnellsten loswerden konnte. Sarah konnte es sich nicht erklären, aber sie spürte, dass sie ein schlechtes Gewissen ihm gegenüber bekam. Demzufolge war sie auch nicht unglücklich als Rose sich schließlich erhob, um sich zu verabschieden. Sie begleitete sie zur Tür, umarmte sie und sie verabredeten sich für die nächste Woche auf einen Kaffee. Und Sarah hoffte, dass ihr verrückter Zauberer keine anderen Pläne für sie hatte.

Nachdem Rose gegangen war, setzte sich Sarah wieder auf die Couch und dachte über ihr Gespräch nach. Es war ja nicht so, dass sie Bartemius Verhalten großartig schätzte, aber sie musste zugeben, dass sie sich an ihn und seine Gesellschaft gewöhnt hatte. Wahrscheinlich, so dachte sie, war sie einsam. Und egal wie merkwürdig und manchmal sogar abscheulich er sich verhielt, so war er doch ein Mensch,er ihr Gesellschaft leistete. Und hin und wieder hatte sie sogar über ihn lachen müssen. Sarah wusste, dass es albern klang, aber ihr Leben wäre ohne ihn viel langweiliger. Durch ihn war sie in eine Sache hineingestolpert, von der sie noch nicht wusste, ob sie gefährlich war, die aber auf jeden Fall spannend war und die nicht jeder erlebte. Wer konnte schon behaupten, einen richtigen Zauberer in seiner Wohnung zu haben?

Sie hing ihren Gedanken nach, als es plötzlich an der Tür klopfte. Und da Bartemius für gewöhnlich nicht klopfte, sondern einfach aus dem Nichts auftauchte, nahm sie an, dass Rose etwas vergessen hatte.

„Hast du etwas vergessen?“ fragte sie laut.

Lächelnd öffnete sie die Tür, aber ihr Lächeln verschwand sofort als sie erkannte, dass es nicht Rose war, die vor ihrer Tür stand.

„Ben.“ sagte sie erschrocken.

Der Mann der sich wütend vor ihr aufgebaut hatte funkelte sie aus hasserfüllten blauen Augen an und sie ging vor Angst rückwärts.

„Hast wohl gedacht, dass du mir entkommen könntest, was? Ich habe dir doch gesagt, dass man mich nicht verlässt.“ sagte er wütend, betrat die Wohnung und schlug die Tür hinter sich zu.

Ben sah aus wie aus einer Verbrecherkartei entsprungen. Groß, bullig, ein rundes Gesicht, grausame Augen und fehlende Haare rundeten sein aggressives Auftreten ab.

„Bitte Ben....bitte tu mir nichts.“ flehte Sarah und stolperte panisch ins Wohnzimmer. Ben folgte ihr und ballte seine Hände zu Fäusten.

„Jetzt wirst du kleine Schlampe dafür bezahlen, dass ich so viel Ärger mit dir hatte.“

Sarah hatte keinen Zweifel, dass sein Besuch für sie wieder im Krankenhaus enden würde. Wenn sie Glück hätte. Sie begann zu weinen und zu flehen aber ihr Exfreund schien davon unbeeindruckt zu sein. Er holte aus und schlug ihr mit der Faust ins Gesicht.

Sarah ging sofort zu Boden. Der Schmerz war so heftig, dass sie für einen Augenblick lang glaubte, dass Bewusstsein zu verlieren. Und als dies nicht geschah, war es ihr unmöglich zu sagen, wo der schmerz saß. Ihr ganzer Kopf fühlte sich so an, als ob er gleich zerplatzen würde.

Ben sah sich um und sah ein schwarzes T-Shirt, dass er sogleich einem Mann zuordnete auf dem Sessel liegen und riss Sarah voller Wut an ihren Haaren hoch.

„Wir haben uns also einen neuen zugelegt. Na warte mal bis der Kerl her kommt, dann bekommt der auch eine Abreibung die er so schnell nicht vergisst.“ schrie er.

„Wenn du dich da mal nicht täuscht.“ wimmerte sie leise.

Als Antwort trat er sie in die Seite und brüllte: „Wie war das? Na da bin ich ja mal gespannt. Und bis dahin beschäftige ich mich etwas mit dir. Du wirst mir nie wieder davonlaufen.“

Sarah reagierte nicht mehr auf Ben und seine Drohungen. Ihr tat alles weh und ihr einziger Gedanke galt Bartemius.

Bitte komm nach Hause. Bitte hilf mir. -dachte sie und schloss die Augen.

Ich brauche dich Bartemius.

Rettung auf magisch

Ben Jason Miller stand über ihr und lachte wahnsinnig. Und obwohl Sarah bewusst wurde, dass sie anscheinend ein Talent dafür hatte Wahnsinnige anzuziehen, weigerte sie sich Bartemius mit ihm zu vergleichen.

„Na Sarah, dann erzähl mir doch mal von deinem neuen Freund. Was hast du dir für einen Loser angelacht?“ fragte er höhnisch. Sarah antwortete nicht. Sie wollte kein Wort mit ihm wechseln aber ihr tat auch alles so weh, dass sie fürchtete den Mund zu bewegen. Ben schien dafür jedoch kein Verständnis zu haben. Er packte sie erneut an den Haaren und schlug ihr brutal ins Gesicht. Sarah spürte wie ein Knochen brach und nahm an, dass es sich um ihr Jochbein handelte. Im ersten Augenblick tat es nicht einmal weh aber schon Sekunden später spürte sie die Auswirkungen des Schlages und wimmerte während Benn belustigt auf sie herab sah.

Bartemius landete mit einem „Plopp“ im Flur und hielt sein Geschenk fest in einer Hand als er eine aggressive Männerstimme im Wohnzimmer hörte. Er legte das kleine Päckchen auf dem Schuhschrank und ging ins Wohnzimmer.

Was er da sah ließ ihn einen Augenblick fassungslos innehalten. Er sah zu Sarah die auf dem Boden und in ihrem eigenen Blut lag und leise wimmerte. Plötzlich sah sie ihn mit flehendem Blick an und gleichzeitig sagten ihre Augen ihm, dass sie froh war, dass er da war. Plötzlich regte sich ein Gefühl in Bartemius, welches er zuvor so noch nie gespürt hatte. Er wurde wütend aber auf eine Art, die sich von seiner sonstigen Wut unterschied. Gleichzeitig wollte er sich um Sarah kümmern. Er wollte ihr die Schmerzen nehmen und sie beschützen. Er dachte nicht einmal darüber warum er es wollte. All seine Gedanken drehten sich um sie. Die ersten Sekunden nahm er Benn gar nicht wahr. Was diesen zu stören schien. Er wandte sich Bartemius zu und grinste ihn überheblich an.

„Du bist also der Neue. Also wirklich Sarah, da hättest du dir aber auch einen etwas kräftigeren Beschützer aussuchen können. Der Kerl sieht ja aus, als ob er schon nach dem ersten Schlag schlapp macht.“

Bartemius löste langsam seinen Blick von Sarah und sah zu Ben. Dieser war zu selbstsicher um zu erkennen, dass er einen Gegner vor sich hatte, den er nicht bezwingen konnte. Er wechselte Bartemius Ruhe mit Angst.

„Na du Loser, willst du jetzt auch deine Abreibung bekommen?“ fragte er vor Arroganz triefend.

Bartemius musterte ihn einmal. Offensichtlich gelangweilt aber innerlich überlegte er, wie lange und auf welche Art er ihn foltern würde. Es war ihm ein Bedürfnis ihm weh zu tun aber er wusste auch, dass er sich um Sarah kümmern musste und das es für sich nicht förderlich wäre, einer Folterung beizuwohnen.

So ein Mist aber auch. -dachte er verärgert.

„Du hast soeben dein Todesurteil unterschrieben.“ sagte er Ben und schon im nächsten Moment schlug er unbarmherzig mit seiner Faust und dessen Gesicht. Überrascht von der Kraft die ihn getroffen hatte, taumelte Ben rückwärts und hielt sich die Nase. Bartemius stand immer noch äußerlich gelangweilt da. Innerlich kämpfte er mit sich die Beherrschung zu behalten. Er wollte, dass dieser Mann lange litt aber auf der anderen Seite war er in Eile weil er sich um Sarah kümmern wollte.

Ben schüttelte den Kopf um den schmerz zu vergessen und trat erneut auf Bartemius zu.

„Na schön du Hämpfling, ich habe dich wohl unterschätzt.“ gestand Ben unwillig ein, machte aber deutlich, dass er noch immer von einem Sieg ausging.

Bartemius griff in seine Manteltasche und holte seinen Zauberstab heraus.

„Du hast ja keine Ahnung.“ bestätigte er ihn und noch bevor Ben wusste wie ihm geschah richtete Bartemius seinen Zauberstab auf ihn und sagte: „Crucio.“

Augenblicklich fiel Ben zu Boden wandte sich vor Scherzen. Sarah wusste nicht was sie in diesem Moment fühlen sollte um so mehr erschreckte sie, dass sich langsam so etwas wie Genugtuung in ihr Herz schlich.

Bartemius stand zufrieden über Ben und schaute auf ihn herab. Der Hauch ein grausamen Lächelns umspielte seine Mundwinkel während er auf sein schreiendes Opfer sah. Als er endlich seinen Zauberstab senkte lag Ben durchgeschwitzt und und keuchend auf dem Boden.

„Bitte...bitte ich...“ begann er zu flehen.

Bartemius lächelte und nickte. „Aber natürlich.“ sagte er gefährlich höflich. Dann richtete er seinen Zauberstab erneut auf Ben und sagte: „Avada Kedavra.“ Sarah sah den grünen Blitz der aus seinen Zauberstab geschossen kam und noch bevor er Ben traf wusste sie, dass dieser Fluch nicht zum Foltern diente.

Bartemius kümmerte sich nicht weiter um Ben, sondern kniete sich sofort zu Sarah und berührte sie sanft am Arm. Er hatte Angst ihr durch unbedachte Berührungen noch mehr Schmerzen zuzufügen

„Sarah.“ sagte er leise.

„Bartemius.“

Er hob sie vorsichtig in seine Arme und Sarah lehnte ihren schmerzenden Kopf gegen seine Schulter.

Nachdem er sie auf ihrem Bett abgelegt hatte, besah er sich ihre Wunden. Es war nicht was er nicht heilen konnte. Jeder Todesser kannte Flüche um die Verletzungen zu heilen, die bei einer Schlägerei entstehen konnten. Und Bartemius zögerte nicht sie anzuwenden um Sarah zu helfen. Zuerst richtete er die Knochen ihres Jochbeins und ihrer Nase und dann kümmerte er sich um ihre angeknacksten Rippen. Es würde dennoch noch dauern bis ihre Verletzungen richtig abheilen würden aber wenigstens die Knochen waren wieder in Ordnung. Und das bedeutete, dass sie keine Spätfolgen erleiden würde und dies wiederum machte Bartemius glücklich.

Sarah sah ihn an und griff seine Hand.

„Danke. Ich habe gewusst, dass du mir helfen würdest.“ sagte sie mit schwacher Stimme.

Bartemius dachte nicht einen Augenblick über das nach was er dann tat. Er tat es einfach. Er legte sich neben sie und zog sie vorsichtig in seine Arme.

Und Sarah wehrte sich nicht. Noch vor nicht allzu vielen Minuten hatte sie sich in der Gewalt von ihrem brutalen Exfreund befunden und nun hatte sie jemanden der sie beschützte. Sie lehnte sich gegen ihn während er mit der Hand vorsichtig über ihren Rücken strich.

„Er ist tot nicht wahr?“ fragte sie plötzlich leise.

„Er wird dir nie wieder wehtun können.“ sagte Bartemius.

Sarah war nicht wohl bei dem Gedanken eine Leiche in ihrem Wohnzimmer zu haben aber noch mehr besorgte sie, dass es sie nicht störte, dass Bartemius Ben ermordet hatte. Sie war froh, dass sie ihn los war.

„Er kann doch nicht im Wohnzimmer liegen bleiben.“ stellte sie ungewohnt sachlich fest.

„Mach dir keine Sorgen, ich kümmere mich schon um ihn. Aber jetzt geht es erst mal um dich.“

Sarah griff seine Hand und kämpfte gegen ihre Tränen an. Sie wusste nicht warum sie anfangen zu weinen. Sie konnte all ihre Gefühle im Moment nicht ordnen.

„Ich habe Angst.“ flüsterte sie.

Und dann hörte sie Bartemius etwas sagen womit sie niemals gerechnet hätte.

„Die brauchst du nicht zu haben. Ich beschütze dich. Immer.“

Moralische Differenzen

Langsam kam Sarah zu sich und nachdem sie kurz mit den Fingern ihre Nase untersucht hatte, drehte sie sich um, um zu sehen ob Bartemius noch neben ihr lag. Aber der Platz neben ihr im Bett war leer. Einen kurzen Moment lang durchströmte sie ein Gefühl der Enttäuschung aber schon im nächsten Augenblick wurde ihr klar, dass sie nicht mehr von ihm erwarten konnte. Das er überhaupt neben ihr gelegen hatte war schon unglaublich. Langsam kehrten die Ereignisse des Abends in ihre Erinnerung zurück und Sarah wusste nicht so richtig was sie fühlen sollte. Natürlich war sie froh, dass sie Ben losgeworden war. Nur die Art und Weise hatte sie sich immer anders vorgestellt. Viel mehr verwirrte sie jedoch, dass es sie nicht großartig zu stören schien, dass er vor ihren Augen ermordet wurde. Sie hatte immer von sich geglaubt, dass sie ein guter Mensch sei und nun wurde ihr klar, dass sie den Mord an einem Menschen einfach so hinnehmen konnte. Vielleicht lag es aber auch daran, dass sie zu viel Zeit mit Bartemius verbrachte. War es möglich, dass sein Verhalten und seine Ansichten auf sie abfärbten? Ein nicht sehr angenehmer Gedanke, wie Sarah feststellte.

Sie rollte sich unter ihrer Decke zusammen und dachte über Ben und Bartemius und die Ereignisse des Abends nach.

Ich beschütze dich. Immer. Das hatte er zu ihr gesagt während er sie festgehalten hatte. Und sie hatte sich sicher in seinen Armen gefühlt.

„Das darf doch alles nicht wahr sein.“ flüsterte sie. Nicht zum ersten Mal seit sie den Zauberer kannte, begann Sarah zu überlegen ob sie vielleicht den Verstand verlor. Erst rettete sie einen Psychopathen, der ihr gedroht hatte sie zu foltern und zu töten, dann gewöhnte sie sich an seine Anwesenheit und schlussendlich fühlte sie sich sicher, wenn er sie festhielt und vermisste ihn neben sich. Auf der anderen Seite hatte sich sein Verhalten ihr gegenüber auch verändert. Sarah konnte sich nicht vorstellen, dass der Bartemius den sie anfangs kennen gelernt hatte sie gerettet hätte. Er hätte wahrscheinlich zugesehen und die Show genossen.

Noch immer etwas schwach auf den Beinen krabbelte sie aus dem Bett und schlich ins Wohnzimmer.

Die Leiche, die am Abend auf dem Teppich gelegen hatte war verschwunden.

Er versteht sein Handwerk. Dachte Sarah und war sich nicht sicher, ob sie ihn dafür bewunderte oder verabscheute. Plötzlich hörte sie ein Niesen aus der Küche kommen.

Bartemius saß am Küchentisch, drehte seinen Zauberstab zwischen den Fingern hin und her und starrte böse auf den Herd auf dem irgendetwas in einen kleinen Topf kochte.

„Hallo.“ sagte sie leise und setzte sich ihm gegenüber. Er sah sie einen Augenblick abfällig an, rang sich dann aber doch zu einem Hallo durch.

„Geht es dir wieder gut?“ fragte er und Sarah fiel auf, dass er begonnen hatte sie anzusehen, als sei sie eine Gefahr für ihn.

Komischer Typ. Zauberer hin oder her, er bleib ein Psycho. Dachte sie und nickte.

„So gut wie es einem gehen kann, wenn man beinahe totgeschlagen wurde.“

Ein verächtliches Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

„Ganz so schlimm war es nicht. Es braucht mehr als eins auf die Nase um einen Menschen zu erschlagen.“ Er sagte er so sachlich, dass Sarah das Bedürfnis überkam ihn allein sitzen zu lassen und sich wieder in ihr Bett zu verziehen.

„Er hat ja auch mehr getan als mir auf die Nase zu schlagen.“ Zischte sie und griff sich an die Seite. Ihre Rippen schmerzten noch immer aber sie wollte sich nicht beschweren und anscheinend war ihr Zauberer dabei schlechte Laune zu bekommen.

Bartemius hustet und ging zum Herd um genervt in den Topf zu schauen aus dem Dampf aufstieg.

„Was machst du da?“ fragte Sarah.

„Ich braue einen Trank. Ich habe Husten und das nervt mich.“

„Warum nimmst du nicht einfach etwas Hustensaft?“

Er sah sie an als hätte sie den Verstand verloren.

„Ich nehme keine Muggelmedizin.“ Antwortete er beleidigt.

„Entschuldige.“

Angekelt sah Sarah ihm dabei zu wie er dieses dunkle und stinkende Gebräu in ein Glas goss und in kleinen Schlucken trank.

„Ich hoffe es hilft wenigstens. Es wird ewig dauern den Gestank hier rauszubekommen. Bist du sicher, dass du es richtig zubereitet hast?“

Bartemius wirkte wie jemand, der gleich die Beherrschung verlor. Dennoch schien auch er von dem Geschmack nicht angetan zu sein. Aber er schluckte tapfer weiter, was bei Sarah Bewunderung auslöste.

Wenn das Zeug so schmeckt wie es riecht, dann zeichnet er sich wirklich durch Tapferkeit aus. Dachte sie und sah ihm interessiert zu. Schließlich hatte er sein Glas geleert und sah Sarah fragend an.

„Hast du noch Schmerzen?“

„Das kommt ganz darauf an.“ sagte sie langsam.

„Worauf?“ fragte er und hustete wieder.

Also wenn ich schon so etwas trinken müsste, würde ich wollen, dass es hilft. Dachte sie zweifelnd.

„Darauf ob du mich mit einem Zauber behandeln würdest oder ich auch so eine Brühe trinken müsste.

Wäre letzteres der Fall, habe ich keine Schmerzen.“ Sagte sie angeekelt.

Bartemius schien das überraschender Weise lustig zu finden und grinste.

„Es gibt einen Zauber. Also, was tut dir weh?“

„Meine Rippen.“ Gab sie unsicher zu.

Bartemius stand und ging mit seinem Zauberstab in seiner Hand um den Tisch rum. So richtig geheuer war es Sarah noch immer nicht, wenn er zauberte. Dennoch ließ sie zu, dass er ihre Schmerzen linderte.

„Wo ist....Was hast du mit der Leiche gemacht?“ fragte sie schließlich.

„Dafür gesorgt, dass sie nicht mehr auftaucht. Zerbrich dir darüber nicht dein Muggelköpfchen.“ Er sah sie beinahe lieb an und Sarah musste sich eingestehen, dass er durchaus anziehend wirken konnte, wenn er einmal seine charmante Seite zeigte und den irren Killer unter Verschluss hielt.

„Weißt du was merkwürdig ist? Ich dachte immer es würde etwas in mir auslösen wenn jemand in meiner Wohnung ermordet wird. Nicht, dass ich mir das oft vorgestellt hätte. Aber ich fühle nichts dergleichen. Ich bin einfach nur froh, dass ich ihn nie wieder sehen muss.“ Gab sie zu. Bartemius schien das zu freuen.

„Du machst dich Muggelfrau. Glaub mir, wenn man erst mal auf den Geschmack gekommen ist, löst man jedes Problem so.“ Es schockierte Sarah, dass er über das töten von Menschen sprach als würde er darüber reden, dass er ein neues Restaurant entdeckt hätte.

„Ich denke nicht, dass ich auf den Geschmack kommen möchte.“ Sagte Sarah schließlich.

„Das bist du schon. Vertrau mir, ich weiß wie sich das anfühlt. Wobei ich ehrlich erstaunt über dich bin. Als ich das erste Mal sah, wie jemand getötet wurde, hatte ich Tagelang Albträume.“

Sarah gefiel es gar nicht, dass ein Mörder anfing sie zu bewundern.

„Wahrscheinlich hatte dieser arme Mensch dich auch nicht Monate lang terrorisiert und versucht dich zu töten.“

Bartemius legte den Kopf schief und tat so als würde er nachdenken.

„Nein. Er hatte nur immer gefleht ihn nicht zu töten.“

„Du bist abartig. Ich hoffe du musst noch viel von deinem Hexengebräu trinken.“ giftete sie ihn an. Eigentlich wollte er etwas erwidern aber ein weiterer Hustenanfall verhinderte dies.

„Dämliche Muggelfrau. Du solltest mir dankbar sein. Aber nein, ihr Muggel seid noch giftig, wenn man euer Leben gerettet hat. Übrigens fällt mir ein, dass wir damit Quitt sind. Ich stehe nicht länger in deiner Schuld.“

Erschrocken sah sie ihn an. So weit hatte sie noch gar nicht gedacht.

„Keine Sorge, mein Wort gilt. Ich bin kein Muggel.“ Er klang irgendwie beleidigt auch wenn Sarah nicht so richtig wusste weshalb. Sie wollte gerade etwas erwidern, als es plötzlich an der Tür klopfte. Da niemand von ihnen beiden damit gerechnet hatte, standen sie beide einen Moment erschrocken in der Küche. Bartemius fing sich schnell und ging zu Tür.

„Wenn das ein Freund deines Exfreundes ist, folgt er seinem Kumpel.“ brummte Bartemius. Er öffnete die Tür und trat hinaus auf den Gang. Niemand war zusehen. Aber Bartemius hatte wieder das Gefühl, dass er beobachtet wurde. Und er war sich sicher, dass das nicht nur ein Gefühl war. Er zog seinen Zauberstab und sah sich konzentriert um. Wer auch immer hinter ihm her, wusste wo er wohnte. Als Sarah ihm auf den Gang folgen wollte, wie er sie schroff zurück.

„Bleib gefälligst in der Wohnung Muggel.“ Er war in diesem Moment ganz der Todesser aber anstatt wütend auf ihn zu sein, folgte Sarah seiner Anweisung.

Als Bartemius sich schließlich dazu durchrang, zurück in die Wohnung zu gehen, sah er einen braunen

Briefumschlag auf der Fußmatte liegen. Noch einmal sah er sich um, bevor er sich schließlich bückte und den Brief aufhob.

Sarah sah ihn aufgeregt an. „Was steht drin?“ fragte sie.

Bartemius betrachtete den Brief als könnte er jeden Moment in seiner Hand explodieren.

„Man weiß, dass ich hier bin. Die Frage ist nur, wer weiß es?“ Sarah sah ihm an wie besorgt er war. Letztendlich, so viel ihr ein, war er nichts ein Verbrecher auf der Flucht. Wenn er nicht gerade sein Volk suchte.

Er öffnete den Brief und las:

Ich weiß was du bist Zauberer. Und ich weiß, warum du hier bist und nach mir suchst.

20:00 Old Street. Sei Pünktlich.

Marcel Midwinter

Kurz vor zwanzig Uhr verließen Bartemius und Sarah die U-Bahn und sahen sich um. Sarah, neugierig und gespannt. Bartemius, mürrisch und hustend. Es hatte im Vorfeld lange Diskussionen darüber gegeben ob Sarah ihn begleiten dürfe oder nicht. Bartemius hatte darauf bestanden, dass Frauen im Haus zu bleiben hatten. Er wollte schließlich etwas essen, wenn er zurück kam. Aber Sarah hatte ihn daran erinnert, dass er bei ihrem Ausflug in die magische Welt auch nicht so pingelig gewesen war. Und somit hatte sie sich ihre Jacke angezogen und war ihm gefolgt. Zerknirscht hatte Bartemius das zur Kenntnis genommen und aus Rache den ganzen Weg nicht ein Wort mit ihr gesprochen. Und es war ein recht langer weg gewesen. Zumindest wenn sein Gegenüber sprachlos geworden ist.

„So wo ist denn nun dieser Muggel?“ Fragte Sarah und schlug sich im nächsten Moment die Hand vor den Mund. „Habe ich das gerade wirklich gesagt?“

Bartemius konnte nicht an sich halten und grinste. Er musste sich beherrschen um nicht laut loszulachen.

„Du machst dich Sarah.“ Sagte er stolz er sei sie selbst kein Muggel, sondern ein Reinblut was er auf seine Seite ziehen wollte. Sarah sagte nichts aber sie stellte fest, wie gut es ihm stand, wenn er sich mal zu einem lächeln hinreißen ließ. Selten genug kam es ja vor. Eigentlich, so überlegte sie, war dies erst das zweite Mal, dass sie ihn lächeln sah. Ansonsten startete er immer verdrossen in die Welt hinein, als würde alles was auf ihr geschah nur geschehen, um ihn persönlich zu ärgern.

Ein bisschen psychotisch scheint er auch zu sein. Dachte Sarah und betrachtete ihn verstohlen. Er sah ein wenig blass aus. Aber abgesehen davon musste sie wieder einmal feststellen, dass sie ihn hübsch fand.

Wenn er nur kein irrer Killer wäre, der Muggel hasst.

„Lange warte ich hier nicht. Wenn er nicht kommt, hat er Pech gehabt. Überhaupt ist es eine Frechheit mich hier her zu zitieren. Dafür wird er noch bezahlen.“ Knurrte Bartemius, dem anscheinend aufgefallen war, dass er gelächelt hatte und sofort in sie aggressive Stimmung zurück wechselte, die ihm zu eigen war. Er hustete und Sarah registrierte, dass sein Husten schnell stärker zu werden schien.

„Geht es dir gut?“ Fragte sie leise.

Er sah sie an als würde er nicht verstehen, was sie ihn fragte, fing sich aber nach einem kurzen Augenblick und sagte: „Ja. Ich habe nur das Gefühl, dass meine Lunge mit Schleim gefüllt ist. Und ich habe Halsschmerzen. Das letzte Mal hatte ich Halsschmerzen als ich zehn war. Ich habe ganz vergessen, wie ätzend die sind.“

Sarah wollte gerade etwas erwidern als Bartemius Körperhaltung sich veränderte. Sie folgte seinem Blick und sah einen Mann der anscheinend gerade die Fünfzig überschritten zu haben schien auf sie zukommen. Er fiel neben den ganzen, in teuren Anzügen und Kostümen gekleideten Bank- und Versicherungsmitarbeitern auf wie ein schwarzes Schaf und weißen. Er trug eine dunkelblaue, abgetragene Jeans und eine braune Kordjacke. Er schien zu zögern aber dennoch kam er stetig näher. Bartemius umklammerte seinen Zauberstab und suchte noch einmal die Gegend ab. Einen kurzen Moment ärgerte er sich darüber Sarah mitgenommen zu haben. Wenn sie hier in eine Falle gerieten wäre sie völlig wehrlos.

Kurz bevor der Fremde sie erreichte packte Bartemius Sarah an der Schulter und schob sie hinter sich.

„Ich will kein Wort von dir hören Muggelfrau.“ Zischte er drohend. Und diesmal hatte Sarah keine einwende. Egal ob dieser Mann ein Zauberer war oder nicht, er hatte etwas an sich, dass sie verunsicherte.

„Du bist der Zauberer, nicht wahr?“ fragte er als er endlich vor ihnen stand und funkelte Bartemius aus unergründlichen grauen Augen an.

„Wer will das wissen?“ Bartemius dachte nicht daran, seine Arroganz auch nur eine Sekunde zurückzuhalten.

„Ich bin Marcel. Marcel Midwinter. Mehr brauchst du erst mal nicht zu wissen. Was ist mit deiner Freundin? Ist sie eine Hexe?“ Fragte er und taxierte Sarah mit einem Blick der dafür sorgte, dass sie sich dichter an Bartemius schmiegte als sie beabsichtigt hatte. Sie mochte diesen Mann nicht. Weder den Ausdruck in seinem Augen, noch seine Stimme oder seine sonstige Erscheinung. Sie konnte nicht sagen was es war aber er war ihr noch unsympathischer als Bartemius es je gewesen war. Und zum ersten Mal wurde ihr so richtig bewusst, dass Bartemius ihr nie unsympathisch gewesen war. Sie hatte sich über ihn geärgert und ihm zwischen durch die Pest an den Hals gewünscht, obwohl sie sich nun schon wegen seinem Schnupfen Sorgen

machte. Dabei hatte sie geschlagen und auch sonst wie den letzten Dreck behandelt. Aber im Gegensatz zu diesem Marcel, hatte er von Anfang an mit offenen Karten gespielt. Aber dieser Marcel....

Sarah schüttelte den Kopf und tippte Bartemius drängelnd auf die Schulter.

„Du brauchst nicht zu wissen wer oder was sie ist.“ Beantwortete Bartemius die Frage seines Gegenübers kalt. Also, du bist dann wohl ein Muggel.“

„So ist es. Aber ich denke, ich habe Informationen, die dir nützlich sein dürften. Auch wenn es dich eigentlich gar nicht mehr geben dürfte.“

Augenblicklich zogen sich Bartemius geschwungene Augenbrauen zusammen.

„Was meinst du damit?“ Seine Stimme klang drohend und wenn er nicht erkältet gewesen wäre, wäre ihre Wirkung noch viel eindrucksvoller gewesen.

Die grauen Augen des Mannes funkelten beinahe amüsiert und Bartemius verspürte das Bedürfnis, ihm jeden Zahn einzeln auszuschlagen. Aber er wusste auch, dass jetzt nicht geeignete Zeitpunkt dafür war.

„Willst du mir etwa erzählen, du weißt es nicht? Du...du bist ein Zauberer und weißt nicht was passiert ist?“

„Sonst wäre ich nicht hier.“ Knurrte Bartemius.

Plötzlich änderte sich Marcells Blick und er nickte etwas betroffen.

„Ich rufe uns ein Taxi. Hier ist kein geeigneter Ort darüber zu sprechen. Tut mir wirklich leid für dich Zauberer.“ sagte er und ging zum Straßenrand um ein Taxi heran zu winken.

Sarah stieß nun energischer gegen Bartemius' Schulter.

„Was?“

„Wir sollten gehen.“ Meinte sie ängstlich. „Ich traue ihm nicht.“

„Ach, ist ja reizend Muggel. Und du glaubst ich traue ihm? Wie schmeichelhaft. Sag mal, hältst du mich für blöd? Ich werde dennoch mit ihm gehen. Ich kann schon auf mich aufpassen und ich muss wissen, was passiert ist.“

Entsetzt sah sie ihn an.

„Was heißt hier du wirst mit ihm gehen? Ich komme mit dir.“

„Nein kommst du nicht.“

„Und ob.“ Beharrte sie. Wenn dieser Kerl denkt, dass er mich einfach so nach Hause schicken kann, hat er sich getäuscht. Dachte sie und wich nicht einen Schritt von ihm.

„Was fällt dir ein Muggelweib. Du vergisst wo dein Platz. Geh nach Hause und Koche mir was. Oder putze! Irgendeine Tätigkeit, die für euch Weiber geeignet ist.“

Wütend schüttelte Sarah den Kopf.

„Sag mal geht's noch? Schon mal was von Gleichberechtigung oder Emanzipation gehört?“

Angewidert sah Bartemius sie an. „So etwas ekelhaftes kann auch nur euch Muggeln einfallen.“ Er schien das ganze so abscheulich zu finden, dass Sarah sich fragte, ob er die Worte vielleicht mit etwas anderen verwechselte.

„Das Taxi wartet. Wenn ihr zwei dann euren Ehestreit beenden könntet. Oder auch nur einer von. Hauptsache ihr beide oder einer von euch steigt jetzt ein.“ Hören sie plötzlich Marcel sagen und sahen zuerst ihn und dann sich entsetzt an.

„Ehestreit? Es setzt gleich was.“ Knurrte Bartemius sah Sarah aber nicht an.

„Geh nach Hause Sarah.“

„Kommt nicht in Frage.“ Beharrte sie und stieg ins Taxi noch bevor Bartemius reagieren konnte.

„Wann habe ich eigentlich die Kontrolle über sie verloren?“ Frage er leise in den einsetzenden Regen und stieg zornig ins Taxi.

„Das wirst du noch bereuen. Du hast es heute eindeutig zu weit getrieben.“ Flüsterte er ihr zu, woraufhin sie eiligst aus dem Fenster sah. Sarah hatte nicht wirklich Lust mit diesem Marcel mitzufahren aber sie fand, dass es besser sei, wenn Bartemius nicht allein wäre. Vier Augen sahen mehr als zwei.

Die Fahrt dauerte nahezu eine Stunde und sie hatten schon lange die Londoner Innenstadt verlassen.

Sarah hatte nicht die geringste Ahnung wo sie waren aber es sah sehr nach einem alten Industriegebiet aus.

„So, du warst also mit einer Hexe verheiratet.“ Fasste Bartemius das seiner Meinung nach peinlich, romantische Gerede von Marcel zusammen. Es ärgerte ihn auch nur mit dem Mann einer Blutsverräterin reden zu müssen. Wenn er keine Informationen von ihm brauchen würde, hätte er ihn schon längst dafür getötet, mit

einer Hexe liiert gewesen zu sein.

Als sie endlich anhielten, führte Marcel sie in eine kleine Lagerhalle.

„Wohnst du etwa hier?“ Fragte Sarah entsetzt.

Passt du zu einen dreckigen Muggel. Er hat schon von selbst seinen Platz gefunden. Dachte Bartemius gehässig.

„Ja, ich habe mich lange Zeit versteckt. Ich hatte angst, dass es vielleicht Leute geben könnte, die hinter mir her wären.“

„Warum sollte man hinter dir her sein?“ Fragte Sarah erstaunt.

Marcel schüttelte kurz den kopf und lächelte dann entschuldigend.

„Dieser Krieg hat mich sehr mitgenommen. Vor allem da es keinen Feind gab, den man bekämpfen konnte.“ Er führte sie in die Halle, in der es wider erwarten angenehm warm war. Gleich neben der Tür führte eine Treppe nach oben. Aber Marcel führte sie nicht nach oben sondern weiter in die Haupthalle. Unzählige Tische voller Gerätschaften, Reagenzgläsern, Mikroskopen, spritzen und Computern waren aufgestellt und Sarah fragte sich was er hier wohl trieb.

„Ich bin Virologe. Das heißt ich war es. Als meine Tochter Krank wurde und gestorben ist, habe ich meinen Job aufgegeben und mich ganz meiner privaten Forschung gewidmet. Dennoch konnte ich meinen Sohn nicht retten. Eben sowenig meine Frau. Sag mir Bartemius, auf wessen Seite standest du in diesem Krieg? Ich kann es mir zwar denken aber, ich weiß auch, dass das Ministerium auch nicht so ohne war. Also, für wen hast du gekämpft?“ Fragte er unnatürlich neutral.

„Ich war ein Anhänger Voldemorts. Da man mich geschnappt hat, hatte ich allerdings keine große Gelegenheit zum Kämpfen. Mir wurde die Seele entzogen und danach lag ich in einem völlig abgeschotteten Raum. Bis ich dann plötzlich erwacht bin.“ Bartemius versuchte lässig zu wirken aber Sarah sah ihm an, dass es ihm schwer fiel über den Dementor zu sprechen. Sie wusste, dass er Nachts Alpträume hatte aber sie sprach ihn nie darauf an. Er würde komplett ausrasten, da war sie sich sicher. Und ob er sich dann noch an sein Wort halten würde war mehr als fraglich. Und sie hatte keine Lust auf eine weitere Tracht Prügel. Außerdem erschien es ihr falsch ihn so zu bedrängen. Sie wollte ihm nicht zu nahe treten.

Marcel nickte wissend und setzte sich auf einen alten Holzstuhl, der aussah als würde er gleich auseinander brechen.

„Was ist passiert nach dem Voldemort besiegt war?“ Fragte Bartemius und setzte sich auf einen Tisch. Sarah fand das ganze äußerst spannend. Zwar erinnerte sie das ganze immer an Märchen aus ihrer Kindheit, aber sie war dennoch auf Marcells Ausführungen gespannt.

Der Krieg der magischen Welt

Marcel zündete sich eine Zigarette an, was Bartemius mit einem missbilligendem Blick notierte. Er blies den Rauch in Bartemius Richtung was bei diesem einen weiteren Hustenanfall und das akute Bedürfnis diesen Mann zu töten auslöste.

„Nach dem Voldemort besiegt war, kehrte für eine kurze Zeit Frieden ein. Aber dieser Frieden sollte nicht lange halten. Es gab Halbblütler, die auf die Idee kamen zu denken, dass sie die Zauberer seien, die die Besten wären. Weil sie die Stärken von Reinblütlern und von Muggeln besaßen. Die Muggelgeborenen wollten Rache an den Reinblütigen üben, für das was sie an Voldemorts Seite angerichtet hatten. Dabei vergaßen sie, dass nicht jeder Reinblütige Zauberer ein Todesser gewesen war. Dennoch fing man an, die Reinblütigen Zauberer zu diskriminieren. Immer mit gut klingenden Argumenten. Man dürfe nicht zulassen, dass Voldemorts Ideologie jemals wieder Fuß fassen könne. Als ob man so etwas verhindern könnte, in dem man Menschen diskriminiert. Das Gegenteil trat ein. Die Reinblütigen, die vorher an der Seite der Halbblütler und Muggelgeborenen gekämpft hatten, begannen nun sich zu fragen, ob Voldemort nicht vielleicht doch Recht gehabt hatte. Man richtete im Ministerium eine Stelle ein, die nur dafür da war, reinblütige Zauberer zu überwachen. Selbstverständlich dachten nicht alle Halbblütler und Muggelgeborenen so. Es gab viele unter ihnen, die das nicht guthießen. Sie sagten, dass diese Menschen ihre Freunde wären und ja schließlich an ihrer Seite gekämpft hätten und gestorben wären. Jedenfalls kam es langsam zu Aufständen. Die reinblütigen Zauberer ließen sich diese Maßnahmen nicht länger gefallen. Sie sagten, dass die magische Welt ihre Welt sei und das es nicht hinnehmbar wäre, jetzt so behandelt zu werden. Das Ministerium griff hart durch. Für kleinste Vergehen wurden sie nach Askaban geschickt, während Muggelgeborene oder Halbblütler nicht bestraft wurden, wenn es sich um ein Verbrechen gegen einen Reinblütigen handelte. Es dauerte nicht lange und es bildeten sich feste Fronten. Jeder Fraktion zog in ein bestimmtes Gebiet.

Wenige Wochen später waren die letzten Reinblütigen aus dem Ministerium vertrieben. Offiziell hieß es, dass es eine Schutzmaßnahme für den Frieden in der Zaubergemeinschaft wäre. In Wahrheit wollte man ihnen das letzte Bisschen Einfluss nehmen, dass sie eventuell ausüben könnte.

Und schließlich kam es wie es kommen musste. Ein neuer Krieg brach aus. Noch schlimmer und verheerender als der Letzte. Es waren nicht alle gegen die Todesser. Es war jeder gegen jeden. Natürlich kamen die Anhänger von Voldemorts Ideologie aus ihren Löchern und witterten ihre Chance. Die Muggelgeborenen kämpften für sich, die Halbblütler für sich und manche kämpften für die mit denen sie am meisten befreundet waren. Dennoch versuchte man die öffentliche Ordnung zu erhalten. Die Geschäftige gingen weiter und die Kinder weiter nach Hogwarts. Niemand wollte mehr Opfer als nötig. Jedenfalls zu Anfang.“

Marcel räusperte sich, drückte seine Zigarette aus und steckte sich sofort die Nächste an.

Sarah sah zu Bartemius der aussah als hätte man ihn mit einem Eimer kaltem Wasser übergossen. Er schien weder zu verstehen, noch so recht glauben zu können, dass das passiert war.

„Warum?“ Fragte er plötzlich. „Voldemort war besiegt, was mir persönlich nicht gefällt aber egal. Warum konnte man es danach nicht dabei belassen? Warum musste ein Schuldiger gefunden werden? Und warum haben sich ausgereicht die Leute auf die Reinheit des Blutes bezogen, die zuvor immer behauptet hatten, es spiele keine Rolle welche Abstammung jemand habe?“

Er ballte seine Hand zur Faust und sah Marcel kämpferisch an. Es tat ihm um so mehr weh, dass seine Welt tot war, da er jetzt niemanden mehr hatte, dem er die Schuld geben und den dafür bestrafen konnte.

„Was soll ich darauf antworten? Jeder der Macht hat will sie behalten. Und wer sagt denn, dass Halbblütige oder Muggelgeborene nicht rassistisch sein können? Jedenfalls breite sich dieser Krieg soweit aus, dass auch die anderen magischen Geschöpfe sich einschalteten. Jeder schlug sich auf eine Seite und unzählige starben. Dennoch war kein Ende abzusehen. Und schließlich kam man im Ministerium auf eine Idee, die besonders perfide war. Man ging zum Ursprung des Konfliktes zurück und zwar Wortwörtlich. Man fing an nach dem Blut zu unterscheiden. Die wirklichen Unterschiede zu suchen, in medizinischer Hinsicht. Und als bald fand man sie. Das Ministerium baute an der ultimativen Waffe. Ein Virus, durch die Luft übertragen, der jeden

reinblütigen Zauberer befallen und binnen kurzer Zeit töten sollte. An ein Gegenmittel hatte man natürlich nicht gedacht. Die Reinblütigen waren der Grund für den vorherigen Krieg und überhaupt der Grund für alles Schlechte. Also sollten sie sterben. Bis auf das letzte Kind.

Es lief auch alles nach Plan. Außer, dass es etwas länger dauerte bis sich der Virus verbreitete. Und das wurde ihnen zum Verhängnis. Wie immer in Kriegen, gab es auch in diesem Verräter und Spione. Man darf nicht vergessen, dass es zum Beispiel Reinblütige gab, die mit Muggeln verheiratet waren. Und was denkt ihr auf wessen Seite die Kinder standen. Meine Frau war auch Reinblütig.

Jedenfalls gelangte das Virus in die Hände der reinblütigen Zauber, die ihn nur noch zu modifizieren brauchten. Wenn sie schon untergingen, so wollten sie die Gegenseiten mitnehmen. Und so kam es, dass schließlich jeder einzelne, der magische Gene besaß dahin gerafft wurde. Als sie erkannten was sie getan hatten, versuchten sie ein Gegenmittel zu erstellen. Aber es war zu spät. Einer nach dem anderen starb bis niemand mehr übrig war. Die magischen Geschöpfe kämpften noch etwas aber schließlich starben auch sie. Die Welt war leer.“

Bartemius und Sarah sahen Marcel fassungslos an. Keiner konnte etwas dazu sagen. Ganze Arten waren ausgelöscht worden und das nur, weil jemand angst hatte, es könnte mal wieder zu einem Krieg kommen und seine Macht erhärten wollte. Letztendlich hatte niemand mehr Macht. Alle waren tot. Alle bis auf Bartemius.

Marcel schien genau da einhaken zu wollen, auch wenn Sarah es mehr als unpassend fand. Immerhin hatte Bartemius gerade die Gewissheit bekommen, dass seine Welt wirklich tot und verlassen war. Sie konnte und wollte sich gar nicht vorstellen wie er sich jetzt wohl fühlte. Auf jeden Fall war er erschreckend blass.

Interessiert, beinahe so als handle es sich bei Bartemius um ein Testobjekt sah Marcel ihn an. Und Sarah spürte wie der Ärger in ihr aufstieg.

„Wie kommt es, dass du noch am Leben bist?“ Fragte Marcel ohne Umschweife.

Wie aus einer Trance erwachend sah Bartemius ihn an.

„Sag mal geht's noch? Ich stelle hier die Fragen.“ Keifte der schwarze Magier wütend. Obwohl er zugeben musste, dass diese Frage durchaus berechtigt war.

„Woher weiß ich, dass du die Wahrheit sagst?“

„Welchen Grund hätte ich, dich anzulügen?“

„Du bist ein Muggel.“

Ein Verächtliches Lachen kam aus Marcells Mund.

„Du musst mir ja nicht glauben Todesser. Übrigens, wie war dein Name doch gleich noch mal?“ Weder Bartemius noch Sarah konnten seinen Tonfall deuten, aber er gefiel ihnen beiden nicht.

„Ich hatte ihn dir nicht genannt. Bartemius Crouch jr.“

Marcel sah ihn erstaunt an und nickte dann.

„Du bist berühmt. Du bist der einzig bekannte Zauberer der den Kuss der Dementoren bekam.“

Bartemius zuckte zusammen. Er dachte nicht gerne daran und es genügte ihm schon in seinen Träumen an diese Biester erinnert zu werden.

„Ist ja toll. Man hört gerne, dass man eine Legende ist.“ Sagte Bartemius und stand auf. Er dachte nicht daran sich mit diesem Mann weiter zu unterhalten. Er hatte gehört, was er hören wollte.

„Das mit deiner Familie tut mir leid.“ Er sprach leise aber Sarah und Marcel hatten es beide gehört und beide wunderten sie sich, dass aus seinem Mund zu hören.

Sarah stand auf um Bartemius zu folgen, der schon zur Tür gegangen war und wieder fürchterlich hustete.

„Ich hätte auch noch ein paar Fragen.“ Rief Marcel ihnen nach aber Bartemius ignorierte ihn und trat hinaus in den strömenden Regen.

In den Armen eines Muggels

Sarah fiel es immer noch schwer Marcells Worte zu verarbeiten. Konnte es wirklich möglich sein, dass eine ganze Zivilisation sich selbst auslöscht? Aus Hass? Aus Angst? Und das auch noch in dem Glauben richtig zu handeln? Oder wahr es nicht doch eher Machtgier, die in diesem Fall der Auslöser gewesen war?

Sarah wusste es nicht. Sie sah aus dem Fenster des Taxis und kuschelte sich tiefer in ihre braune Jacke.

Als sie zu Bartemius blickte, der immer wieder leise hustete sah, dass sein Gesicht kalkweiß war. Er sah aus dem Fenster und schien tief in Gedanken versunken zu sein.

„Glaubst du ihm?“ Fragte sie leise und sah ihn an. Bartemius antwortete ihr nicht sofort sondern sah eine Weile einfach nur nach vorne. Sie konnte sich nicht annähernd vorstellen, wie er sich fühlen musste. Konnte man überhaupt etwas fühlen, wenn man erfuhr, dass die Art der man angehörte nicht mehr existierte? Oder war das etwas, was man mit menschlichem Denken nicht mehr fassen konnte.

„Ja. Ich glaube ihm. Obwohl ich der Meinung bin, dass er etwas verschweigt. Aber ich glaube, dass die Zauberer tot sind. Alle, bis auf mich. Marcel hat schon die richtige Frage gestellt. Wie kommt es, dass ich noch am Leben bin. Ich habe mir diese Frage selbst schon gestellt.“ Er seufzte und sah wieder aus dem Fenster, sein Atem ging etwas schwerer und Sarah fragte sich, ob er eine Grippe bekam oder gegen die Tränen ankämpfte.

Sie beschloss ihn den Rest der Fahrt in Ruhe zu lassen. Es war ja auch nicht so, dass sie nichts zu verarbeiten hatte. Ihr Exfreund wurde in ihrem Wohnzimmer ermordet, der Mann der sich bei ihr einquartiert hatte, stand auf der roten Liste auf dem ersten Platz und noch dazu hatten sie jetzt auch noch einen Typen am Hals, dem Sarah nicht weiter traute als sehen konnte. Wenn sie ehrlich war, hoffte sie, dass sie Marcel nie wieder sehen müsste. Sie konnte nicht sagen was genau es war, aber sie mochte ihn nicht. Mehr noch. Sie konnte ihn nicht ausstehen.

Als sie vor ihrer Haustür ausstiegen und Bartemius den Taxifahrer bezahlt hatte, konnte sich Sarah der Gefühl nicht erwehren, dass es Bartemius schwer fiel sich auf den Beinen zu halten.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“ fragte sie besorgt. Er sah sie mit einem Ausdruck in den Augen an, der sagte, dass absolut nichts in Ordnung war.

„Ja. Sicher.“ Antwortete er knapp und schlich die Treppen hoch.

In der Wohnung angekommen ließ er sich sofort auf der Couch fallen und sah sehnsüchtig in die Küche.

„Soll ich dir was zu essen machen? Ich könnte auch eine Pizza bestellen.“ Schlag Sarah vor. Er sah wirklich schlecht aus.

„Nein.“ Meinte er und verzog angewidert das Gesicht. "Wenn du mir was zu trinken geben könntest, wäre ich schon zufrieden.“ Er sah sie so traurig an, dass Sarah das Bedürfnis verspürte sich zu ihm zu setzen, ihn in ihre Arme zu ziehen und zu trösten.

„Ich mache dir einen Tee.“

Sie half ihm seinen Mantel auszuziehen und ging dann in den Flur um ihn ordentlich aufzuhängen. Als sie zurück ins Wohnzimmer wollte, sah sie auf der Kommode im Flur ein kleines, hübsch verpacktes Päckchen liegen. Sie nahm es in die Hand und trug es mir sich in die Küche. Sie wollte ihn nicht zu lange auf seinen Tee warten lassen.

Schließlich kam sie mit Tee und Päckchen zu ihm.

„Hast du das gekauft?“

Verlegen sah er sie an und nickte.

„Es ist für dich. Ich wollte es dir geben aber dein "Freund" kam dazwischen.“

Sie lächelte ihn an und einen Moment lang lächelte auch er.

„Du hast es extra einpacken lassen. Das ist lieb von dir.“

Bartemius sah aus als hätte er den Saft mehreren Zitronen geschluckt. Es war nicht seine Absicht als nett zu gelten.

„Das haben die einfach gemacht. Weiß auch nicht was dieser dumme Muggel sich dabei gedacht hat. Ich hätte ihn doch umlegen sollen.“ Brummte er und sah verlegen auf seine Hände.

Sarah schüttelte den Kopf und grinste in sich hinein.

„Schon komisch, normalerweise muss man immer darum bitten, dass einem ein Geschenk auch als ein

solches eingepackt wird.“

Er knurrte etwas, dass sie nicht verstand und legte sich erschöpft auf den Rücken.

Als sie das Handy auspackte sah sie ihn erstaunt aber dankbar an. Sie hatte schon immer eins mit Touchscreen haben wollen.

„Weil ich dein anderes kaputt gemacht habe.“ Versuchte er sich zu rechtfertigen.

„Du hast auch den Fernseher kaputt gemacht.“ Half sie seiner Erinnerung auf die Sprünge.

„Den habe ich aber repariert.“

Sie nickte und lächelte.

„Danke Bartemius. Ich freue mich wirklich. Auch oder ganz besonders darüber, dass du auf die Idee gekommen bist.“

Er hustete schrecklich und stotterte dann etwas herum bis er schließlich ein „Gern geschehen“ über die Lippen brachte.

Er wusste nicht warum, aber es war ihm plötzlich peinlich ihr etwas gekauft zu haben. Er war es gewöhnt, dass man ihn um Gnade anflehte oder ihn verfluchte aber nicht, dass man sich bei ihm bedankte. Er war recht unbeholfen im Umgang mit Dank.

Er hustete wieder, diesmal stärker und es klang als würde seine Lunge gleich seine Körper verlassen.

„Willst du nicht doch lieber eine Tablette nehmen? Ich kann dir eine geben.“

„Keine Muggelmedizin. Ich will einfach nur schlafen.“ Sarah war überrascht, wie wenig Zorn in seiner Stimme mitschwang. Normalerweise konnte er das Wort Muggel nicht über die Lippen bringen ohne seiner Verachtung für sie Nachdruck zu verleihen.

Langsam begann Sarah sich Sorgen um ihn zu machen. Sie hätte es gerne gesehen, wenn er sich dazu bereit erklärt hätte einen Arzt aufzusuchen. Aber da er ja noch nicht einmal eine einfache Tablette nehmen wollte, konnte sie es sich auch gleich sparen dieses Thema anzuschneiden. Außerdem besaß er weder einen Versicherungskarte noch einen Ausweis. Es würde schwer werden zu erklären wo er herkam.

Nachdem Sarah noch etwas gegessen hatte, hatte sie sich vergewissert, dass Bartemius gut zugedeckt war und hatte sich dann auch zu Bett begeben.

Mitten in der Nacht wachte Sarah auf. Irgendetwas beunruhigte sie. Sie konnte nicht ausmachen was aber sie hatte das Gefühl, dass etwas nicht stimmte. Ihr erster Gedanke galt Bartemius. Sie sprang förmlich aus dem Bett, zog sich ihren Morgenmantel über und ging ins Wohnzimmer. Schon im Flur hörte sie in leise stöhnen. Sie machte Licht im Flur und hoffte, dass sie keines im Wohnzimmer anmachen müsste. Sie wollte ihn nicht mit so greller Beleuchtung wecken.

Bartemius lag sich hin und her windend auf der Couch und stöhnte leise auf. Sarah hockte sich neben ihn und erschrak als sie in ansah. Sein Gesicht war kalkweiß, sein Shirt, seine Haare und sein Kopfkissen waren völlig nass geschwitzt.

„Sarah.“ Hörte sie ihn leise flüstern und gleich danach husten.

„Ich bin hier, schon gut.“

„Sarah ich sterbe.“ Seine Stimme klang so schwach, dass sie für einem Moment lang geneigt war ihm zu glauben.

„Hör auf so etwas zu sagen. Du hast eine Grippe.“

„Ich habe diesen Virus von dem Marcel erzählt hat. Ich sterbe.“ Beharrte er.

Sarah versuchte diese Möglichkeit völlig auszublenden. Sie hatte sich so an diesen Verrückten gewöhnt, dass sie nicht wahrhaben wollte, dass an seiner Vermutung etwas wahres dran sein könnte.

Sie legte ihre Hand auf seine Stirn, zog sie jedoch gleich erschrocken zurück.

„Du glühst ja vor Fieber.“ sie musste nicht nachmessen um zu wissen, dass sein Fieber eine Höhe erreicht hatte, die lebensbedrohlich war.

Sie zwang ihren Arm unter seinen Schultern durch und setzte ihn in eine Aufrechte Position.

„Warte kurz.“ Befahl sie ihm und stürmte in die Küche. Sie goss ein Glas Wasser ein, nahm eine Schachtel Tabletten aus ihrer Hausapotheke und eilte zu ihm zurück.

„Du nimmst sie jetzt!“ Ihre Stimme klang härter als sie es beabsichtigt hatte, aber das war ihrer Angst geschuldet.

Zu ihrer Überraschung wehrte er sich nicht dagegen. Er verzog zwar das Gesicht aber er schluckte die weiße Tablette und trank artig das Wasser.

Sarah ging zurück in die Küche und setzte eine Kanne Wasser für Salbeitee auf. Während das Wasser heiß wurde, zog sie ihm sein nasses Shirt aus und half ihm ein neues anzuziehen.

„Komm mit, du kannst hier nicht liegen bleiben. Ich bringe dich ins Bett.“

Bartemius protestierte nicht. Er ließ sich von ihr ins Schlafzimmer bringen, wobei sie ihn stützen musste, weil er allein zu schwach auf den Beinen war. Sie hatte ihn gerade auf dem Bett abgelegt, als der Teekessel zu pfeifen begann.

„Ich bin gleich zurück.“ Versprach sie aber Bartemius schien das gar nicht wahrzunehmen.

Als sie mit der Teekanne und Glas ins Schlafzimmer zurückkam, lag er zitternd und schwer atmend auf dem Bett. Seine Augen waren glasig und er schien sie gar nicht zu bemerken.

Sarah goss schnell eine Glas Tee ein, damit das in Ruhe abkühlen konnte und machte sie dann daran ihm seine Jeans auszuziehen. Als sie klein war hatte ihre Mutter bei Wadenwickel gemacht als ihr Fieber zu hoch war und genau das tat sie nun bei ihm.

Nur schien es ihm nicht sonderlich zu gefallen. Er wimmerte sobald das kühle, feuchte Handtuch seine Haut berührte und versuchte ihm zu entgehen.

Zum Glück ist er gerade schwach. Dachte Sarah und machte mit ihrer Arbeit weiter.

Sie flößte ihm etwas Tee ein als dieser Trinkbar war, legte einen kühlen Lappen auf seine Stirn und legte sich schließlich neben ihn und zog die Decke über sie beide.

Er zitterte noch immer, wenn auch nicht mehr so stark und instinktiv schmiegte er sich an sie.

„Ich sterbe.“ Sagte er wieder.

„Nein, ich lasse dich nicht sterben hörst du.“ Aber er schien sie nicht zu hören.

„Ich sterbe. Ich sterbe in der Muggelwelt. Ausgerechnet ich, muss hier verrecken. In den Armen einer wertlosen Muggelfrau, die meinen Hauselfen ersetzen sollte.“

Sarah war schon einiges von ihm gewöhnt und darum verwunderte es sie um so mehr, dass seine Aussage, wenn auch im Fieberwahn sie so verletzte.

Zum Überheblich sein reichen seine Kräfte anscheinend noch. Dachte sie bitter und überlegte kurz, einfach aufzustehen und ihn allein liegen zu lassen.

„Aber weißt du was Sarah?“ Fragte er mit schwacher Stimme.

Ruhig bleiben. Ermahnte sie sich selbst.

„Was?“

„Ich wüsste keinen Ort, wo ich lieber sterben würde als in deinen Armen.“

Mehr sagte er nicht. Er war direkt nach seine Aussage eingeschlafen. Sarah sah ihn einfach nur an und begann damit leicht durch sein verschwitztes Haar zu streichen.

„Rose hatte recht.“ Sagte sie leise zu sich selbst und küsste seine Stirn als den Lappen von ihr nahm.

Gemeinsame Überlegungen

Die nächsten zwei Tage waren mehr als anstrengend für Sarah. Sie hatte kaum geschlafen, weil sie sich permanent um Bartemius kümmern musste und weil sie panische Angst hatte, er könnte sterben. Sie hatte ihm Hühnersuppe gekocht, ihn aber kaum dazu bringen können etwas zu essen. Einmal war sein Fieber so angestiegen, dass sie ihn in die Badewanne gelegt und mit kaltem Wasser abgeduscht hatte. Er hatte versucht sich wehren, war aber zu schwach dafür. Er sah sie nur aus verständnislosen, großen braunen Augen an und Sarah wurde bewusst, dass er wirklich nicht verstand was vor sich ging. Bartemius war ein Zauberer und kannte solche Methoden nicht. Und auf die Idee, dass sie damit sein Leben retten wollte kam er nicht. Als er sie dann gefragt hatte, warum sie ihn so folterte, brach fast ihr Herz.

Sarah war es gleichgültig geworden, was man im Krankenhaus für Fragen stellen würde, sie wollte unbedingt, dass sich ein Arzt um ihn kümmerte. Aber Bartemius wehrte sich dagegen und klammerte sich an seinen Zauberstab. Es war nicht nur seine Abneigung gegen Muggel, er hatte panische Angst in ein Krankenhaus zu kommen. So sehr, dass er lieber sterben würde.

Bartemius sagte nicht viel, er lag die meiste Zeit in einem Dämmerzustand im Bett und starrte an die Decke. Manchmal begann er sich hektisch umzusehen und redete von Dementoren. Oder er wachte aus schrecklichen Alpträumen auf. Oft weckte Sarah ihn, denn wenn er anfang im Schlaf zu sprechen, dann hoffte sie, dass das was er sagte, wirklich Träume waren und keine Erinnerungen.

Es gab aber auch Momente in denen er ganz ruhig und wach war und sich von ihr festhalten ließ.

Nach drei Tagen war sein Fieber beinahe vollständig zurückgegangen. Er aß sogar etwas Hühnersuppe, protestierte aber beim Salbeitee.

„Ich will etwas anderes trinken.“ Jammerte er und Sarah begann sich zu fragen, ob er wirklich derselbe Mann war, der ihr kurz nach ihrem Kennenlernen gesagt hatte, dass er sie foltern und töten würde.

„Wie wäre es mit Pfefferminztee?“ Sie war geduldig mit ihm. Sie hatte nicht selten in diesen Tagen geglaubt, dass er wirklich an diesem Magiervirus sterben würde.

Und auch wenn sie keine Zeit hatte sich bewusst mit ihren Gefühlen auseinander zu setzen, so konnte sie nicht leugnen, dass sie etwas für ihn empfand. Mehr als sie sollte und mehr als vernünftig war.

„Alles so lange es kein Salbei ist.“ Erwiderte er schicksals ergeben.

Er schlief noch immer sehr viel aber es ging ihm von Tag zu Tag besser. Am vierten Tag saß sie den ganzen Nachmittag neben ihm auf dem Bett und diskutierte mit ihm Marcells Aussagen. Beide stimmten darin überein, dass er ihnen etwas verschwiegen und das er nicht vertrauenswürdig war. Bis auf die Sache mit dem Virus. Die glaubten sie beide.

„Warum sollte er dich suchen um dir zu erzählen was in deiner Welt passiert ist? Zumal er hätte ahnen müssen, dass du ein....Wie heißt das noch mal? Todesser? Das du ein Todesser bist oder auch warst. Wie auch immer. Er muss etwas von dir wollen.“

„Vielleicht will er an das Gold, dass in der magischen Welt rumliegt? Es gibt genügend wertvolle Dinge, mit denen auch Muggel etwas anfangen könnten. Ich werde ihn noch einmal aufsuchen sobald ich es schaffe mehr als zehn Schritte zu laufen.“

Sarah nickte und sah ihn dann traurig an.

„Wie geht es dir denn jetzt. Ich meine, jetzt wo du die Gewissheit hast, dass du wirklich der letzte Zauberer bist?“ Fragte Sarah zurückhaltend. Sie wusste nicht, ob es wirklich gut war ihn das zu fragen aber sie wollte ihm auch zeigen, dass sie sich für sein Befinden interessierte. Und zu ihrer Überraschung reagierte er erstaunlich offen. Es schien beinahe so, als sei er glücklich über ihre Frage.

Bartemius fuhr sich mit der Hand über sein Gesicht und atmete tief aus.

„Ehrlich gesagt geht es mir erstaunlich gut. Irgendwie habe ich von Anfang an gewusst, dass ich der Letzte bin. Ich wollte es nur nicht wahrhaben und habe mich an eine Hoffnung geklammert von der ich wusste, dass sie im völligen Gegensatz zur Realität stand. Mal ehrlich, die gesamte magische Welt ist verlassen und ich wollte mir einreden, dass die Zauberer in die Muggelwelt gezogen sind? Das ist sogar für mich armselig.“

Erstaunt sah Sarah ihn an. Er hatte auf sie immer wie jemand gewirkt, der der Überzeugung sei, dass er der

beste und größte Mensch auf Gottes Erde sei.

„Wie meinst du das - „Sogar für mich.“- ?“

„Ich sitze hier mit einer Muggelfrau im Bett. Da sieht man doch wie weit ich gesunken bin.“ Er grinste etwas verschmitzt und zwinkerte ihr zu. Er mochte sie. Das hatte er sich inzwischen eingestanden. Und es störte ihn auch nicht mehr. Dann war sie eben ein Muggel. Es freute ihn zwar nicht aber es gab ja nur noch Muggel. Und sie war ein ausgesprochen mutiger Muggel. Tapferkeit hatte für Bartemius einen großen Wert. Er verabscheute feige Menschen.

Sarah lächelte etwas schüchtern und reichte ihm verlegen eine frische Tasse Tee.

„Es scheint dir wirklich schon wieder besser zu gehen.“

„Ja. Immerhin weiß ich jetzt, dass ich nicht sterben werde. Das hebt dann doch schon die Laune.“

„Das glaube ich sofort.“

Bartemius sah sie kurz an und dann wieder auf seine Bettdecke. Sarah hatte das Gefühl, dass er ihr etwas sagen wollte, sich jedoch nicht so richtig dazu durchringen konnte.

Schließlich räusperte er sich und sagte: „Du darfst mich Barty nennen. Viele haben mich so genannt, ohne mich zu fragen ob es mir Recht ist. Und ich wollte von keinem so genannt werden. Außer von meiner Mutter. Aber du darfst mich so nennen. Wenn du möchtest.“

Er wirkte so unglaublich schüchtern und verletzlich, dass Sarah das Bedürfnis verspürte ihn an sich zu ziehen und lange zu drücken. Aber sie hielt sich zurück. Sie wusste, dass seine Laune schnell umschlagen konnte. Auch wenn er im Moment friedlich und außergewöhnlich zugänglich war. Und sie wollte ihn auch nicht überfordern. Sarah war bewusst, dass langsam etwas Vertrauen in ihm wuchs. Aber es war ein zartes Pflänzchen und konnte schnell kaputt gehen.

„Danke. Ich habe leider weder eine Abkürzung für meinen Namen noch einen Spitznamen. Aber wenn ich einen hätte, dürftest du mich so nennen. Aber du nennst mich ja sowieso Muggelfrau.“

„Eigentlich nenne ich...“ Barty hielt mitten im Satz inne. Er wollte sie nicht wirklich daran erinnern, dass er sie eigentlich Muggelschlampe nannte. Und er wollte sie auch nicht mehr so nennen. Sarah war ein schöner Name, so fand er.

„Du wolltest etwas sagen Barty.“ Es kam ihr merkwürdig vor ihn Barty zu nennen aber sie musste zugeben, dass es zu ihm passte.

Unschuldig sah er sie an und schüttelte den Kopf.

„Nein, nichts.“ Log er und lächelte.

Einen Augenblick schwiegen sie und Bartemius wunderte sich über sich selbst. Schön die Muggelfrau hatte sein Leben gerettet, aber musste er deswegen gleich so tun als wäre sie reinblütig? Er verstand sich selbst nicht und legte sich auf wieder auf den Rücken und zog die Decke über sich.

Sarah verstand den Wink sofort und erhob sich.

„Wenn du noch etwas brauchst ruf mich.“

„Mach ich.“

Sarah ging zur Tür als Bartemius plötzlich fragte: „Hat Marcel nicht gesagt, dass er einen Sohn hatte?“

„Ja.“ Bestätigte ihn Sarah.

„Vielleicht hat er deshalb den Kontakt zu mir gesucht. Ich meine, wenn sein Sohn in der magischen Welt verstorben ist dann kommt er nicht an ihn ran. Wie soll er ihn beerdigen? Er braucht mich um ihn zu holen.“

Sarah ging zurück zum Bett und setzte sich wieder zu ihm. Langsam begann dieses Thema auch sie zu deprimieren.

„Wirst du es tun?“

„Er ist ein Halbblut.“

„Das war nicht meine Frage.“

Bartemius seufzte und sah sie etwas vorwurfsvoll an.

„Ja. Wenn er in der magischen Welt ist und ich ihn finde, werde ich ihn holen. Wahrscheinlich ist er in Hogwarts. Sobald ich wieder durch die Gegend springen kann, werde ich Marcel fragen, wie er heißt und mich auf die Suche machen.“

Den Rest der Woche verbrachte Bartemius abwechselnd im Bett und auf der Couch. Sarah hatte ihn die ganze Zeit bekocht und ihn gezwungen Tee zu trinken von dem er inzwischen das Gefühl hatte, dass er ihm bald aus den Ohren fließen würde.

Heute hatte er darauf bestanden mit Sarah zum Supermarkt zu gehen und wenigstens etwas durch die Gänge zu schlürfen. Es gehörte zwar nicht zu seinen besonderen Freuden durch Muggelläden zu spazieren aber Bartemius Crouch jr. mochte vieles sein: ein reinblütiger Zauber, ein mutiger Kämpfer und ein Rassist aber er war kein dummer Mensch. Er hatte begriffen, dass es für ihn kein Zurück mehr in seine Welt gab. Es gab nur die Wahl zwischen dem Tod und einem Leben in der Muggelwelt. Und er hatte sich dank Sarahs Hilfe für letzteres entschieden. Ihm war klar, dass er sich nun an die Gegenwart von Muggeln gewöhnen musste und solange sie ihn nicht ansprachen konnte er sie auch ertragen. Er ermahnte sich selbst immer wieder zur Ruhe und sagte sich, dass nicht sie daran Schuld waren, dass sein Volk tot war. Die Zauberer waren selber Schuld. Und Bartemius war sich sicher, dass er, wenn er nicht gerade seelenlos gewesen wäre, fleißig mit an ihrem Untergang gearbeitet hätte. Natürlich hätte er geglaubt, dass er am Sieg arbeitet aber letztendlich war ihm klar geworden, dass er von einem Sieg geträumt hatte, den es nie hätte geben können. Und als er Sarah dabei beobachtete, wie sie verschiedene Käsesorten in ihren Einkaufswagen tat wurde ihm bewusst, dass er viel schönes und liebenswertes zerstört hätte, wenn er mit seinem Krieg erfolgreich gewesen wäre.

Auf dem Weg nach Hause gingen die beiden schweigend nebeneinander her. Barty hatte darauf bestanden wenigstens eine Einkaufstasche zu tragen und sah nun ab und an zu Sarah. Sie tat zwar so als würde sie es nicht bemerken, aber sie fand er wirkte irgendwie verschüchtert. Dennoch konnte sie sich seine Veränderung nicht wirklich erklären. Ihr war schon im Supermarkt aufgefallen, dass er sie immer wieder betrachtet hatte. Auf der anderen Seite musste sie zugeben, dass es ihr ganz gut gefiel.

Was ist bloß los mit mir?, fragte sie sich und richtete ihren Blick wieder auf den Boden.

„Hast du Hunger?“, fragte Barty plötzlich und deutete auf ein indisches Restaurant an dem sie gerade vorbeigingen. „Wir könnten was essen gehen.“ Er schlug es so schüchtern vor, dass Sarah ein Grinsen unterdrücken musste. Sie stimmte seinem Vorschlag zu obwohl sie nicht sicher war, was er mit seiner neuen Freundlichkeit bezweckte. Wenn sie es nicht besser wüsste, würde sie beginnen zu glauben er würde um sie werben. Zumindest würde er es für Werben halten.

„Aber du musst mir versprechen, dass du den Kellner am Leben lässt.“, sagte sie mit strengem Blick.

„Ja schon gut.“

„Und er wird auch nicht gefoltert.“

„Jaaaaaa.“

„Und du wirst auch die anderen Gäste in Frieden lassen.“

„Mhhmmmm“

„Und du wirst freundlich sein.“

„Ja Gebieterin.“

„Und auf keinen Fall wirst du....“

Bartemius blieb entnervt stehen, packte Sarah an den Schultern und zwang sie ihm direkt in die Augen zu sehen.

„Sarah, ich möchte nur etwas essen gehen. Mit dir. Ich tue schon keinem was. Ist ja nicht so, dass ich ein gemeingefährlicher Irrer wäre.“, erklärte er etwas beleidigt.

„Sicher. Wie konnte ich das nur vergessen. Also dann, gehen wir essen.“ Bartemius entging die Ironie in ihrer Stimme nicht, musste aber dennoch schmunzeln.

Sarah musste sich mehrmals beim Essen eingestehen, dass sie immer dann wenn Barty aus dem Fenster sah oder seine Aufmerksamkeit dem Lamm widmete, sie ihre Augen nicht von ihm wenden konnte.

Warum stehe ich immer auf die Verrückten? Gibt es in diesem Land keine normalen Männer mehr, in die ich mich verlieben könnte?

Sarah stocherte auf ihrem Teller rum und begann sich zu fragen wie es jetzt eigentlich weitergehen sollte.

Auch wenn er jetzt freundlicher zu ihr war, so hatte sie nicht vergessen, wie er sich verhalten hatte. Und ihr war klar, dass er auch nur ihr gegenüber zu mehr Freundlichkeit neigte. Bei jedem anderen Menschen würde er keine Sekunde zögern um ihn ins Jenseits zu befördern. Und abgesehen davon, dass sie sich nicht sicher war, ob sie ihm überhaupt trauen konnte, wusste sie, dass sie nicht damit leben könnte eine tickende Zeitbombe neben sich zu haben. Und er war nichts anderes. Auch wenn sie sich wünschte es wäre anders.

Als sie zu Hause angekommen waren, hatte Sarah sich im Badezimmer verschanzt und gesagt, dass sie die nächste Stunde nicht gestört werden wolle. Bartemius hatte sich auf die Couch fallen lassen und sah aus dem Fenster. Er hatte das Gefühl, dass das Essen überhaupt nicht so verlaufen war wie er es sich vorgestellt hatte.

Wahrscheinlich habe ich wieder irgendetwas falsch gemacht.

Er ließ das Essen noch einmal Revue passieren und überlegte was es gewesen sein könnte. Aber ihm fiel nichts ein. Er war höflich gewesen, hatte sie selbst ihr Essen auswählen lassen, hatte niemanden beschimpft und auch nicht angemerkt wie standesgemäß es doch war sich von Muggeln bedienen zu lassen. Er hatte die Rechnung bezahlt, Sarah in die Jacke geholfen und sämtliche Türen für sie geöffnet.

Seufzend drehte er sich wieder auf den Rücken. Er hatte genug andere Probleme am Hals und dennoch begann er sich schlecht zu fühlen, weil Sarah sich so merkwürdig verhielt. Er dachte daran wie er sie behandelt hatte und würde nun alles dafür geben es ungeschehen machen zu können.

Sarah hatte sich wieder ihre Jeans und ein T-Shirt angezogen und ging in die Küche um sich einen Tee zu machen. Sie fragte Barty diesmal nicht ob er auch einen wollte. Sie war immer noch viel zu durcheinander. Sie hatte gehofft, dass Bad würde sie entspannen, aber das Gegenteil war eingetreten. Sie musste ständig daran denken, dass er gesagt hatte, dass es keinen besseren Ort zum Sterben gebe als in ihren Armen. Was sollte sie davon halten. Unter normalen Umständen würde sie sagen, dass eine solche aussage einer Liebeserklärung gleichkam. Aber weder Bartemius noch die umstände waren normal.

Ungeduldig wartete sie vor ihrem Wasserkocher, dass das Wasser heiß wurde. Sie wollte sich in ihr Bett verziehen und lesen und für eine Weile nichts von Bartemius hören und sehen.

„Was habe ich falsch gemacht?“, hörte sie ihn plötzlich fragen. Sie drehte sich nicht um, wusste aber dennoch, dass er in der Tür stand.

„Du hast nichts falsch gemacht.“, sagte sie abweisend. Dennoch konnte sie nicht leugnen, dass er ihr irgendwie leid tat. Er konnte nichts für ihre Gefühle und hatte ihr auch keinen Grund gegeben ihm böse zu sein.

Er hustete und sah sie einen Moment lang an.

„Aber du bist verärgert Muggelfrau.“

Sarah fuhr zu ihm herum und schrie: „Würdest du endlich aufhören mich so zu nennen?! Ich nenne dich ja auch nicht Zauberermann oder Geisteskranker oder die rote Liste Anführender.“

Einen Augenblick hielt Bartemius erschrocken inne. Aber schon nach Sekunden zogen sich seine Augenbrauen vor Wut zusammen. Dennoch sagte er nichts und Sarah drehte sich wieder um. Sie wusste selbst nicht was da gerade in sie gefahren war und warum sie das zu ihm gesagt hatte.

Sie hatte nicht gemerkt, dass er näher gekommen war und dennoch stand er plötzlich so dicht hinter ihr, dass sie seinen Atem in ihrem Haar spürte. Er legte seine Hände auf ihre Schultern und zog sie an sich, dass sie nun gegen ihn gelehnt stand. Tränen bildeten sich in ihren Augen und liefen langsam über ihre Wangen.

„Warum tust du das?“

„Sarah.“, sagte er mit rauer Stimme.

Sie schüttelte den Kopf. „Du sollst mir antworten. Warum tust du das? Warum bist du plötzlich so zu mir?“ sie klang erschöpft, so als hätte sie all ihre Kraft für ihn aufgebraucht.

Bartemius atmete tief aus. Er sprach nicht gern über sich und seine Gefühle. Er hatte lange daran gearbeitet nicht zu fühlen und war schon damit überfordert, dass er es nun wieder tat. Aber merkwürdiger Weise verstand er Sarah und er hatte das Bedürfnis ehrlich zu ihr zu sein. Außerdem hatte er das Gefühl, dass er ihr gegenüber auch ehrlich sein konnte. Sie würde ihn nicht verurteilen oder über ihn lachen. Sarah war anders alle Menschen die er bisher getroffen hatte.

„Du siehst mich so wie mich kein anderer Mensch je gesehen hat. Selbst als du mich noch nicht kanntest hattest du mir angeboten mir zu helfen. Du hast mein Leben gerettet und das nachdem ich dich wie Dreck behandelt habe. Als wir in Hogwarts waren und ich dir von meinem Vater erzählt habe, da hast du geweint. Du hast um mich geweint. Abgesehen von meiner Mutter hat sich nie ein Mensch für mich interessiert. Ich war immer allen egal. Du bist der einzige Mensch bei dem das anders ist. Du hast dich um mich gekümmert als ich krank war und du hast dich um mich gesorgt. Du behandelst mich nie herablassend. Du siehst mich als normalen Menschen und das bedeutet mir unheimlich viel. Und dazu kommt, dass du wunderschön bist. Auch wenn du ein Muggel bist. Dann bist du eben der schönste Muggel der mir jemals begegnet ist.“

Seine Stimme klang rau und Sarah musste mit sich kämpfen und ihre Gefühle beiseite schieben um überhaupt einen klaren Gedanken fassen zu können. Allein der Klang seiner Stimme ließ sie erschauern aber das was er sagte, machte es ihr nicht leichter. Sie wollte ihm so gerne glauben.

„Warum sagst du das? Weshalb jetzt?“, fragte sie ihn ohne sich umzudrehen.

„Ich dachte ich versuche es mal mit Ehrlichkeit. Ich lüge dich nicht an Sarah.“

Sarah konnte sich vorstellen, dass sollte er ihr wirklich die Wahrheit sagen, es ihn eine ungeheure Überwindung kosten musste. Er war nicht der Typ Mensch, der mit seinen Gefühlen hausieren ging. Außerdem war er ein frauenfeindlicher Rassist und Sarah stand somit gleich zweimal auf seiner Zielscheibe. Es musste also unglaublich schwer für ihn sein, so mit ihr zu reden.

Langsam drehte sie sich zu ihm um und sah ihn schließlich aus nassen Augen an.

„Woher weiß ich, dass du mich nicht anlügst. Das es nicht einer von deinen “Wir demütigen die Muggelschlampe“ - Spielchen ist?“

Beinah entsetzt sah er sie an, strich ihr aber schon im nächsten Moment mit seinem Daumen über ihre Wange um ihre Träne wegzuwischen.

„Weil dein Name Sarah ist und nicht “Muggel – irgendwas“.“

Sarah sagte nichts. Sie sah in seine wunderschönen Augen und noch bevor sie sich weitere Gedanken machen konnte, spürte sie seine warmen und weichen Lippen auf den ihren. Er zog sie fest an sich und griff mit einer Hand in ihre Haare während er mit der anderen fest über ihren Rücken strich.

Sarah gab sich ganz seinem zärtlichen Kuss und genoss es seine warme feuchte Zunge an ihrer zu spüren. Sie strich sanft über seinen Nacken und plötzlich zog sie ihn so leidenschaftlich an sich, dass Barty sich ein leises Stöhnen nicht verkneifen konnte. Die Erregung schoss in seine Lenden. Das Gefühl von einer Frau begehrt zu werden brachte in ihm völlig neue Gefühle hervor.

„Sarah....Ich will dich. Ich will dich so sehr.“, stöhnte er und begann damit stürmisch ihren Hals zu küssen. Er packte sie fest und drückte sie hart gegen die Wand während er weiter ihren Hals erkundete und sich danach wieder ihrem Mund widmete.

Sarah gehörte eigentlich nicht zu den Frauen die auf rauen Sex standen aber anscheinend gehörte das bei einem Mann wie ihm dazu. Und sie konnte sich auch nicht von ihm losreißen. Sie war sich noch nicht sicher, ob sie diesmal ein besseres Händchen bei der Wahl ihres Partner hatte aber sie musste sich eingestehen, dass sie ihn liebte. Sie wusste nicht, wann genau es begonnen hatte aber Tatsache war nun einmal, dass er ihr Herz erobert hatte. Sie wusste wenn er weiter so stürmisch sein würde, würde sie blaue Flecke bekommen. Bisher waren nur ihren Handgelenke betroffen, die er neben ihrem Kopf an die Wand drückte.

„Barty....Ja...ohhhhh.“

Bartemius hob sie in seine Arme und trug sie ins Schlafzimmer. Er war zwar noch etwas schwach auf den

Beinen aber die Erregung mobilisierte Kraftreserven von denen er nicht wusste, dass er sie besaß. Sarah küsste ihn immer wieder während sie sich den Weg ins Schlafzimmer bahnten.

Vorsichtig legte er sie auf dem Bett ab. Einen Moment lang sah er sie einfach nur an und bewunderte ihre Schönheit. Sarah erwiderte seinen verlangenden Blick, setzte sich auf, griff seine Hand und zog ihn auf sich.

Als Barty sich auf sie legte war von seiner rauen Art nicht mehr viel zu spüren. Sie sahen sich einen Moment in die Augen und Sarah erkannte etwas Liebevolleres in ihnen, dass ihr vorher nie aufgefallen war. Vielleicht hatte sie diesmal den richtigen Mann gefunden.

Vorsichtig zog er ihr ihr Shirt über den Kopf und entledigte sich sogleich seines. Wieder sah er sie voller Bewunderung an. „Du bist so schön.“, hauchte er und küsste die Stellen ihrer Brust die nicht vom BH bedeckt waren.

„Barty.“ Sie flüsterte immer wieder seinen Namen und strich mit ihren Fingerspitzen erkundend über seine Brust. Sie mochte die Haare auf seiner Brust die ihn noch männlicher wirken ließen als er es ohnehin schon war.

Als er schließlich sanft in sie gedrungen war und sich leidenschaftlich aber dennoch zärtlich liebte, verspürte Sarah etwas, dass sie vorher noch nie gespürt hatte. Ein Blick in seine Augen sagte ihr, dass es ihm nicht egal wäre, wenn eine andere Frau an ihrer Stelle unter ihm liegen würde. Es ging ihm nicht nur um ihren Körper sondern um sie persönlich. Ihre Hände gruben sich in seinen Rücken und ermunterten ihn weiterzumachen. Immer wieder küssten sie sich und Barty bis in ihren Hals und in ihre Schulter. Er schob den Gedanken daran, dass sie ein Muggel war von sich. Als er sie dabei beobachtete wie sie sich vor Lust unter ihm wandte wurde ihm klar, dass er völlig akzeptiert hatte von nun an eine Muggelfrau an seiner Seite zu haben.

Erschöpft lag Bartemius neben Sarah und atmete schwer. Sarah hatte sich inzwischen wieder erholt aber bei ihm machte sich nun doch die körperliche Anstrengung bemerkbar. Die Krankheit war noch nicht völlig ausgeheilt und nun kämpfte der dunkle Magier mit den Folgen seiner Leidenschaft.

Besorgt aber mit verliebtem Blick strich Sarah über sein Gesicht.

„Geht es dir gut?“

Er drehte sich auf die Seite und zog sie fest in seine Arme.

„Ja. Ich bin nur etwas außer Atem.“

Sie glaubte ihm und schmiegte sich glücklich an ihn während er leicht über ihren Rücken strich. Sie konnte noch gar nicht glauben, was da zwischen ihnen passiert war. Sie konnte sich noch gut an die ersten Tage mit ihm erinnern. Niemals wäre sie damals auf die Idee gekommen, dass dieser Mann sich ändern könnte. Sie wusste, dass er noch immer ein gefährlicher Mensch war, der nicht zögerte einen anderen ins Jenseits zu befördern, aber zu ihr war er anders. Er hatte sie beschützt und versprochen es auch immer zu tun. Und wenn man ihn nicht reizte, schien er auch anderen Menschen gegenüber ganz verträglich zu sein. Es war nicht ihr Traum mit einem Menschen, der einer tickenden Zeitbombe gleich zusammen zu sein. Aber sie liebte ihn nun mal. Und sie hoffte, dass er es unterlassen würde jeden ins Jenseits zu befördern dessen Gesicht ihm nicht passte.

„Du gehörst mir.“, sagte Bartemius plötzlich ernst. Sarah war sich nicht sicher ob es seine Art der Liebesbezeugung war oder ob er sie tatsächlich als seinen persönlichen Besitz ansah.

„Genauso wie ich dir gehöre.“ Er küsste ihre Haare und schloss dann zufrieden seine Augen um in einen ruhigen Schlaf zu gleiten.

Als Sarah langsam erwachte lag sie noch immer in Barty's Armen. Er schlief und gab ab und zu kleine schnarchende Geräusche von sich, die Sarah irgendwie niedlich fand. Sie betrachtete ihn eingehend und fuhr sanft mit ihren Fingerspitzen über seine dunklen geschwungenen Augenbrauen. Er schnarchte kurz etwas lauter machte aber ansonsten keine Anstalten aufzuwachen.

Sarah fragte sich, wie er wohl reagieren würde, wenn er erst wach war. Sie wusste, dass es nichts zu sagen hatte, dass er am Abend zärtlich und liebevoll gewesen war. Es war gut möglich, dass er sie von sich stoßen und beschimpfen würde. Und danach stand ihr so gar nicht der Sinn. Sie hoffte, dass seine Gefühle von Dauer wären und das er sie nicht bloß angelogen hatte, weil er mit ihr schlafen wollte. Auf der anderen Seite hatte er nicht auf sie gewirkt wie jemand, der so etwas tun würde. Er war immer direkt und ehrlich. Sicher, er war ungehobelt, frech und unverschämt und liebte es seiner Umwelt zu drohen und sie zu beschimpfen. Aber er war ehrlich.

Sarah war so mit ihren Sorgen beschäftigt, dass sie nicht gemerkt hatte, dass Bartemius inzwischen aufgewacht war.

„Worüber denkst du nach?“

Seine Frage kam für sie so überraschend, dass sie zusammenzuckte.

„Ähm... Über alles mögliche.“

„Aber nicht über mich oder?“

Erschrocken sah sie ihn an.

„Was? Warum? Wäre das schlimm?“

Er lächelte und legte den Kopf leicht schief wobei er seine Stirn in Falten legte, was ihm ihrer Meinung nach ein treues Aussehen verlieh.

„Das kommt ganz darauf an. Wenn du darüber nachdenkst, ob du mich zuerst mit deiner vorlauten Zunge verwöhnen oder mir Frühstück machen sollst, ist es in Ordnung. Wenn du allerdings bereust mit mir geschlafen zu haben und überlegst wie du mich los wirst, wäre ich verärgert. Und du willst mich nicht wirklich verärgern.“

Sarah war sich nicht sicher ob er ihr drohen wollte oder versuchte auf eine etwas unbeholfene Art charmant zu sein.

„Ich habe nur gefragt ob...Es war nichts weiter.“, versuchte sie das Gespräch zu beenden. „Ich mache dir Frühstück.“ Sie wollte aufstehen aber er hielt sie zurück und zog sie fest in seine Arme.

Sein Blick schien sie zu durchdringen und Sarah fragte sich nicht zum ersten Mal ob er ihre Gedanken lesen konnte. Das letzte mal als sie gefragt hatte, hatte er gesagt, dass er so etwas in der Art könne. Und der Gedanke, dass er in ihrem Kopf herumschnüffelte gefiel ihr gar nicht.

„Ich mag es nicht wenn man mich anlügt. Du hast dir Sorgen gemacht. Das habe ich gesehen. Ich bin jetzt nicht mehr irgendwer für dich. Ich bin der Mann an deiner Seite und du kannst mir alles sagen. Es ist deine Aufgabe mir deine Probleme mitzuteilen und meine Aufgabe ist es dann sie für dich zu lösen.“

Sarah wusste nicht so richtig was sie davon halten sollte. Das Bartemius frauenfeindlich und unglaublich altmodisch war, hatte sie schon vor einiger Zeit registriert. Aber auf der anderen Seite war es auch unglaublich lieb von ihm wenn er sich so um sie sorgte. Und sie war sich sicher, dass er sich sorgte. Er konnte es nur nicht so offen zeigen, wie manch andere Männer es konnten. Und dennoch oder gerade deswegen wurde Sarah plötzlich klar, dass sie sich immer auf ihn verlassen könnte.

„Wirklich Barty, es geht mir gut. Jetzt wieder. Ich hatte nur nicht geglaubt, dass es dich interessiert wie es mir geht.“, gab sie schüchtern zu.

„Also ich verstehe euch Frauen nicht. Warum gehst du davon aus, dass der Mann mit dem du das Bett teilst sich nicht dafür interessiert wie es dir geht? Es interessiert mich immer. Außerdem könntest du nicht für mich kochen, wenn es dir schlecht und...“

Noch bevor er zu Ende sprechen konnte, hatte Sarah ihm lachend das Kopfkissen ins Gesicht geworfen.

Nach dem Frühstück gab es für Barty und Sarah keine andere Beschäftigungsmöglichkeit als sich wieder

ins Schlafzimmer zu verziehen und dort weiterzumachen, wo sie in der Nacht aufgehört hatten.

Bartemius gestand sich, wenn auch nur widerwillig, ein dass es sich schön anfühlte eine Frau an seiner Seite zu haben, von der er wusste, dass sie etwas für ihn empfand. Zwar nagte die Tatsache etwas an ihm, dass sie ein Muggel war aber dennoch war er zufrieden.

„Ich werde morgen zurück in die magische Welt gehen. Ich möchte noch einmal nach Beweisen für Marcells Behauptungen suchen. Das was ich bisher gefunden habe, lässt zwar darauf schließen, dass er Recht hat aber es könnte auch etwas anderes bedeuten. Ich meine, es ist doch völlig geistesgestört einen Virus zu erschaffen, der alles und jeden tötet der auch nur ansatzweise Gene hat, die auf eine magische Entwicklung schließen lassen.“, stellte Bartemius sachlich fest, während er Sarah besitzergreifend an sich gedrückt hielt.

„Willkommen in der Welt der Muggel.“, sagte sie nur und Barty war sich nicht ganz sicher was sie damit sagen wollte.

„Aber wie schon gesagt, ich traue Marcel nicht. Und um so länger ich über ihn nachdenke um so mehr glaube ich, dass er etwas im Schilde führt. Sicher ist es eine Erklärung, dass er sein Kind begraben möchte und dich deswegen braucht aber...Da ist etwas an ihm. Ich kann es nicht beschreiben. Es ist nichts was er gesagt hat, sondern mehr die Art wie er spricht. Wie er dich ansieht. Ich kann es nicht greifen aber er...“

„Er ist undurchsichtig. Und Menschen die es ehrlich Meinen sind nicht undruchsichtig. Wenn ich eines in meinem Leben gelernt habe, dann das man auf seine Intuition hören sollte. Letztendlich wissen wir nichts über ihn. Er scheint kein Zauberer zu sein, sonst würde er selbst in die magische Welt gehen. Aber er verschweigt etwas. Ich könnte ihn foltern nur bin ich mir nicht hundertprozentig sicher, dass es ratsam wäre. Keine Ahnung wie widerstandsfähig Muggel sind und ich habe es schon einmal übertrieben. Und glaub mir, danach war überhaupt nichts mehr aus den Typen rauszukriegen. Haben irre in der Ecke gesessen und gesungen.“ Er sagte es so beiläufig, dass Sarah beinahe übel wurde.

„Würde es dir etwas ausmachen nicht so zu sprechen? Du kannst doch nicht darüber nachgrübeln ob du jemanden folterst oder nicht und dabei so anteilnahmslos sein, als würdest du überlegen ob du Salami oder Schinken auf deiner Pizza haben möchtest.“

Barty zog eine Augenbraue nach oben und betrachtete Sarah als würde ihm klar werden, dass er sich das falsche Haustier zugelegt hätte. Aber schon einen Moment später schien er sich damit abgefunden zu haben und sagte: „Glaub mir, wenn es um meine Pizza ginge, würde ich großen Anteil nehmen. Ich mag Schinken nämlich lieber. Obwohl ich Salami auch mag. Das ist wirklich schwierig. Ich denke, ich würde beides nehmen.“

Sarah schüttelte den Kopf und wandte sich aus seiner Umarmung.

„Wir sollten uns etwas zu essen bestellen. Und ich möchte morgen mitkommen wenn du in die magische Welt gehst.“

Überrascht sah er sie an.

„Dir ist schon klar, dass du dann wieder auf dem Besen fliegen musst.“

„Das stört mich nicht. Ich weiß doch, dass du schön langsam fliegen wirst, weil ich ein Problem mit diesem hohen Tempo habe. Und da du der Mann an meiner Seite bist und alle meine Probleme löst, mache ich mir da überhaupt keine Sorgen. Ach und wo wir schon dabei sind: Ich habe ein ganz arges Problem damit Menschen zu foltern, davon zu hören wie man sie foltert oder auch zu wissen, dass der Mann an meiner Seite so etwas tun könnte.“

Sie zog sich schwungvoll ihren Bademantel über und verließ das Zimmer, während Barty ihr etwas verduzt hinterher sah.

Sarah hielt sich am Besen fest und sah ängstlich zu Barty.

„Und du versprichst langsam zu fliegen? Sonst warte ich nämlich lieber hier.“ Ihre Stimme zitterte und Bartemius musste sich eingestehen, dass er es irgendwie niedlich fand, wenn sie so verängstigt war.

„Versprochen. Ich halte dich auch ganz fest. Mach dir keine Sorgen.“

Bevor Sarah ihm mitteilen konnte, dass sie sich doch sorgte, hob er auch schon mit ihr zusammen vom Boden ab und Sarah sah die Bäume plötzlich von oben. Sie war sich einmal mehr darüber bewusst, dass ihr Leben in seinen Händen lag und so sehr sie ihm auch vertrauen wollte, so sehr nagte an ihr der Zweifel an seinem Geisteszustand. Außerdem verstand sie nicht, warum er unbedingt nach dem toten Jungen suchen wollte. Aber er würde schon seine Gründe haben und sie gab sich damit zufrieden.

Letztendlich hatte Bartemius nicht lange gebraucht. Er hatte Sarah vor Hogwarts abgestellt und ihr gesagt, sie solle auf ihn warten, was sie auch ohne zu murren getan hatte. Er selbst hatte sich anhand der Schülerakte vergewissert wie Marcells Sohn aussah und hatte ihn auch neben den anderen toten Schülern gefunden.

„Warum nehmen wir ihn nicht mit? Ich meine, wolltest du Marcel nicht dabei helfen ihn zu beerdigen?“, fragte Sarah etwas verwirrt während sie sich wieder an Barty's Arm festhielt.

„Ich wollte nur erst mal sicher gehen, dass ich ihn finden würde. Er wird ihn schon kriegen, aber vorher will ich noch ein paar Antworten. Er war nicht ehrlich zu uns und jetzt haben wir ein Druckmittel. Wenn er mit der Sprache rausrückt, bekommt er seinen Sohn und kann ihn beerdigen. Wenn er sich weigert, bleibt Junior eben in Hogwarts.“

Sarah war entsetzt über so viel Kälte und schüttelte den Kopf.

„Das kannst du doch nicht machen. Das ist sein Kind. Du kannst doch niemanden mit seinem toten Kind erpressen. Das ist...widerlich.“

„Nein, das ist taktisch klug. Meine ganze Welt ist tot. Das hier war ein Krieg und er ist nicht vorbei, solange ich nicht weiß, was dieser Muggel mir verschweigt.“

Seine Stimme klang kalt und wieder hörte Sarah seinen Hass auf die Muggel aus seinen Worten triefen. Zwar hoffte sie noch immer, dass er sich eines Tages ändern würde aber im Moment kam es ihr nicht so vor, als wäre dieser Tag nah.

Für Bartemius war das Gespräch beendet und Sarah war sich sicher, dass er die nächsten Stunden ungenießbar sein würde.

Sobald sie in der Muggelwelt angekommen waren machte Bartemius sich auf den Weg zu Marcel. Er würde sich doch nicht von einem Muggel an Nase herumführen lassen. Er landete mit einem lauten „Plopp“ in der alten Fabrikhalle in der Marcel an irgendetwas zu arbeiten und Bartemius Meinung nach auch zu wohnen schien.

„Dummer Muggel kann sich nicht mal eine vernünftige Bleibe suchen. Unwürdiges Muggelpack.“ Bartemius schimpfte noch eine Weil vor sich hin, während er die verlassenen Räumlichkeiten auf der Suche nach Marcel durchstreifte. Aber allem Anschein nach war dieser unterwegs und Bartemius nutzte die Gelegenheit sich einmal genauer umzusehen. Ihm war schon beim letzten Besuch aufgefallen, dass Marcel an irgendwelchen chemischen Versuchen arbeitete. Überall standen Mikroskope, Reagenzgläser und etliche Apparate von denen Bartemius nicht einmal wusste wie sie hießen geschweige denn, wie man mit ihnen umgehen sollte. Dennoch hatte er so eine Ahnung, dass das was Marcel untersuchte keine harmlosen Bakterienkulturen waren.

Seine Familie ist tot, warum sollte er noch weiter forschen? Irgendwie wirkt der Typ nicht wie ein Wissenschaftler, der zum Wohle seiner Muggelmenschen vor sich hin forscht.

Um die Computer machte Bartemius einen weiten Bogen. Er verstand bis heute nicht mehr von ihnen, als das er auf einen großen Knopf drücken musste, damit er piepste und leuchtete. Sarah hatte sich viel Mühe gegeben aber er verstand einfach nicht wofür man ein solches Gerät brauchte. Außerdem und das würde er niemals offen zugeben, hatte er Angst vor diesen Kisten.

Er ließ sich auf Marcel's Bürostuhl fallen und blätterte ein paar Akten durch. Aber auch hier fand er nichts womit er etwas hätte anfangen können. Chemische und mathematischen Formeln und Rechnungen waren mehr oder weniger alles was Bartemius drin fand. Er wollte die Akte gerade zuklappen als ihm auffiel das Marcel merkwürdig häufig mit den Abkürzungen RB, HB, M und RM arbeitete.

„RB...RB...Reinblut. Warum sollte er....Dieser Mistkerl.“

„Was treibst du hier?“, hörte er plötzlich Marcel fragen. Sein Tonfall hatte nichts von dem freundlichen, traurigen Muggel, den er Sarah und ihm beim letzten Mal vorgespielt hatte.

Verärgert sprang Bartemius auf und zog seinen Zauberstab und packte Marcel am Kragen. Kraftvoll und voller Wut drückte er ihn gegen die nächste Wand.

„Pass bloß auf Muggel. Wenn du glaubst, du kannst deine Spielchen mit mir spielen, dann hast du dich getäuscht. Ich habe keine Skrupel dich zu töten. Also rück raus mit der Sprache. Woran forschst du hier? Was soll das?“

Marcel versuchte sich aus Bartemius Griff zu befreien, musste aber einsehen, dass er nur scheitern konnte.

„Ich habe dir doch schon gesagt, dass ich gegen das Virus gekämpft habe.“

„Ja und anscheinend forschst du immer noch daran. Warum? Sind vielleicht doch ein paar Zauberer entkommen?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, du bist der einzige.“

Bartemius Griff verstärkte sich.

„Dann bist du also hinter mir her ja?“

„Nein. Ich möchte dieses Virus einfach nur besiegen. Aber es stirbt zu schnell. Ich schulde es meiner Familie herauszufinden wie man es bekämpfen kann.“

Widerwillig ließ der dunkle Magier ihn los. Er hatte nie erlebt wie sich eine glückliche Familie anfühlte ebenso wenig verstand er, warum manche Menschen so besessen davon waren etwas für einen anderen zu tun. Aber seine Mutter hatte sich geopfert um ihn zu retten. Es gab also Menschen die so sehr an anderen hingen, dass sie große Opfer auf sich nahmen um sie zu beschützen. Einen Moment lang dachte er an Sarah und fragte sich, was er wohl tun würde, wenn er etwas opfern müsste um ihr zu helfen.

„Ich vertraue dir nicht Muggel.“

„Ich dir auch nicht. Das liegt aber nicht daran, dass du ein Zauberer bist sondern einfach daran, dass du mich anfällst als wäre ich ein Verbrecher. Ich kann dir versichern, ich habe noch nie einem Menschen etwas getan. Das kannst du von dir sicher nicht behaupten.“

Barty zuckte mit den Schultern.

„Man sollte sich eben nicht mit mir anlegen. Da kann es schon mal vorkommen, dass man Leben aushaucht.“

Angewidert sah Marcel ihn und schüttelte den Kopf.

„Was willst du hier? Ich habe dich nicht um einen Besuch gebeten.“

Bartemius drehte ein Reagenzglas zwischen seinen Fingern hin und her und gab sich besonders gelangweilt.

„Ich wollte dir deinen Sohn zurückgeben damit du ihn beerdigen kannst.“

Einen Moment lang war Marcel sprachlos und Bartemius sah ernsthaften Schmerz in seinen Augen. Und für ein paar Sekunden fragte er sich, ob er sich nicht vielleicht täuschte und in etwas verrannte und damit nur noch mehr Unheil anrichtete.

„Du hast ihn gefunden? Du hast meinen Sohn gefunden? Wo ist er. Oh mein Gott, wo ist er? Ich möchte ihn beerdigen. Bei meiner Frau und meiner Tochter.“ Völlig aufgelöst sah er Barty an, der sich nun doch etwas unwohl in seiner Haut fühlte.

Das ist nur Sarahs moralischer Einfluss., dachte er schicksalsergeben. Es kostete ihn einiges an Willensstärke um den folgenden Satz zu sagen.

„Du bekommst ihn erst, wenn ich mir sicher bin, dass du mir die Wahrheit gesagt hast.“

Völlig entgeistert sah Marcel ihn an.

„Aber ich habe dir die Wahrheit gesagt. Mehr kann ich dir nicht sagen. Was bist du nur für ein Mensch?“

„Ein ganz normaler, würde ich sagen.“

„Nein, dass bist du nicht. Du bist ein Monster.“

„Vorsicht.“, sagte Barty drohend. „Weißt du, ich sehe euer Muggelfernsehen mit euren Muggelnachrichten.“

Ihr selbst bringt auch genügend Mörder, Vergewaltiger, Räuber und andere Menschen hervor, die das Leben von wieder anderen Menschen ruinieren und unglaublich viel Leid heraufbeschwören. Aber im Gegensatz zu meiner Welt, findet man bei euch auch noch Entschuldigungen für diese. Ich bin für meine Taten nach Askaban gekommen. Ich hätte schon eher in die Muggelwelt gehen sollen. Da hätte man Verständnis für mich gehabt. Genau genommen ist eure Welt ein Paradies für Leute wie mich. Also stell dich nicht hin und spiele mir hier den moralischen vor. Wenn du könntest und nicht so ein erbärmlicher schwacher Muggel wärest, würdest du mir doch den Hals umdrehen und jede Sekunde davon genießen.“

Marcel's Haltung hatte sich verändert und in seinen Augen stand der blanke Hass gepaart mit Abscheu.

„Verschwinde Todesser! Ich habe dir nichts mehr zu sagen. Und was meinen Sohn betrifft, so glaube ich, dass es besser ist, wenn er dort wo er ist in Frieden ruht als von dir zurückgebracht zu werden. Ich will nicht, dass jemand wie du ihn anfasst. Er hat etwas besseres verdient. Und jetzt töte mich oder hau ab.

VERSCHWINDE!“

Dieser Gefühlsausbruch kam nun doch überraschend für Bartemius und er wusste nicht so recht was er auf Marcel's kleine Rede erwidern sollte. Schließlich entschied er sich dazu gar nichts zu sagen und einfach zu gehen, während Marcel ihm hasserfüllt hinterhersah.

Als er die Fabrikhalle verlassen hatte, schaute er einen Moment auf den vom inzwischen eingesetzten Regen nassen Boden und seufzte.

„Das hat ja jetzt richtig was gebracht.“

Mit einem "Plopp" erschien Barty bei Sarah in der Küche und ging als erstes zum Kühlschrank um sich eine Flasche Bier zu nehmen. Seine Laune war auf einem Tiefpunkt und daher betrachtete er den Flyer des Pizzadienstes etwas verachtend. Aber er hatte Hunger und irgendwie stand ihm der Sinn nach Pizza.

„Du bist also wieder da.“ Sarah Stimme verriet ihm sofort, dass sie nicht gut auf ihn zu sprechen war.

„Ja.“, erwiderte er einsilbig.

Sie lehnte sich gegen den Türrahmen und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Hast du den armen Mann mit seinem Kind erpresst?“

„Ja. Hat aber nicht funktioniert. Und er ist nicht arm. Ich bin mir sicher, dass er uns belügt. Ich kann seine Gedanken nicht erkennen. Nur das er etwas verschweigt. Aber anscheinend weiß er, wie man seine Gedanken schützt. Das ist ungewöhnlich für einen Muggel aber möglich. Aber kein Muggel dieser Welt hätte die Geduld aufgebracht um eine Fähigkeit zu erlernen, die ihm normaler Weise keinen Nutzen bringt. Also warum macht er das? Genau, er hat etwas zu verbergen.“

Sarah schüttelte den Kopf und sah Bartemius strafend an.

„Nicht zu fassen, dass du in anderer Leute Gedanken rumstöberst. Manchmal frage ich mich wirklich was ich....“ Sie brach mitten im Satz und sah mit einem Blick zu Boden, der Bartemius sagte, dass sie ein schlechtes Gewissen hatte. Egal was sie gerade sagen wollte, er war sich sicher, dass es nichts nettes war. Und irgendwie ärgerte es ihn. Er war es gewohnt, dass die Menschen schlecht von ihm dachten und über sprachen oder gleich direkt zu ihm sagten, was sie von ihm hielten. Aber Sarah? Er wollte nicht, dass sich diesen Menschen anschloss.

„Was fragst du dich? Wie man so sein kann wie ich es bin? Wie man so kalt sein kann? Was?“

Entschuldigend sah sie ihn an.

„Tut mir leid. Es ist nur, dass ich nicht verstehe warum du so grausam sein musst.“

„Weil er nicht reden will. Dieser Schießkerl.“, sagte er wütend und war kurz davor mit der Faust auf die Anrichte zu schlagen.

Sarah verstand zwar was ihm so zu schaffen machte aber dennoch nervte es sie, dass er diese aggressive Art an den Tag legte, die sie ständig daran erinnerte, dass der Mann der vor ihr stand und mit dem sie das Bett teilte, ein Mörder war, der selbst ihr schon gedroht hatte sie zu töten. Diese Seite an ihm verdrängte sie gerne obwohl er es ihr nicht leicht machte.

„Mich wundert, dass du die Antworten nicht aus ihm heraus gefoltert hast.“, sagte sie plötzlich erschöpft von diesen Diskussionen mit ihm. Und dann antwortete er etwas womit sie nicht gerechnet hatte.

„Das darf ich ja nicht mehr. Du hast es mir verboten.“

Sarah war völlig baff und sah ihn auch genauso an.

„Was denn? Ich achte das was du mir sagst.“, meinte er überrascht von ihrer Reaktion.

So richtig wusste Sarah nicht was sie erwidern sollte. Da stand er nun vor ihr, ein leicht verrückter, rassistischer Mörder der noch dazu zaubern konnte und erklärte ihr, dass ihre Worte Gewicht für ihn hatten. Jetzt schämte sie sich noch mehr für das, was sie eben gerade zu ihm gesagt hätte. Sie ging auf ihn zu und lehnte ihren Kopf an seine Brust worauf er sofort seine Arme um sie schlang.

„Du bist ein merkwürdiger Mann Bartemius. Aber wie du ja weißt, mag ich merkwürdig.“, flüsterte sie und Bartemius konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Ich weiß auch, dass du noch andere Dinge magst.“ Er küsste sie hingebungsvoll und Sarah erwiderte seinen Kuss.

Bartemius hatte nur noch einen Plan, und der war Sarah ins Schlafzimmer zu tragen und dort den Abend und die Nacht zu bleiben ohne zu schlafen.

„Sind eigentlich alle Muggelfrauen so stürmisch im Bett?“ fragte er außer Atem während er durch ihre Haare strich.

„Warum möchtest du das wissen?“, fragte Sarah leicht verletzt.

„Na ja, ich bin ein Mann und da interessiert mich das eben. Ich muss doch wissen, was so zu haben ist.“ Seine Stimme war so entspannt, dass Sarah sich fragte ob er seine Frechheit überhaupt bemerkte. Tief verletzt

stand sie auf, warf sich ihren Bademantel über und ging in Richtung Zimmertür, während Bartemius sie verständnislos ansah.

„Vielleicht solltest du es rausfinden. Aber bei mir brauchst du dich dann nicht mehr zu melden.“, keifte sie und verließ den Raum.

Verärgert sprang Bartemius aus dem Bett, schlüpfte ins eine Jeans und folgte ihr.

„Hey Muggelweib, ich habe dir nur eine Frage gestellt. Kannst du mir mal verraten, warum du dich erdreistest in diesem Ton mit mir zu sprechen?“ Seine Augenbrauen hatte er voller Zorn zusammengezogen und Sarah erkannte an seiner Haltung, dass sie besser nicht weiter mit ihm diskutierte. Dennoch konnte sie nicht gegen ihr Bedürfnis ankämpfen, ihm ordentlich die Meinung zu zeigen.

„Was ich mich erdreiste? Sag mal spinnst du? Was glaubst du wer wen du vor dir hast?“, fragte sie wütend,

„Ein unwürdige Muggelfrau, die dankbar sein sollte, dass ich ihr überhaupt Beachtung schenke.“ Kaum hatte er es ausgesprochen, bereute er es auch schon. Schockiert sah Sarah ihn an.

„So denkst du also von mir. Noch immer.“ Jeder Ärger war aus ihrer Stimme gewichen, zurückgeblieben war nur Enttäuschung und Trauer.

„Sarah, ich habe das nicht so gemeint.“ sagte er und trat auf sie zu. Sie wich vor ihm zurück.

„Doch hast du. Für dich bin ich völlig wertlos. Solange alles so läuft wie du es dir vorstellst und ich keine eigenen Wünsche oder Forderungen habe, bist du zufrieden. Aber wehe ich bestehe auf mein Recht.“

„Dein Recht?“, knurrte Bartemius um Ruhe bemüht. „Was glaubst du, was du für Rechte hast? Ich habe diesen Mann nicht gefolt, weil du es nicht wolltest. Also erzähl nicht, dass ich nicht auf deine Wünsche eingehen würde. Und was deine Rechte betrifft, so laufen die Dinge bei mir ein wenig anders. Ich bin der Zauberer und du die Muggelfrau.“

Sarah schüttelte den Kopf und versuchte gegen ihre aufsteigenden Tränen zu kämpfen. Wieso nur, muss ich mich immer in solche Kerle verlieben?, fragte sie sich verzweifelt.

„Du hast Recht Bartemius. Bei dir laufen die Dinge anders. Allerdings nicht anders als bei den Schlägertypen vor dir. Du bist der Zauberer und ich der Muggel. Es ist besser, wenn du dir eine andere Frau suchst, falls denn eine Muggelfrau für dich in Frage kommt. Du wirst dich nicht ändern. Niemals. Auch wenn ich darauf gehofft hatte. Das ist mir eben klar geworden. Verschwinde Bartemius. Pack deine Sachen und geh. Und komm nicht wieder.“

Völlig überrumpelt von Sarahs Ansage stand er da und sah sie an. Ihre Worte mussten erst mal richtig zu ihm durchdringen.

„Sarah...Ich habe doch nicht nach den Frauen gefragt, weil ich dich betrügen wollte.“, sagte er schließlich, nachdem er der Meinung war, dass das der Grund für ihre Wut war.

„Das geht mich nichts mehr an Bartemius. Ich möchte einfach keinen Menschen wie dich an meiner Seite haben. Und jetzt geh.“

Langsam wurde er richtig wütend. Was erlaubte sie sich?

„Du willst mich also rauswerfen? MICH? Du solltest dir überlegen ob du die Konsequenzen deines Handelns ertragen kannst.“, drohte er ihr und ballte seine Hand zur Faust.

Aufrecht sah sie ihn an.

„Was? Willst du mich wieder schlagen? Ich dachte, du hättest mir dein Wort gegeben. Aber wahrscheinlich ist es bei dir nichts wert.“

Tief verletzt sah er sie an und ließ seine Hand, von der ihm erst jetzt auffiel, dass er sie zu Faust geballt hatte sinken. Er hatte überhaupt nicht vorgehabt sie zu schlagen und das wissen, dass sie noch immer so von ihm dachte verletzte ihn tief.

„Na schön, dann gehe ich eben. Aber ich werde niemals zurückkommen. Also überlege es dir gut.“

„Das habe ich schon. Und ich will dich auch nicht mehr sehen. Das mit uns funktioniert einfach nicht. Es hat von Anfang an nicht funktioniert und das würde es auch nie.“

Bartemius wollte etwas sagen, er wollte sie fragen ob sie ihn überhaupt geliebt hatte aber er entschied sich dagegen. Wahrscheinlich hatte sie Recht. Sie wollte ja doch nicht nach seinen Regeln leben also brachte es auch nichts, sich weiter mit ihr abzugeben. Dennoch konnte er nicht leugnen, dass es ihm unwahrscheinlich wehtat, dass sie ihn nicht mehr wollte. Noch nie war er auf eine solche Art zurückgewiesen worden. Und in diesem Moment wurde ihm bewusst, dass er auch noch nie so für einen anderen Menschen empfunden hatte wie für sie.

Er drehte sich abrupt um und ging zurück ins Schlafzimmer um sich zu ende anzuziehen. Sarah war ihm

nicht gefolgt. Sie beobachtete ihn nur, während er seine Sachen im Wohnzimmer zusammensuchte. Und sie fragte sich, ob es richtig war was sie da gerade tat. Eine kleine Stimme in ihr sagte, sie solle ihn aufhalten. Aber auch sie war zu stolz dafür. Als Bartemius seine Sachen gepackt hatte sah er sie an und in diesem Moment glaubte Sarah, durch seine schönen braunen Augen direkt in seine Seele blicken zu können.

„Leb wohl Sarah.“, sagte er und war dann plötzlich verschwunden.

„Bitte geh nicht.“, flüsterte sie und ließ sich dann weinend auf die Couch sinken.

Er war weg und würde auch nicht wiederkommen. So gut kannte sie ihn und seinen Stolz.

Sie war allein.

Bartemius der sich ein großes Haus mit Garten zugelegt hatte, lag auf seiner Liege im Garten und starrte in den Himmel. Seit zwei Wochen schwankte er zwischen Kummer und Wut. Er konnte überhaupt nicht verstehen, dass Sarah sich erdreistet hatte ihn rauszuwerfen. Sie, eine Muggelfrau warf ihn aus ihrer Wohnung. Er war sich keiner Schuld bewusst etwas falsch gemacht zu haben. Nicht wirklich zumindest. Und er wusste, dass er sich eigentlich um Marcel kümmern und weitere Nachforschungen anstellen sollte, aber durch die Entwicklung mit Sarah war dieser völlig in den Hintergrund gerückt. Immer wenn er durch das Haus ging und die leeren Zimmer durchschritt, dachte er daran wie schön es wäre, wenn sie mit ihm gemeinsam hier leben würde. Er hatte sich sogar überlegt wie es wäre wenn sie gemeinsame Kinder hätten. Sie wären magisch und er könnte sie unterrichten während Sarah für sie kochen würde. Und hinterher würden sie ihr ihre Fortschritte zeigen.

Aber sie hatte ihn von sich gestoßen. Sie hatte ihn gebeten zu gehen und er hatte ihr versprochen zu akzeptieren wenn sie ihn nicht mehr wollte. Zwar hatte er in diesem Moment nicht damit gerechnet, dass es eintreten würde und schon gar nicht so schnell aber dennoch hatte er ihr sein Wort gegeben. Trotz allem apparierte er jeden Abend auf das Dach des Hauses welches ihrer Wohnung gegenüber stand und vergewisserte sich, dass sie nach Hause gekommen war und es ihr gut ging.

Aber Sarah ging es nicht gut. Sie verbrachte ihre Nächte damit zu weinen und ihren verrückten Zauberer zu vermissen. Schließlich hatte sie Rose angerufen und sie gebeten zu ihr zu kommen. Sie brauchte einfach ihre Freundin um sich auszuweinen. Auch wenn Rose Bartemius nicht nachtrauerte.

„Also wirklich, sei doch froh, dass du wieder deine Ruhe hast.“, versuchte sie Sarah aufzubauen. Aber diese sah nur betrübt zu auf ihre Hände die auf ihrem Schoß ruhten.

„Du verstehst das nicht. Du hättest seinen Blick sehen müssen. Ich war so wütend auf ihn aber jetzt denke ich, dass ich nicht die richtige Entscheidung getroffen habe. Ich dachte, er würde sich nicht ändern. Aber das stimmte nicht. Er hat so viel für mich getan. Und so hart an sich gearbeitet obwohl er so viel durchgemacht hat.“

Rose glaubte sich verhöhnt zu haben.

„Viel für dich getan? Der Kerl hat dich geschlagen!“

„Nur am Anfang.“

Rose schlug mit der Faust auf den Tisch und sah Sarah verärgert an.

„Wann wirst du endlich aufhören, solche Scheißkerle zu verteidigen? Das ist doch nicht normal.“

Sarah sagte nichts. Sie wusste, dass Rose Recht hatte aber sie wusste auch, dass Barty sie nie wieder anrühren würde. Nur hatte sie keine Ahnung wie sie Rose das klarmachen sollte.

Nachdem sie eine Weile geschwiegen hatte, sagte sie schließlich: „Ich habe ihn gesucht. Meine Güte, ich bin durch halb London gelaufen. Ich habe ihn gerufen, weil er Gedanken lesen kann oder so etwas in der Art. So richtig verstehe ich es nicht. Aber es hat nichts gebracht. Er ist weg. Er hat gesagt, dass er für immer verschwinden würde. Oh Rose, ich werde ihn nie wieder sehen.“ Weinend fiel sie ihrer Freundin in die Arme, die nichts anderes tun konnte, als beruhigend über ihren Kopf zu streicheln. Bartemius war ihr von Anfang an unsympathisch gewesen aber Sarah schien er sehr viel zu bedeuten.

„Wenn ich ihn für dich finden könnte, würde ich es tun. Aber das kann ich leider nicht. Wenn er nicht zurückkommt, musst du dich wohl damit abfinden, dass er aus deinem Leben verschwunden ist. Ich weiß, dass es jetzt sehr wehtut. Aber es wird nachlassen, glaub mir.“

Sarah nickte obwohl sie wusste, dass es nie nachlassen würde.

Rose hatte den ganzen Abend bei Sarah verbracht und war schließlich gegen neun aufgebrochen und nach Hause gegangen. Sarah hatte sich mit einem Tee auf die Couch gesetzt und betrachtete verträumt ihr Handy, dass Bartemius ihr geschenkt hatte. Sicherlich hatte Rose Recht wenn sie sagte, dass er gefährlich war. Und vielleicht, wenn sie wirklich sachlich darüber nachdachte, hatte sie wirklich Glück ihn losgeworden zu sein und dabei noch körperlich unbeschadet davon gekommen zu sein. Aber letztendlich betrachtete sie es nicht sachlich. Er fehlte ihr. Sein ständiges Maulen über die Muggel und ihre stinkenden Verkehrsmittel, das Gesicht was er machte, wenn er sich der Herausforderung stellte telefonisch eine Pizza zu bestellen, seine

Verwunderung, wenn die Türen vom Supermarkt sich automatisch öffneten ohne das jemand Magie anwandte, all das vermisste sie jetzt schmerzlich.

Sarah hing ihren Erinnerungen an Bartemius nach als ihre Tür plötzlich lautstark eingetreten wurde. Erschrocken sprang sie von der Couch auf und wollte in die Küche laufen um sich ein Messer zu holen. Sie schaffte es nicht annähernd soweit.

Marcel stand in der Tür, richtete eine Waffe auf sie und schoss. Ohne ein Wort zu sagen oder auch nur den Hauch einer Gefühlsregung zu zeigen.

Sarah spürte wie etwas in ihren Hals stach und schon im selben Moment wurde ihr schwindelig. Sie fasst sich an den Hals aber noch bevor sie ihre Wunde genauer abtasten konnte, wurde ihr schwarz vor Augen und sie sank zu Boden.

„Bartemius.“ flüsterte sie bevor sie auf dem Teppich aufschlug und das Bewusstsein verlor.

Laute Sirenen und rissen Bartemius aus seinen dunklen Gedanken, während er diesmal durch die Straßen lief um wie jeden Abend, zu schauen ob bei Sarah alles in Ordnung ist. Er sah den Feuerwehrautos nach und nahm einen Schluck Kaffee.

„Wahrscheinlich ist irgendein dummer Muggel vor's Auto gelaufen.“, brummte er verachtend, konnte aber nicht verhindern, dass er aufgeregt nach vorne schaute. Er warf seinen Kaffee achtlos weg und apparierte der Feuerwehr und Polizei hinterher. Um so erstaunter war er als sie in die Straße fuhren wo Sarah lebte.

Und dann, als er zu ihrem Haus sah erstarrte er ein paar Sekunden vor Schreck. Lodernde Flammen kamen aus den Fenstern von Sarahs Wohnung. Als er sich wieder bewegen konnte und seine Angst um sie zumindest soweit zurückdrängen konnte, dass er wieder Handlungsfähig war, dachte er nicht lange nach und apparierte in ihre Küche. Er wusste, dass er das Risiko einging direkt in seinen Tod zu apparieren aber wenn Sarah da drinnen war, dann musste er zu ihr und sie holen.

Die Hitze die ihm entgegenschlug raubte ihm den Atem. Der beißende Rauch ebenso. Im ersten Moment konnte er nichts sehen als dunklen Rauch.

„Sarah!? SARAH!?“ Er spürte, dass seine Stimme versagte und er dringend frische Luft brauchte. Aber er konnte nicht gehen ohne sie gefunden zu haben. Er befeuchtete ein Küchenhandtuch mit kaltem Wasser und hielt es sich vor den Mund während er seinen Zauberstab zog um einen Feuerlöschzauber zu sprechen. Er zauberte sich den Weg frei und suchte jedes Zimmer nach Sarah ab. Der Gedanke nur noch ihre Leiche zu finden, schnürte ihm die Kehle zu und er spürte, wie sein Herz in seiner Brust trommelte und ihm drohte stehen zubleiben sollte sie tot sein.

Küche, Wohnzimmer und Bad hatte er schon hinter sich. Bisher hatte er sie nicht gefunden und er wusste nicht ob er erleichtert sein sollte oder ob sich seine Sorgen verstärken sollte. Er hatte Angst das Schlafzimmer zu betreten.

„Bitte...Bitte lass sie noch leben.“, sagte er leise und öffnete die Tür.

Ein Seufzer der Erleichterung wich von seinen Lippen als er das Schlafzimmer leer vorfand.

„Sie ist in Sicherheit.“, sagte er erleichtert. Er lehnte sich kurz gegen die Wand und atmete durch. Ein paar Sekunden um die Erleichterung zu genießen gab er sich und sah etwas wehmütig auf das Bett auf dem sie sich so leidenschaftlich geliebt hatten. Er lachte kurz hysterisch auf nur um dann wieder ernst zu werden.

„Ich vermisse eine Muggelfrau. Nicht zu fassen. Ein Muggel.“ Er lächelte und fuhr sich kurz durch die Haare bevor er sich von der Wand abstieß um zum Apparieren einen festen Stand zu haben.

Er ließ seinen Blick ein letztes Mal durchs Zimmer schweifen und setzte zum Apparieren an, als sein Blick auf einen Brief auf dem Nachttisch fiel. Oder besser auf das Symbol welches auf dem Brief war. Es war das gemalte Mal der des dunklen Lords.

Bartemius hielt seinen Zauberstab nun aufmerksam in der Hand. Er fürchtete sich jeden Augenblick mit ihm verteidigen zu müssen. Eine böse Ahnung machte sich in ihm breit. Das Voldemort nicht zurückgekehrt war, war ihm klar. Das war völlig unmöglich. Als er den Brief in die Hand nahm, konnte er auch die Adressierung lesen.

Bartemius Crouch jr.

Er hätte in diesem Augenblick an alles mögliche Denken können aber sein einziger Gedanke galt Sarah.

„Hätte ich sie doch bloß hier gefunden.“, schoss es aus ihm raus. Seine Finger zitterten während er den Brief in der Hand hielt und unschlüssig ansah. Sarah war etwas zugestoßen, dass war ihm nun klar. Das das Feuer in ihrer Wohnung und der Brief zur gleichen Zeit kein Zufall waren, war ihm klar. Er konnte nur hoffen, dass sie noch lebte.

Laute Stimmen, die sich von außerhalb der Wohnung kamen, rissen ihn aus seinen trüben Gedanken und verdrängten kurz seine Ängste. Er musste hier weg.

Bartemius verstaute den Brief sicher in seiner Manteltasche und apparierte auf die andere Straßenseite. Er versuchte seine Aufregung zu kontrollieren und sich auf das zu konzentrieren, was seine eigentliche Profession war. Leute zu beobachten und sie wenn nötig zu verfolgen und töten. Bartemius konnte nur hoffen,

dass der, der sich die Mühe gemacht hatte, Sarahs Wohnung anzuzünden noch in der Nähe war um sein Werk zu betrachten.

Aber etwas sagte ihm, dass er diesmal wohl kein Glück haben würde. Aber letztendlich war es auch egal. Er brauchte den Brief nicht zu lesen um zu erfahren, wer Sarah das angetan hatte. Er hatte keinen Zweifel, dass es sich um Marcel handelte. Das einzige, was der Brief ihm mitteilen würde war, ob Sarah noch lebte und welche Forderungen Marcel stellte. Das er welche stellte bezweifelte Bartemius nicht.

„Ich werde dich töten.“, zischte er und öffnete den Brief.

Überrascht Zauberer?

Keine Sorge, deine Freundin lebt noch. Noch! Komme morgen um fünf Uhr nachmittags in die Fabrik. Keine Sekunde eher oder sie stirbt. Und lass deinen Zauberstab zu Hause.

Wenn du nicht erscheinst, stirbt sie.

Schönen Abend noch Arschloch.

Marcel

Wütend zerknüllte Bartemius den Brief in seiner Hand.

„Du bist tot Muggel. Du bist sowas von tot!“, knurrte er gefährlich um ruhe bemüht. In diesem Moment war er glücklich über seinen Zorn, denn er lenkte ihn von der angst um Sarah ab. Er durfte gar nicht daran denken, dass sie sich in der Gewalt dieses Menschen befand.

„Halt durch Sarah, ich komme und befreie dich.“

Bartemius lag im Bett und versuchte wenigstens etwas zu schlafen. Er wusste, dass er ausgeschlafen sein müsste und seine volle Konzentration brauchen würde um gegen Marcel vorzugehen. Er durfte nicht riskieren, dass dieser Sarah etwas tat. Dazu kam, dass er strategisch völlig unterlegen war. Marcel kannte das Gelände auf dem er operierte und im Gegensatz zu Bartemius selbst, schien er alles über seinen Gegner zu wissen.

Bartemius hätte sich zu seinen Zeiten als aktiver Todesser niemals auf eine Mission mit solchen Voraussetzungen eingelassen. Solche Aufträge waren meistens von vorn herein zum Scheitern verurteilt. Nur das er diesmal nicht scheitern durfte. Es stand zu viel auf dem Spiel.

Nur leider halfen ihm Überlegungen wie diese nicht dabei ruhiger zu werden und etwas Schlaf zu finden. Er fragte sich ob Sarah überhaupt noch lebte. Wer garantierte ihm das? Und wenn sie lebte, galt seine nächste Sorge ihrem Zustand. Die Vorstellung, dass Marcel sie anfasste oder ihr anderweitig wehtat, weckte in Bartemius das Bedürfnis augenblicklich jemanden zu töten um seine Wut loszuwerden. Er wusste schon jetzt, dass wenn er Marcel besiegt hätte, er Sarahs Wunsch nicht mehr respektieren könnte, sondern ihn solange foltern würde, bis er nicht mehr wusste wie er hieß.

Er wälzte sich auf dem Bett hin und her und knurrte ab und zu vor Wut.

„Ich hätte besser auf sie aufpassen müssen. Sie ist doch nur ein Muggel. Sie kann nicht für sich kämpfen. Ich habe versagt.“

Langsam ließ Sarah ihre Hände zu ihrem schmerzenden Kopf wandern und bemühte sich ihren schweren Augenlider zu öffnen. Das Schmerz in ihrem Kopf pulsierte und dazu kam eine ekelhafte Übelkeit gepaart mit absoluter Erschöpfung. Selbst nach ihrem schlimmsten Alkoholexzess hatte sie sich nicht so gefühlt wie jetzt. Sie hätte alles für einen normalen Kater gegeben. Langsam und verschwommen kehrte die Erinnerung an den brutalen Überfall zurück.

Sie erinnerte sich daran Marcel in ihrer Wohnung gesehen zu haben. Er hatte auf sie geschossen und danach wurde es dunkel.

„Er hat auf mich geschossen. Oh Gott, er hat mich Erschossen!“, sagte sie mit schwacher Stimme aber dennoch aufgeregt. Kurz darauf wurde ihr bewusst, dass der Ort an dem sie war sicher nicht der Himmel war und sie daher auch nicht tot sein konnte. Außerdem bezweifelte sie, dass man als Toter solche Übelkeit durchleiden könnte wie sie es gerade tat.

Langsam und mühevoll richtete sie sich auf und sah sich in dem dunklen Raum um. Außer der Matratze auf der sie lag, schien sich nichts in ihm zu befinden. Es war dunkel und kalt aber ein kleiner Lichtschein schien durch eine Spalte an der Tür und half ihr dabei zu erkennen, dass die Wände des Raumes kahl waren. Auf einmal überkam sie ein furchtbares Gefühl der Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit. Sie lehnte sich mit dem Rücken an die Wand und weinte. Schmerzlich dachte sie an Bartemius und daran, dass sie ihn wohl nie wiedersehen würde. Sie wusste nicht genau warum Marcel sie entführt hatte aber sie konnte sich denken, dass es Barty ging. Er hatte ihm von Anfang an misstraut und er hatte Recht gehabt.

„Wäre er noch bei mir gewesen, hätte er Marcel aufhalten können.“ Zumindest glaubte sie das. Der Gedanke, dass es anders hätte kommen können und er Bartemius vielleicht getötet hätte, war für sie nicht zu ertragen.

Die einzige Frage die sich ihr stellte war, was Marcel nun mit ihr vorhatte. An Bartemius würde er nicht rankommen, er hatte mit ihr abgeschlossen und würde sich wohl kaum auf den Weg machen sie zu befreien. Abgesehen davon zweifelte sie daran, dass er überhaupt wusste, dass sie entführt worden war. Woher sollte er es auch wissen?

Wie sie es auch drehte und wendete, ihre Situation erschien ihr ausweglos.

Plötzlich öffnete sich die Tür und ein heller Lichtschein blendete sie und nahm ihr die Sicht.

Nachdem sich ihre Augen an die Helligkeit gewöhnt hatten, sah sie Marcel in der Tür stehen. Er hielt eine Flasche Wasser in der Hand und einen Teller mit Sandwichs. Er betätigte einen Lichtschalter und eine kleine Glühbirne die von der Decke hing spendete etwas Licht in Sarahs kleine Zelle.

„Was willst du von mir?“, fragte sie noch immer benommen.

Marcel stellte das Essen und das Wasser vor ihr ab und sah sie verachtend an.

„Von dir will ich nichts. Wer sich mit einem dreckigen Todesser einlässt, muss eben mit den Konsequenzen leben. Dennoch werde ich dir nichts tun. Ich weiß ja wie diese Leute vorgehen. Und er hat ja durchaus einen gewissen Charme.“

Entsetzt sah Sarah ihn an.

„Du bist hinter Bartemius her!“ Sie wusste selbst nicht warum sie das, was sie selbst vermutete überraschte als sie es aus seinem Mund hörte.

Marcel wirkte auf eine grausame Art belustigt.

„Natürlich. Er ist der letzte von dieser elenden Drecksbande. Und ich werde dafür sorgen, dass auch er bald Vergangenheit ist. Und du wirst mir dabei helfen.“

„Niemals!“, schrie Sarah und versuchte aufzuspringen, was sie jedoch sofort bereute und zurück auf ihre Matratze fiel.

„Du hast mir schon geholfen. Er wird kommen um dich zu retten.“, sagte Marcel selbstsicher.

„Wird er nicht.“, flüsterte sie. „Er ist weg und ich weiß nicht wo er steckt. Aber du kannst dir sicher sein, dass er sich nicht mehr um mich sorgt. Wir gehen getrennte Wege.“

Marcel hockte sie vor sich und strich beinahe sanft über ihr Haar. Sarah hätte ihm am liebsten ein paar Finger abgebissen aber sie konnte nicht einmal daran denken sich zu bewegen ohne, dass wieder ein Anfall von Übelkeit über sie hereinbrach.

„Glaubst du das wirklich? Glaubst du, dass dieser Mann einfach so aus deinem Leben verschwindet? Todesser wird man nicht los. Und du ihn schon gar nicht. Ich habe dich und deine Wohnung beobachtet, weil ich glaubte, dass zwischen euch renkt sich wieder ein und ich kriege ihn so. Leider ist er nicht wieder zu dir gezogen. Aber er scheint das Dach gegenüber deines Hause sehr interessant zu finden. Du bist ihn nicht los Sarah. Er wird kommen um dich zu retten und dann wird er sterben.“

Sarah wusste nicht ob sie sich zuerst freuen sollte, dass sie Bartemius anscheinend doch noch etwas bedeutete oder entsetzt über Marcells Worte sein sollte.

„Bitte, er hat dir doch nichts getan. Lass ihn in Ruhe.“ Sie versuchte ihren Worten Nachdruck zu verleihen indem sie erneut versuchte sich aufzurichten, was ihr jedoch wieder nicht gelang.

Marcel stand auf und sah wütend auf sie hinab.

„Seine bloße Existenz widert mich an. Ich habe alles verloren und so einer wie er soll leben? Nein, ganz sicher nicht. Ich bereue nur, dass ich nicht vorher fertig war um ihn einzufangen. Wie auch immer, sobald der Todesser erledigt ist, lasse ich dich gehen. Ich habe kein Interesse daran einen Menschen zu töten.“

Fassunglos und wütend sah Sarah ihn an.

„Bartemius ist ein auch Mensch.“

„Ein Todesser und ein Zauberer. Kein Mensch wie wir. Und du wirst ihm beim Sterben zusehen, als Strafe dafür, dass du dich mit ihm eingelassen hast. Und nun entschuldige mich bitte. Ich habe noch etwas vorzubereiten um deinen Freund angemessen empfangen zu können. Iss etwas damit du wieder zu Kräften kommst. Ich brauche dich nämlich bald.“

Bartemius hatte fast den gesamten Tag damit verbracht auf die Uhr zu sehen. Er hatte etwas gegessen aber nur weil er wusste, dass es sich mit leerem Magen nicht gut kämpfte. Er hatte sich, obwohl es ihm widerstrebt mit anderen Waffen als mit seinem Zauberstab zu kämpfen noch Messer eingesteckt. Schließlich konnte er nicht wissen was auf ihn zukommen würde. Und da er Marcel nicht für dumm hielt, war ihm klar, dass ein Muggel der bewusst einen Zauberer herausforderte einen Plan haben musste. Außerdem hatte er Sarah.

Um vier war er dann schließlich zum Fabrikgelände appariert und stand nun etwas unsicher auf dem Dach einer alten Halle. Das Wissen, dass Sarah da drin war und er im Moment nichts für sie tun konnte, zerrte an seinen Nerven. All paar Sekunden schaute er auf seine Uhr. Bartemius war es gewöhnt, dass er die Regeln machte. Diesmal stand er auf der anderen Seite und es gefiel ihm ganz und gar nicht.

Schließlich sah er ein letztes Mal auf die Uhr und zog zufrieden seinen Zauberstab.

„Showtime.“, sagte er und apparierte vor die Eingangstür zu Marcells Reich.